1. Blatt. Nr. 58. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 27. Februar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmstraße 21, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 962. Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dr. Stresemann vor dem Zentralvorstand der DVP.

Die Krise des Parlamentarismus. – Gegen die Ersetzung der Persönlichkeit durch die Organisation. – Groteske Parteiwirtschaft. – Von Diktatur noch weit entfernt. Keine Regierungsumbildung, ehe die Pariser Konferenz beendet ist. – Die dringende Reichs- und Verwaltungsreform.

Die allgemeine Volksnot.

Sehenden Auges treibt die öffentliche Ausgabenwirtschaft in den Abgrund.

o. Berlin, 26. Febr. (Drahtb.)

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat am Dienstag vormittag in Berlin im Esplanade-Hotel eine außerordentlich stark besuchte Tagung abgehalten, die von dem Vorsitzenden, Reichsminister Dr. Stresemann geleitet wurde. Er gedachte zunächst der seit der letzten Tagung gestorbenen Mitglieder des Zentralvorstandes sowie anderer bekannter Persönlichkeiten der Partei und referierte im Anschluß in längerer, bedeutsamer Rede über die politische Lage.

Dr. Stresemann

führte aus:

Die schnelle Einberufung des Zentralvorstandes mag ungewöhnlich erscheinen. Die Berufung innerhalb weniger Tage hängt mit meiner Abreise nach Genf zusammen. Aber auch sonst wäre eine Aussprache über die Verhältnisse im Reich und in Preußen notwendig gewesen. Sinn und Zweck unserer heutigen Aussprache ist nicht nur ein Rückblick auf die Vorgänge im Reich und in Preußen. Wir wollen einfach registrieren, daß sich nach den Neuwahlen das Zentrum gegen eine stärkere Vertretung im Kabinett gesträubt, sie dann stürmisch gefordert hat und auf Grund der letzten Verhandlungen aus der Regierung ausschied. Wir registrieren weiter, daß von preußischer Seite anfänglich jeder Zusammenhang der Bildung der preußischen Regierung mit den Vorgängen im Reiche mit Entschiedenheit zurückgewiesen, später aber davon abhängig gemacht wurde. Lassen Sie uns weiter registrieren, daß der Führer der Zentrumspartei sich selbst für eine der Bedeutung der Volkspartei entsprechende Vertretung im preußischen Kabinett eingesetzt hat. Ich habe weiter volles Verständnis dafür, daß die Preußenfraktion es nicht als wünschenswert empfand, das jedesmal, wenn von der Volkspartei die Rede ist, die Vertretung von Handels- und Wirtschaftsinteressen als für ihr Zukommende betrachtet wird. Wir treten für die Wirtschaft ein, weil ihre Lebensfähigkeit eine Lebensfähigkeit des Staates und des Volkes ist. Aber wir wissen, daß

die materiellen Fragen niemals allein die Lösung von Volksfragen bringen und sind an den Fragen der kulturellen Entwicklung zumindesten mit derselben Intensität beteiligt wie irgendeine andere Partei in Deutschland.

(Sehr richtig.) Persönlich füge ich weiter hinzu, daß ich in der Anregung des preußischen Ministerpräsidenten hinsichtlich einer personellen Verbindung zwischen Preußen und dem Reich die Wiederaufnahme eines Gedankens sehe, der schon früher von mir vertreten wurde.

Täuschen wir uns nicht darüber! Wir stehen in einer

Krise des Parlamentarismus,

die schon mehr als eine Vertrauenskrise ist. (Sehr wahr.) Diese Krise hat zwei Ursachen:

1. das Zerrbild, das aus dem parlamentarischen System in Deutschland geworden ist;
2. die völlig falsche Einstellung des Parlaments in Bezug auf seine Verantwortlichkeit gegenüber der Nation.

„Parlamentarisches System" bedeutet die Verantwortlichkeit des Reichsministers gegenüber dem Parlament, das ihm mit Mehrheit das Vertrauen entziehen und ihn zur Amtsniederlegung zwingen kann. Nirgend bedingt diese Bestimmung, daß der Minister Parteimann sein muß, nirgend bedingt sie Verteilung der Ministersitze nach der Stärke der Fraktion. Nirgends bedingt sie weiter den Uebergang des Regierens vom Kabinett auf die Fraktionen. Die Ernennung der Minister erfolgt durch den Reichspräsidenten. Es ist klar, daß der Reichspräsident Rücksicht darauf nehmen wird, daß die von ihm ernannten Reichsminister das Vertrauen der Mehrheit des Reichstags erringen. Im übrigen ist der Eintritt wie das Ausscheiden der Minister von ihrer persönlichen Verantwortlichkeit abhängig.

Ich verwahre mich persönlich gegen die Anwendung des Satzes, daß eine Fraktion ihre Minister „zurückzieht".

(Sehr gut.) Die Minister haben vor sich selbst die Frage zu beantworten, ob sie ihr Amt annehmen oder ob sie ihr Amt aufgeben. (Zustimmung.) Der Reichstag kann ihnen das Vertrauen entziehen. Die Fraktion kann sie aus der Fraktion ausschließen, aber das „Zurückziehen" von Ministern bedeutet, daß in Wirklichkeit die Persönlichkeit nicht mehr besteht, sondern nur noch als Beauftragter irgendeiner Organisation erscheint. (Sehr wahr.) Diese Auffassung ist das Ende des Liberalismus überhaupt. (Erneute Zustimmung.)

Bewegungen im deutschen Volk sprechen von der Notwendigkeit, die Rechte des Reichspräsidenten zu verstärken. Es heißt aber das Ansehen des Reichspräsidenten und sein Verantwortungsgefühl herabzuwürdigen und ihn als einfache Unterzeichnungsmaschine hinzustellen, wenn ohne jede Diskussion über die Auffassung des Reichspräsidenten erklärt wird, daß diese oder jene Minister ernannt werden müßten. (Sehr wahr.) Ich bin überzeugt, daß manche Krise in dem Augenblick zu Ende wäre, wo ein Machtwort des Reichspräsidenten erfolgte und die Kabinettsbildung aus den Verhandlungen der Fraktionen herausgenommen würde. (Sehr richtig.) Die Reichsregierung hat, soweit Angehörige von Fraktionen in ihr sind, heute keine Mehrheit im Reichstage. Das ist an sich kein Grund, anzunehmen, daß sie nicht in der Lage sei zu regieren.

Die Ersetzung der Persönlichkeit durch die Organisation ist das Grundübel des heutigen politischen Lebens.

Daß ich nicht zu den Toren gehöre, die den Wirrwarr der bestehenden Parteien durch die Begründung einer neuen Partei beheben wollen, brauche ich nicht zu sagen.

Es geht ein Raunen durch das Land von illegalen Bestrebungen zur Ersetzung der Verfassung durch

Diktaturpläne.

Trotz der herzlichen Beziehungen, in denen der Oberbürgermeister von Köln zu den Großmächten Europas steht, in denen diese Regierungsform besteht (Heiterkeit), glaube ich, daß wir von Faszismus noch weit entfernt sind. Es gibt auch niemanden, der den Wahnwitz denken kann, daß ein Mann wie Hindenburg sich zur Verletzung der Verfassung hergeben würde. (Sehr wahr.) Aber wir müssen uns bemühen, zur Reform des Parlamentarismus zu kommen. (Zustimmung.) Wir müssen verlangen, daß, wenn das an den Parteien selbst in dieser Situation scheitert, verantwortungsbewußte Persönlichkeiten den Mut finden, zu regieren, das heißt die Führung zu übernehmen. (Bravo!) Der Gedanke der Weltanschauungsparteien ist bei dem Ueberwuchern der Interessenvertretungen stark zurückgedrängt, aber der Liberalismus muß wenigstens das eine Vermächtnis hinterlassen: den Liberalismus der Persönlichkeit im Gegensatz zu der Herrschaft der rein zahlenmäßigen Organisation. (Stürmischer Beifall.) Als die Dawesverhandlungen in London geführt wurden, stand hinter der Regierung ebenfalls keine Mehrheit. Trotzdem zwang die Wucht der Tatsachen die Oppositionsparteien links und rechts, dem Dawesabkommen zuzustimmen, das ohne die deutschnationalen Jastimmen niemals die Mehrheit erlangt hätte.

Eine Demission der Reichsregierung kann jetzt nicht in Betracht kommen. (Sehr richtig.) Unsere Sachverständigen in Paris entbehrten sonst der moralischen Stütze.

Man könnte sagen, daß die Möglichkeit besteht, die heutige Regierung durch eine neue zu ersetzen. Ich sehe diese Möglichkeit nicht. Ist es doch geradezu eine Groteske, wenn jetzt der Reichskanzler und der Außenminister tagelang nichts anderes als aussichtslose Versuche machen müssen, die Parteien einander beranzubringen.

Die zweite Frage ist, ob die Ergänzung der heutigen Regierung wünschenswert ist. Sie ist naturgemäß zu bejahen. Daß sie nach der Richtung Hugenbergs nicht in Betracht kommt, ist wohl allseitiges Einverständnis. Ob sie nach anderer Richtung möglich ist, hängt für mich nicht in erster Linie von personellen, sondern von sachlichen Voraussetzungen ab. Ich würde mich heute noch freuen, wenn die Bildung einer festen Preußen-Koalition unter Berücksichtigung der berechtigten Ansprüche der Deutschen Volkspartei zustande käme. Steht vor allem die Preußen-Fraktion selbst sachliche Bedenken, jetzt in die preußische Regierung einzutreten, so muß die Entwicklung im Reiche lediglich auf Grund der Reichsinteressen erfolgen.

Grauen wegen der öffentlichen Finanzgebahrung.

Die Gebahrung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden kann einen, so fuhr Dr. Stresemann fort, tatsächlich nur mit Grauen erfüllen. (Sehr wahr!) Wir quetschen die Steuerzahler aus wie eine Zitrone, und durch die Art der Erhebung der Steuern haben wir, wenn auch nicht in die Substanz der Wirtschaft eingegriffen (Zurufe: „Doch!"), so doch jede Bildung von Reserven unmöglich gemacht, ohne die wir auf die Dauer die Volkswirtschaft nicht aufrichten können. Wir müssen auch das erhalten, was man den industriellen Mittelstand nennt. Wir stehen, wenn die Dinge so weitergehen, vor den Trusts auf der einen und vor einer Millionenschar der Angestellten und Arbeiter auf der anderen Seite. Damit steigern sich die sozialen Gegensätze.

Es geht mit dieser Politik nicht weiter, wenn wir nicht sehenden Auges in den Abgrund hinabstürzen wollen.

(Lebhafte Zustimmung.) Unsere Produktion leidet unter der Kaufarmut der Landwirtschaft, die in einer bis zur Katastrophe gesteigerten Krisis sich befindet. (Sehr richtig!) Deshalb muß der Wettstreit der Parteien um die Popularitätshascherei aufhören. Man ruft, daß das Etatsrecht des Reichstages mit unseren Anträgen in Gefahr wäre. Volksnot geht aber über Etatrecht. (Sehr wahr.) Weiter Kreise bemächtigt sich angesichts der Verhältnisse, bei uns eine Art von Resignation, die das schlimmste ist, was es für das Staatsleben gibt. Alle Parteien fragen sich, wie sie die Jugend erringen sollen. Das schlimmste Zeichen der heutigen Entwicklung besteht darin, daß die Jugend sich überhaupt von dem Parteileben der heutigen Zeit fernhält, weil sie darin nichts sieht, was sie anzieht. Ich komme auf den Anfang meiner Ausführungen zurück: Der Ersatz der Persönlichkeit durch die Organisation ist das Grundübel des heutigen politischen Lebens. Der Mensch ist nicht nur der Vertreter irgendeiner Masse, sondern seine Bedeutung liegt in sich selbst. Dann wird er auch die Jugend hinter sich sammeln können. Das möchte ich ganz besonders hier in einer Parteiversammlung einmal offen aussprechen. Wir stehen in wenigen Tagen vor großen Entscheidungen, und für die Wege, die wir in dieser Entscheidung gehen, wünschen wir die Konstatierung der Uebereinstimmung mit dem richtunggebenden Gesamtvorstand unserer Partei. Diese Ausführungen, so schloß der Redner, sind nicht nur an die Volkspartei, sondern an alle Parteien, an den ganzen Parteigeist in Deutschland gerichtet.

Die Ausführungen des Ministers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Volkspartei bleibt fest.

Kein Nachgeben gegenüber dem Zentrum in der Koalitionsfrage.

Dreimonatsakzept für Müller.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Volkspartei ist nicht umgefallen, das ist das verblüffende und wohl allen überraschend gekommene Ergebnis der Zentralvorstandssitzung. Es hat sich gezeigt, daß der Parteivorstand über die Stimmung innerhalb der eigenen Organisation nur sehr unzureichend unterrichtet war, daß im Lande der Wille bestand, der Erpresserpolitik des Zentrums nicht weiter nachzugeben und daß deshalb der Gedanke, die Ansprüche in Preußen fallen zu lassen, um im Reiche sofort zur Großen Koalition kommen zu können, vom Zentralvorstand abgelehnt worden ist. Dr. Stresemann hat sich mit seinen weitreichenderen Zielen nicht durchsetzen können, obwohl grundsätzlich zu sagen ist, daß die Unterschiede, die sich hier zeigten, mehr Unterschiede des Temperaments und der Taktik waren. Auch der Parteiführer Dr. Stresemann übte an der Haltung der preußischen Landtagsfraktion keine Kritik, kennzeichnete aber ein Bild unserer allgemeinen politischen Lage, die zu raschen und weittragenden Entschlüssen nötigt. Er entwarf ein Bild von der Krise des Parlamentarismus, um daraus die Pflicht der Volkspartei zur Mitarbeit an einer Reform abzuleiten. Dabei ging er davon aus, daß eine Demission des Kabinetts nicht in Frage kommen könne, solange unsere Sachverständigen in Paris über eine Erleichterung unserer Reparationslasten verhandeln, daß aber das Gerannne von Diktatur und Diktatoren jeder Grundlage entbehre. Die staatsrechtlichen Deduktionen, die Dr. Stresemann dabei entwickelt hat, verdienen es nicht, in dem kleinlichen Getriebe des Alltags untergezogen, sie stellen vielmehr so etwas wie sein politisches Testament dar. Das ist wohl auch der Grund, weshalb er, sonst ein Meister des Worts, nicht in freier Rede sprach, sondern den größten Teil seiner Rede verlas.

In der grundsätzlichen Einstellung war wohl der ganze Zentralvorstand mit dem Parteiführer einer Meinung. Auch darüber gab es keinen Streit, daß eine Partei, die staatsbürgerliches Verantwortlichkeitsgefühl hat, jetzt keine Krise machen kann, sondern weiter mitarbeiten muß, solange bis die Reparationsverhandlungen in Paris positiv oder negativ zum Abschluß gebracht sind, und bis der Etat dieses Notjahres fertiggestellt ist. Weiter aber hat der Zentralvorstand nicht gehen wollen; er hat es vor allem abgelehnt, den Anspruch auf die innere Verbindung der Rekonstruktion des Reichskabinetts mit der Neuordnung der Dinge in Preußen aufzugeben. Er hat die Entscheidung lediglich bis nach Beendigung der Reparationsverhandlungen vertagt und will sich solange mit der Gestaltung der Verhältnisse im Reiche abfinden. Aber die Entschließung des Zentralvorstandes, wie sie einstimmig gefaßt wurde, bleibt doch letzten Endes nur ein Dreimonatsakzept. Die Volkspartei findet sich damit ab, falls der Reichskanzler den Wunsch haben sollte, seine Regierung zu untermauern und drei Zentrumsminister ins Kabinett aufzunehmen. Dieses Kabinett aber ist nicht das Kabinett der Großen Koalition, es ist nach der Entschließung der Volkspartei nur ein provisorisches Kabinett, das nur zur Erfüllung von zwei ganz bestimmten Aufgaben gebildet ist. Ist das geschehen, dann wird die Volkspartei erneut die Frage nach der Großen Koalition auch in Preußen stellen, und sie wird für die Große Koalition im Reiche nur zu haben sein, wenn damit ein Reformprogramm verbunden ist, wie es die Reichstagsfraktion in ihren Anträgen der letzten Woche auf staatsrechtlichem, verfassungs- und verwaltungsrechtlichem Gebiet bereits angekündigt hat, das aber bei der Einstellung der Sozialdemokraten keine Aussicht auf Aufnahme hat, sodaß die Aussichten der Großen Koalition auch auf lange Sicht heute eigentlich schlechter als jemals sind.

Aus der Debatte.

Gegen ein unfragbares Konkordat.

Temperamentvolle Ausführungen des Abg. Stendel.

A.B. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

An das Referat des Parteivorsitzenden Dr. Stresemann schloß sich eine längere lebhafte Aussprache. Der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Abg. Stendel, gab eine Darstellung der in Preußen geführten Verhandlungen und wies besonders die Behauptung zurück, daß zwischen Dr. Stresemann und der Landtagsfraktion irgendwelche Disharmonien beständen. Im Laufe der Verhandlungen habe Ministerpräsident Braun erklärt, das Zentrum habe sich beim Reichsschulgesetz düpiert gefühlt und wolle Sicherungen haben. Er könne uns zwar nicht in die Einzelheiten des Konkordats einweihen lassen, wir sollten aber eine Erklärung abgeben, in der wir Bindungen bezüglich des Konkordats eingehen. Was wir aber mit aller Entschiedenheit ablehnen, ist: Verpflichtungen bezüglich des Konkordats zu übernehmen, wenn wir den Inhalt des Konkordats nicht kennen. Wir werden nie ein unfragbares Konkordat annehmen, wir werden nie auf Sicherung der Rechte der evangelischen Kirche verzichten, um Ministersitze in der preußischen Regierung zu erhalten. (Lebhaftes, sich wiederholender Beifall.)

Im Laufe der Aussprache ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann noch einmal das Wort und erwiderte auf eine Anfrage des Abg. Dr. Schuster, die Auswahl unserer Sachverständigen für Paris habe fast allgemeine Zustimmung in den deutschen Landen gefunden. Wir hätten als Sachverständige Persönlichkeiten nötig, bei denen es nicht auf die Partei ankomme, sondern auf Charakter und Fähigkeiten. In dieser Hinsicht habe die Regierung eine gute Auswahl getroffen.

Nach Schluß der Aussprache wurde vom Zentralvorstand folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei billigt die Haltung der preußischen Landtagsfraktion und der Reichstagsfraktion in der Koalitionsfrage. Der Zentralvorstand ist der Ansicht, daß eine fraktionell gebundene Regierung der Großen Koalition nur dann erfolgreich wirken kann, wenn aus staatspolitischen Gründen der gleiche Zustand in Preußen geschaffen wird. Der Zentralvorstand wird infolgedessen nach Beendigung der Reparationsverhandlungen in Paris unter Aufrechterhaltung seines Beschlusses zur Koalitionsfrage vom November 1928 erneut Stellung zu der politischen Lage nehmen, um die gleichartige Bildung der Koalition im Reich und in Preußen zu erreichen.

Der Zentralvorstand weist sich angesichts der Ueberlastung des deutschen Volkes mit Steuern und anderen Lasten, die das Maß des Erträglichen bereits überschritten haben, einig mit der Reichstagfraktion, daß die Belastung aller Erwerbstände nicht weiter gesteigert werden darf, sondern rasch und fühlbar gesenkt werden muß. Ebenso notwendig ist die Inangriffnahme einer umfassenden Reichs- und Verwaltungsreform und die Weiterverfolgung der verfassungsrechtlichen Anträge der Reichstagsfraktion.

Das Schreckgespenst des Rheineises.

Unverändert Frost. – Reichswehrkommandos in der neutralen Zone. – Die Eisverhältnisse auf den deutschen Flüssen.

Ueberall Alarmbereitschaft.

o. Berlin, 26. Febr. (Drahtb.)

Die Wetterlage weist am Dienstag abend keine wesentlichen Aenderungen auf. Der Frost besteht fast im ganzen Reich fort, lediglich in Süddeutschland liegen die Temperaturen etwas über Null. Da sich der hohe Druck im Norden langsam weiter nach Süden vorschiebt, ist im Laufe des Tages in Nordteutschland teilweise Aufheiterung eingetreten. Da der Himmel klar ist, dürfte sich der Frost infolge der nächtlichen Ausstrahlung weiter verstärken. Nennenswerte Schneefälle dürften nur im Osten des Reiches auftreten.

Die für das Frühjahr zu erwartende Hochwassergefahr hat die deutschen Behörden veranlaßt, überall umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. In dem zum besetzten Gebiet gehörenden Streifen in der neutralen Zone sollen im Notfall Reichswehrkommandos eingesetzt werden. Man hatte sich zu diesem Zwecke mit der Botschafterkonferenz wegen Genehmigung dieser Maßnahme in Verbindung gesetzt, die jetzt mitteilen läßt, daß sie gegen eine Einsetzung von Reichswehrkommandos in dem nicht besetzten Teil der entmilitarisierten Zone nichts einzuwenden hat.

Das Eis auf der Mosel

ist ins Treiben gekommen. Der erste Schub ist bereits in den Rhein übergegangen. Der Eisabgang hat sich bisher überall glatt vollzogen. Die Saar ist von der Mündung bis oberhalb Saarbrücken eisfrei. Auf dem Rhein sind die Verhältnisse unverändert. Die am Montag stattgefundene Verschiebung des Rheineises von Wesel bis zur Landesgrenze hat mit einem Schlage das Rheineis zum Schreckgespenst für die ganze Rheinniederung werden lassen.

Mit einem gewaltigen Ruck setzte sich die ganze Eisdecke geschlossen in Bewegung.

In wenigen Sekunden waren die bei Rees, Griethausen und Emmerich angelegten Uebergänge über das Rheineis bis auf 100 Meter stromabwärts versetzt. Die Bewegung des Eises hat bei Emmerich beispielsweise schon genügt, um an den siebzig noch im festen

Rheineis schutzlos liegenden Schleppern und Schiffen große Schäden zu verursachen. Wasserfachleute rechnen nach diesem gewaltigen Vorspiel mit dem Allerschlimmsten beim endgültigen Aufbrechen des Eises.

Die Weser ist von Hemelingen bei Bremen bis zum Quellgebiet einschließlich Werra und Fulda fast völlig von einer zusammenhängenden Eisdecke überzogen, deren Stärke 40 Zentimeter bis zwei Meter beträgt. Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, um Ueberraschungen infolge plötzlicher Witterungsumschläge aus dem Wege zu gehen.

Aus Hamburg wird berichtet, daß die elbaufwärts tätigen Eisbrecher, nachdem sie Geestacht erreicht hatten, die Rückfahrt antreten mußten, da für sie die Gefahr des Einfrierens bestand. Infolge des ungewöhnlich lange andauernden Frostes sind jetzt auch die Brennstoffvorräte der Hamburgischen Schulen erschöpft. Infolgedessen werden die Schulen von Donnerstag bis zum nächsten Dienstag schließen.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, verschlimmert sich die Eislage in den dänischen Gewässern infolge zunehmender Kälte immer mehr. Allein im Fahrwasser zwischen Südseeland und Falsterbo sitzen etwa 35 Dampfer im Eise fest. Im schwedischen Küstengebiet herrschen 30 bis 35 Grad unter Null. Die Eisschwierigkeiten haben bereits zu einer Verminderung der dänischen Ausfuhr geführt.

Die russischen Eisbrecher auf dem Wege nach Kiel.

Die vom Reichsverkehrsministerium gecharterten russischen Eisbrecher sind auf der Fahrt von Gotland nach Bornholm begriffen. Sie werden auf der Strecke Bornholm bis Kiel die im Eise festsitzenden Dampfer sammeln und nach Kiel geleiten. Sodann wird die weitere Entscheidung über die Verwendung der Eisbrecher fallen, nämlich ob der Kaiser-Wilhelm-Kanal sofort aufgebrochen werden soll oder ob zunächst den im Langeland-Belt festsitzenden Dampfern Hilfe geleistet werden muß.

Das Eis der Donau schiebt sich über die Ufer.

Infolge des Tauwetters sind die Eisverhältnisse auf der Donau in ihrem unteren bayerischen Lauf zwischen Straubing, Deggendorf und Vilshofen äußerst bedenklich geworden, da bereits das mehr als zwei Meter dicke Eis an zahlreichen Uferstellen des Straubinger Beckens sich in die Niederung hinauszudrängen beginnt.

Lebhafte Reichstagssitzung.

Wer hat die Groener-Denkschrift verraten?

× Berlin, 26. Februar. (Drahtb.)

Das haben wir aus der Interpellationsdebatte im Reichstage am Dienstag auch nicht erfahren. Allerdings haben die Kommunisten in ihrer Interpellation die Regierung auch gar nicht danach gefragt. Worauf es den Interpellanten ankam, erfuhr man aus der Begründungsrede des

Kommunisten Stöcker: Die Regierungsparteien und namentlich die Sozialdemokraten sollten beschuldigt werden, zum Kriege gegen Rußland zu rüsten. Diese Behauptung nahm außer den Freunden des Redners niemand im Hause ernst. Nicht einmal der

Reichskanzler,

der zwar seine Antwort mit der Versicherung einleitete, er wolle eine ernste Erwiderung geben, der aber dann den Kommunistischen Ausfrager doch nur in ironischer Weise abfertigte. Er wies auf die erst kürzlich wieder von dem Sowjetpräsidenten Kalinin bestätigten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hin, die nach seiner Meinung auch Herr Stöcker nicht trüben kann. Im übrigen teilte der Reichskanzler mit, daß der Oberreichsanwalt den an dem Verrat der Denkschrift Schuldigen noch nicht gefunden hat.

Die weitere Debatte war im wesentlichen nur eine Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen. Diesen war bekanntlich zugetragen worden, eine Journalistin namens Valentin habe mit Hilfe von sozialdemokratischen Politikern die Denkschrift nach England geschmuggelt. Das hat sich inzwischen als eine leere Vermutung herausgestellt.

Die anderen Parteien verzichteten auf eine Beteiligung an der Aussprache. Der der Deutschen Volkspartei angehörende Admiral Brüninghaus betonte nur in einer kurzen Rede den Wehrwillen seiner Freunde, und der nationalsozialistische General Ritter von Epp wunderte sich, daß man sich über den Verrat der Denkschrift wundern könne. Die Kommunisten haben natürlich wieder Mißtrauensanträge eingebracht, einen gegen Groener, einen gegen das Gesamtkabinett. Darüber wird aber erst am Mittwoch abgestimmt werden. Außerdem will man morgen auch die Frage der Rheinbrücken beraten.

Sanft und sachte!

England versichert in Berlin seine Unschuld.

Vielsagendes Achselzucken.

Alle Dementis nutzen nichts.

× Berlin, 26. Febr. (Drahtb.)

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die englische Regierung der Reichsregierung auf diplomatischem Wege eine Erklärung zu der Veröffentlichung des „Utrechtsch Dagblad" über das französisch-belgische Militärabkommen zugehen lassen. Nach dieser Erklärung soll ein englisch-belgisches Abkommen von 1927, wie es in der Veröffentlichung der holländischen Zeitung erwähnt wird, nicht bestehen. Ebensowenig gäbe es keine Verständigung irgendwelcher Art zwischen dem englischen und belgischen Generalstab.

*

Die Deutschnationalen haben im Reichstag bereits eine Interpellation wegen des veröffentlichten Geheimvertrages eingebracht. Sie fordern Aufklärung der Angelegenheit und verlangen, daß bis zur Klärung der Angelegenheit der Reichsaußenminister nicht mehr nach Genf fahre.

Hymans beschwichtigt die Kammer.

× Brüssel, 26. Febr. (Drahtb.)

In Beantwortung zweier Anfragen über die Veröffentlichung des „Utrechtsch Dagblad", erklärte der Minister des Auswärtigen, Hymans, das angebliche Dokument sei eine Fälschung, und seine Echtheit sei bereits von der belgischen, sowie von der französischen Regierung entschieden in Abrede gestellt worden. Hymens fügte hinzu, er habe am Dienstag vor dem niederländischen Gesandten dieses Dementi wiederholt.

„Wenn dieses Dokument authentisch wäre," so sagte der Minister, „dann hatten wir allerdings Veranlassung, die Leute, die es unterzeichnet haben, vor ein Ausnahmegericht zu stellen, aber die, die die wirkliche Vereinbarung unterzeichnet haben, laufen diese Gefahr durchaus nicht."

Er legte dann dar, daß die durch das Abkommen mit Frankreich bedingte militärische Lage Belgiens dem Vertrag von Locarno entspreche.

Das französisch-belgische Abkommen sei durch Abmachungen zwischen den Generalstäben vervollständigt worden, die sich nur auf die Verteidigung des Landes bezögen. Das niederländische Blatt habe ein von einem Verbrecher abgefaßtes Schriftstück ohne jede Kontrolle angenommen.

Die es wissen.

× Amsterdam, 26. Febr. (Drahtb.)

Das „Utrechtsch Dagblad" nimmt in einem an erster Stelle veröffentlichten Leitartikel zu den Dementis kurz und lapidar wie folgt Stellung: „Wer, wie wir, das authentische Stück mit eigenen Augen gesehen hat, kann für jedes erdenkliche Dementi nur ein Achselzucken übrig haben."

Die neuen Unruhen in China.

Tschiangkaischek mit der Unterdrückung des chinesischen Aufstandes beauftragt.

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat die dortige Regierung Tschiangkaischek mit der Unterdrückung des Aufstandes in den Provinzen Schantung und Honan beauftragt. In den Provinzen ist auf Anordnung Tschiangkaischeks der Kriegszustand erklärt worden. Das Tragen von Waffen ist unter Androhung der Todesstrafe verboten. Tschiangkaischek begibt sich demnächst selbst nach den Provinzen, um unmittelbar die Gegenmaßnahmen zu leiten. Am Freitag besetzte der Befehlshaber der Aufständischen, Holun, die Stadt Sitschuan und rief in ihr die Sowjetherrschaft aus.

Todesurteil gegen Hopp.

Der Raubmörder nimmt das Urteil gefaßt entgegen.

× Verden a. d. Aller, 26. Febr. (Drahtb.)

Der Raubmörder Hopp, der im vergangenen Jahre den Fabrikdirektor Nordmann aus Delmenhorst im Etzlug ermordet hat, wurde zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. Die Beratung der Geschworenen hatte über eineinhalb Stunden in Anspruch genommen. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Bergbaunöte.

Die Verhandlungen beim Arbeitsminister.

Keine Richtlinien ausgearbeitet.

Der Bergbau will mit allen Mitteln aus der Defizitwirtschaft herauskommen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die für Dienstag beim Reichsarbeitsminister anberaumten Besprechungen über die Notlage des Ruhrbergbaues haben sich von den Vormittagsstunden bis in den frühen Nachmittag hingezogen. Es waren Vertreter des Bergbaues und der Bergarbeiterorganisationen anwesend. Reichsarbeitsminister Wissell erklärte in einer kurzen einleitenden Aussprache, daß auch ihm die Denkschrift des Ruhrbergbaues zugegangen sei, die er mit großem Interesse studiert habe, und daß an die Feststellungen des Bergbaues veranlaßt hätten, eine mündliche Aussprache herbeizuführen, um in direkter Fühlungnahme die Meinungen und Ansichten der interessierten Parteien kennen zu lernen. Dann sprachen die geladenen Zechenvertreter über die Sorgen und Nöte des Bergbaues und die Arbeitnehmer. Von bergbaulicher Seite wurde besonders betont, daß endlich einmal den Zechen Mittel an die Hand gegeben werden müßten, um aus der bisherigen Defizitwirtschaft herauszukommen, da es sonst nicht möglich sei, den Wettbewerb mit dem Auslande auszuhalten und einschneidende Betriebseinschränkungen, die natürlich stets mit starken Belegschaftsverminderungen verknüpft seien, zu verhindern. Dann wurden im einzelnen die auch schon in der Denkschrift angedeuteten Hilfsmaßnahmen aufgezeigt und durch gut fundiertes Material belegt, als da sind: Elastischere Gestaltung der Arbeitszeit, Rückführung der sozialen Lasten auf ein gesundes Maß und vorläufiges Abstoppen weiterer Lohnerhöhungen.

Von den Gewerkschaftsvertretern wurde demgegenüber in vorsichtiger Form die Notwendigkeit weiterer Lohnerhöhungen angedeutet und versucht, die Argumente der Unternehmer zu entkräften. Der Reichsarbeitsminister griff wiederholt mit einigen Fragen in die Debatte ein, enthielt sich aber jeder Stellungnahme, da die Besprechung lediglich informatorischen Zwecken dienen sollte.

Gegen kommunistische Streikhetze.

Ein Aufruf des Deutschen Bergarbeiterverbandes gegen die Wühlarbeit.

⊙ Essen, 26. Febr. (Drahtb.)

Die KPD. versucht nach dem Fiasko ihrer Generalstreikaktion während der Aussperrung in der Metallindustrie Nordwest eine Streikbewegung im Ruhrbergbau vorzubereiten. Der Deutsche Bergarbeiterverband tritt energische Maßnahmen gegen die von der KPD. systematisch betriebene Bildung von Kampfausschüssen im Bergbau. In einem Aufruf des Verbandsvorstandes heißt es:

„Nachdem die Kommunistische Partei bei der Aussperrung in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie von Bruchteilen der Belegschaft Kampfausschüsse, bestehend aus Kommunisten und Unorganisierten, wählen ließ, versucht sie dies auch im Bergbau. Gegen Mitglieder, die sich in solche Kampfausschüsse wählen lassen, soll das Ausschlußverfahren eingeleitet werden. In Verfolg dieser Beschlüsse sind die Ortsverwaltungen mehrerer Zahlstellen ihres Amtes enthoben worden. In dem Aufruf der KPD. wird zu einer Konferenz aller oppositionellen Kameraden innerhalb unseres Verbandes auf Sonntag, den 10. März, eingeladen. Mitglieder, die in der einen oder anderen Weise durch Teilnahme an der Konferenz gegen die Verbandsdisziplin verstoßen, haben den Ausschluß aus der Organisation zu erwarten."

Sechs Städte ausgeraubt und zerstört.

Der grausame chinesische Bandenkrieg geht weiter.

⊙ London, 27. Febr. (Drahtb.)

Wie aus Peking gemeldet wird, sind in der Provinz Schantung sechs Städte durch Banden vollkommen ausgeraubt und zerstört worden.

Kompromiß um „Graf Zeppelin".

Engländer nehmen an der Orientfahrt teil.

Das Auswärtige Amt leitet die Formalitäten ein.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Auf das persönliche Einwirken Dr. Eckeners hin, der einige Tage wieder in Berlin weilte, hat sich das Auswärtige Amt veranlaßt gesehen, nun doch entsprechende Anträge für das Ueberfliegen des am Mittelmeer liegenden Auslandes bei den Mächten zu stellen. Bis zum Starttage, dem 26. März, werden die deutschen Anträge zweifellos erledigt sein. Es besteht kaum Aussicht, daß irgendeine der Mächte ablehnen sollte; wenn aber für Aegypten und Palästina keine Erlaubnis gegeben werden sollte, so wird sich Dr. Eckener auf eine Rundfahrt um das Mittelmeer beschränken, die bis Konstantinopel führen soll, von wo der Rückflug über Wien nach Friedrichshafen erfolgen soll. An der Reise werden einige englische Luftschiffführer teilnehmen, die später die beiden neuen englischen R-Schiffe führen sollen.

Wohlfahrtsetat im Landtag.

Minister Hirtsiefer hat neue weitgehende Sozialpläne, kann sie aber infolge Geldmangel nicht verwirklichen.

200 Millionen Mehrforderungen

× Berlin, 26. Febr. (Drahtb.)

Der preußische Landtag überwies am Dienstag zunächst debattelos den Antrag des Staatsministeriums in die Ausschußberatung, der die Zustimmung des Landtages zur Einbringung der Aktien der Preußischen Elektrizitäts-A.-G., der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., sowie der staatlichen Bergwerksaktiengesellschaften Recklinghausen und Hibernia in eine neu zu errichtende Aktiengesellschaft vorsieht.

Dann wurde die Aussprache zum Wohlfahrtsetat fortgesetzt.

Minister Hirtsiefer bat, höhere Mittel für die Kinderfürsorge bereitzustellen und kündigte eine Statistik über die Leibesübungen an, sowie die weitere Förderung des Jugendherbergswesens. Alsdann entwickelte er noch weitgehende soziale Pläne, deren Verwirklichung in absehbarer Zeit aber an der finanziellen Schwäche des Staates scheitern werde. Sehr entschieden polemisierte er gegen die „alles Maß überschreitenden Angriffe auf die Fürsorgeerziehung". Er meinte, daß trotz mancher Mängel das gegenwärtige Fürsorgesystem sich bewährt habe.

Abg. Frau Hesberger (Ztr.) schilderte die Fürsorgetätigkeit des katholischen Fürsorgevereins für Männer, Frauen und Kinder.

Abg. Benscheid (Kom.) sah den Bankrott der Wohlfahrtspolitik in der Dreimillionenziffer der Arbeitslosen und der Verdoppelung der Unfallzahlen.

Abg. Donners (W.-P.) stellte unter lebhaftem Hört, Hört seiner Freunde fest, daß zum Wohlfahrtsetat bereits bis 125 Anträge mit annähernd 200 Millionen Mehrforderungen gestellt seien.

Am Mittwoch werden die Beratungen fortgesetzt, außerdem Abstimmungen zum Handelsetat.

Die gestrichenen Ministerialzulagen.

Ein Erfolg der Deutschen Volkspartei.

AA. Berlin, 26. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Sparpolitik der Deutschen Volkspartei hat im Reichstage einen ersten sichtbaren Erfolg gehabt: Die Regierung hatte für den Nachtragsetat und auch für den neuen Etat Ministerialzulagen und Dienstaufwandsentschädigungen für Ministerialdirektoren und Staatssekretäre verlangt, nach dem schlechten Beispiel, das Preußen bereits gegeben hatte. Die Volkspartei hat sich sofort auf den Standpunkt gestellt, daß für solche Gelder in einem Notjahr kein Raum sei. Sie hat deshalb auch die Regierung veranlaßt, für den Nachtragsetat diese Forderungen zurückzuziehen; für den neuen Etat sind sie im Haushaltsausschuß abgelehnt worden. Es handelt sich an sich nur um einen kleinen Betrag, der bei dem Zwölf-Milliarden-Etat nicht entscheidend ist, aber es ist schon ein Beweis dafür, daß vernünftige Arbeit mit dem Rotstift noch ganz erhebliche Ersparnisse bringen kann.

Hindenburg und der Stahlhelm

Zurückweisung der Vorwürfe Brauns.

Der Reichspräsident bleibt nach wie vor Stahlhelm-Ehrenmitglied.

AA. Berlin, 26. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der Reichspräsident v. Hindenburg hat am Dienstag den Reichskanzler Hermann Müller empfangen, der ihm Bericht über die politische Lage erstattete. Bei dieser Gelegenheit ist man auch auf den am Sonnabend stattgefundenen Empfang der beiden Stahlhelm-Führer Seldte und Düsterberg durch den Reichspräsidenten zu sprechen gekommen. Dieser Empfang wurde ausgelöst durch den Vorstoß des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegen die zum Stahlhelm gehörenden Beamten. Ministerpräsident Braun hat dabei schwere Vorwürfe erhoben, so daß der Reichspräsident als Ehrenmitglied des Stahlhelms in eine peinliche Situation kam. In der Aussprache haben aber die beiden Führer die Vorwürfe und Unterstellungen scharf zurückgewiesen. Sie erklärten auch, daß es selbstverständlich sei, daß die Beamten, die dem Stahlhelm angehören, ihrem Dienstеid, den sie dem Staat geleistet haben, treu blieben. Die Stahlhelmführer machten allerdings keinen Hehl daraus, daß sie zu der gegenwärtigen Staatsform in Opposition stünden. Mit den von den beiden Herren gemachten Feststellungen erklärte sich der Reichspräsident einverstanden. Er teilte ihnen, ebenso wie dem Reichskanzler und auch dem Reichsinnenminister mit, daß für ihn keine Veranlassung bestehe, seine Mitgliedschaft im Stahlhelm aufzugeben.

Severing nennt Stahlhelm und Rotfrontkämpfer in einem Zuge. — Der Kampf des Reichsinnenministers gegen rechtsstehende Beamte.

⊙ Berlin, 26. Febr. (Drahtb.)

Bei der Beratung des Nachtragshaushalts des Reichsinnenministers im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm in der Aussprache auch Reichsinnenminister Severing das Wort. Was die Zugehörigkeit zu den sogenannten „Haß"-Verbänden anbetreffe, erklärte der Minister, er pflichte den Ausführungen bei, daß der Rotfrontkämpfer-Bund ebenso einzuschätzen sei wie der Stahlhelm. Er hoffe, man werde von den beiden Führern des Stahlhelms in einigen Tagen erfahren, wie sich der Stahlhelm zum Staat, zu dessen verfassungsmäßigen Einrichtungen und zur Verfassung selbst stelle. Danach werde sich die Haltung der Regierung richten. Für den Staat und für das Reich würde es nicht nur eine Selbstverleugnung, sondern einen Selbstmord bedeuten, wenn man zulassen wollte, daß der der Verfassung geleistete Treueid gegenüber dem Eid, den die Beamtenführer als Soldaten auch den einstigen Monarchen geleistet hätten, in den Hintergrund geschoben würde. Der Jubiläumsartikel der Stahlhelmzeitung lasse erkennen, daß diesem Soldateneid der Vorrang gegeben werden solle. Die Regierung sei aber gewillt, gegen solche Aeußerungen und gegen solche Beamte aufzutreten.

7. Städtisches Sinfoniekonzert.

Die siebente musikalische Veranstaltung großen Stils war ein Sinfoniekonzert, dessen instrumentaler Teil vom städtischen Musikdirektor Paul Bekker mit dem Bochumer städtischen Orchester bestritten wurde. An der Spitze des Programms stand das Werk eines zeitgenössischen Tonsetzers, die Partita op. 10 für Orchester von Paul Amadeus Pisk. Der Komponist ist Schüler von Schreker und Schönberg und hat eine Zeitlang die Schriftleitung des „Anbruch" innegehabt, einer musikalischen Fachzeitung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Ideen und Pläne der modernen radikalen Neutöner zu fördern. In dem vorliegenden Werk erscheint Pisk als Typus der heutigen Tonsetzer, die Fortschritt um jeden Preis bringen wollen; er gehört zwar nicht zu den ganz Radikalen, die die Melodie und überhaupt die musikalischen Umrißlinien ablehnen und im Klang das Heil suchen, aber er gehört in seiner Harmonik und in der Bildung seiner Themen ganz zu der Richtung, die auf das, was man früher „Wohlklang" nannte, keinen Wert legt. Das ist nun heutzutage schon nichts Neues mehr, man hat sich allmählich infolge des starken Angebots derartiger musikalischer Produktion schon ganz an diese Tongruppierungen gewöhnt, und der Kreis des Ungewohnten und Pikanten ist abgestorben. Aeußerlich hält sich Pisk wie die meisten seiner Kollegen an alte Formen: seine Partita ist ein Zyklus von Tonweisen, wie sie aus Bachs Zeit bekannt sind, und den Abschluß macht, wie auch Hindemith und Toch das gelegentlich tun, die ebenfalls altertümliche Form der Passacaglia. Natürlich huldigt Pisk in seinem Stil der extremen Polyphonie: die einzelnen Stimmen musizieren, ohne sich zu beachten, gegeneinander oder aneinander vorbei. Dadurch erzielt sich ein manchmal sehr interessantes und anziehendes Linienspiel. Pisk versteht es ausgezeichnet durch geschickte Instrumentation die einzelnen Linienzüge klar voneinander abzuheben und gegeneinander auszuspielen, und dieser Eindruck ist der einzige, der von der Komposition, wenigstens beim einmaligen Hören, zurückbleibt. Mehr will wahrscheinlich der Tondichter auch nicht erreichen, starke Gefühlserlebnisse will man heutzutage nicht mehr durch Musik erzielen. Darin liegt die Reaktion gegen die Richtung, die glaubte, in Tönen alles darstellen zu können, die Landschaften ebenso schildern wollte, wie seelische Kämpfe oder philosophische Gedankengänge. Diese Reaktion geht, wie gewöhnlich bei solchen Erscheinungen beobachtet wird, beim Umschwenken über das Ziel hinaus, und ob der neuen Sachlichkeit, die in Wissenschaft, Politik und wirtschaftlichem Leben eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, auf dem Gebiete der Tonkunst ein wirklicher Erfolg beschieden sein wird, ist sehr zweifelhaft. Die überwiegende Mehrzahl der Musikfreunde will keine planvoll konstruierten Tongebäude, die nüchtern und trocken nur auf verstandesmäßige Wirkungen ausgehen, kennen lernen, und Beethovens Wort, daß die Musik Feuer aus dem Geist schlagen soll, hat auch heute noch seine Gültigkeit. Des weiteren bringt das Streben nach Sachlichkeit zwangsläufig in die neutönerische Musik einen farblosen und unpersönlichen Zug, ein Werk sieht dem andern zum Verwechseln ähnlich und die Ironie des Schicksals will es, daß viele moderne Themen in ihrem Profil eine verzweifelte Aehnlichkeit mit den Melodien haben, durch welche Richard Strauß im „Heldenleben" seine Widersacher oder Richard Wagner den Vertreter der reaktionären Musik, Sixtus Beckmesser nämlich, charakterisiert haben.

Auf die Einstudierung des ziemlich anspruchsvollen Werkes hatte Musikdirektor Bekker viel Mühe und Sorgfalt verwandt. Er arbeitete, von dem zuverlässig mitgehenden Bochumer Orchester ausgezeichnet unterstützt, die einzelnen Linien scharf heraus, sodaß das vielstimmige Gewebe in einem logischen Aufbau durchsichtig in Erscheinung trat, und der freundliche Erfolg, der dem Werk beschieden war, galt ebenfalls auch zum großen Teil der hochstehenden Wiedergabe.

Das zweite Instrumentalwerk des Abends war Beethovens Eroica, eine Tondichtung also, die zur Zeit ihrer Erstaufführung auch so etwas wie eine Revolution bedeutete. Der Unterschied den heutigen Strömungen gegenüber liegt aber darin, daß Beethoven vor der Eroica schon eine große Anzahl von Meisterwerken geschaffen hatte, die in organischem Zusammenhang mit denen seiner Vorgänger standen, und daß in der Eroica das Neue in seinem Stil sich gewaltsam, sozusagen von ihm ungewollt, den Durchbruch erzwang. Auch dieses Werk brachte Bekker sauber und klar disponiert heraus, zwar konnte man in der Auffassung gelegentlich anderer Meinung sein, so war vor allen Dingen das Zeitmaß im letzten Satz im ganzen zu schnell gewählt, größere Ruhe der Darbietung hätte dem Tonspiel der Variationen mehr Grazie und Anmut verliehen. Andererseits wurden jedoch Gegensätze und Steigerungen plastisch herausgebildet, und so fand der Vortrag dieser Tondichtung mit Recht lebhafte Anerkennung.

Zwischen diesen beiden Instrumentalkompositionen sang Margot Hinnenberg-Lefebre (Köln) Orchesterlieder von Mahler und Richard Strauß. Diese Stücke waren mit sicherem Geschmack ausgewählt und eigneten sich inhaltlich in hohem Maße für das Organ der Sängerin, das ausgesprochenen lyrischen Charakter besitzt. Der Vortrag zeichnete sich aus durch große Gestaltungskraft, er verriet überall musikalisches Einfühlungsvermögen und echtes inneres Miterleben. Die Stimme besitzt hohe Kultur und gibt sympathischen Wohlklang, solange nicht mehr von ihr verlangt wird, als sie derzeitgeben vermag. Die Zuhörerschaft nahm die Spenden sehr dankbar auf, sodaß die Künstlerin sich zu einer Zugabe verstehen mußte. —s.

Zum zweiten Sinfonie und Chorkonzert

in der Schauburg in Buer am 1. März.

Die Zeit der großen Virtuosen-Werke bringt noch eine andere Blüte der Beethovenschen Kunst zur vollen Reife: Das Klavier-Konzert, Repräsentiert das C-Moll-Konzert dem durch die Macht bedeutungsvoller Gedanken veredelten Typus des Solo-Konzertes herkömmlicher Manier, so erheben sich die letzten beiden Klavier-Konzerte in G-Dur und Es-Dur bis dicht an die Grenze des sinfonischen Konzertstücks für Orchester und Solo-Instrumente. Bei sämtlichen Werken fällt das Eindringen improvisatorischer Manieren auf. Das Es-Dur-Konzert beginnt gleich mit einer Improvisation: dann erst setzt das machtvolle Tuttivorspiel ein.

Die ungetrübte freudige Stimmung wird so einheitlich festgehalten, daß auch das Seitenthema nicht, wie sonst, einen Gegensatz zum Hauptthema darstellt, sondern nur eine Uebertragung desselben Gedankens in gesangvollere Formen. Beethoven hat dieses Seitenthema mit besonderer Liebe behandelt. Er bringt es im Verlauf des Werkes in den verschiedensten Varianten und läßt es endlich in kräftig schreitenden Marschrhythmen vom vollen Orchester antönen. Es ist eine Variationenkunst von ganz besonderer Art, die hier innerhalb des Rahmens eines Konzertsatzes zur Anwendung kommt. — Den inneren Gegensatz zum Allegro bringt erst das H-Dur (Ces-Dur) Adagio, ein durchweg in zartesten Farben gehaltenes Stück, das mehr noch als der vorangehende Satz jedes starken Kontrastes, jeder ausführlichen Steigerung entbehrt und nur eine poesievolle Ausdeutung des innig empfundenen Themas gibt. Auch hier beginnt der Klavierspieler wieder frei phantasierend und übernimmt erst später die vom Orchester vorgespielte, von edler Wärme erfüllte Melodie. Aus dem leise verhallenden Abschluß führt eine ohne harmonische Rückung ohne äußere Unterbrechung zum freudig aufjubelnden Rondo, dessen Thema die Solostimme zuerst nur zaghaft, wie träumend, andeutet, um sich dann mit überströmender Lust dem kraft- und frohsinnerfüllten Gedanken hinzugeben.

(Aus Bekker: Beethoven.)

*

Bruckners 150. Psalm ist völlig auf strahlende Lichtwirkung angelegt. Aus dem Geiste des Lobpreisungs-Textes ist die Vertonung als einheitlicher Wurf zu breiter Al-fresco-Wirkung angelegt. Von durchströmt eine jubelnde Erlostheit. Das Werk steht nicht umsonst am Ende von Bruckner's Schaffen, es mutet wie ein groß ausgebreitetes Stück aus den Schlußverklärungen an, zu denen sich sonst seine Werke erst im Laufe der Formentwicklung durchsichtigen. Die Musik ist ganz aus Helle und Unendlichkeitsglanz gewoben; inhaltlich weniger Entwicklung als gelöste Ausbreitung; um so schwieriger stellte sich das Problem für die formale Entwicklung. Seine Lösung ist eigenartig und hochgenial. Was zu dem an diesem Psalm nie genug bewundert werden kann, ist die unermeßliche Klangpracht; erst wiederholtes Hören (namentlich der Fuge) kann von der inneren Sicherheit des Bruckner'schen Gehörs und von seiner durchdringenden, wie in die letzten Winkel der Klänge hinein hörenden Verteilungskunst einen Begriff nehmen.

(Kurth Bruckner.)

Oertliches.

27. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Landtag und Eingemeindungsgesetz.

Bestellung der Berichterstatter des Gemeindeausschusses.

v. Waldthausen für Essen. — Frau Giese für den Regierungsbezirk Münster. — Schülert für Arnsberg.

Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landes bestellte am Dienstag abend die Berichterstatter für die rheinisch-westfälische Eingemeindungsvorlage. Der Landtag wird sich voraussichtlich im April mit der Vorlage beschäftigen. Zu dem Entwurf selbst wurde als Generalberichterstatter bestellt Dr. Graß (Ztr.) Abg. Dr. v. Waldthausen (Dr.) wurde Berichterstatter für die Stadtgemeinde Essen und für die Stadtgemeinde Düsseldorf.

Frau Abg. Giese (Ztr.) wurde der Abschnitt für den Regierungsbezirk Münster (Stadtgemeinde Recklinghausen, Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer und Landkreis Recklinghausen) §§ 41 bis 47, zugeteilt.

Schülert (Komm.) soll Bericht erstatten vom Regierungsbezirk Arnsberg über Stadtgemeinde Dortmund, Stadtgemeinde Bochum, Müller-Hameln (Soz.) wird die Berichterstattung übernehmen über die Abänderung von Landkreisen im Regierungsbezirk Arnsberg über den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk sowie über die Schlußvorschriften. Für das Einführungsgesetz wurde Abg. v. Eynern (DVP) zum Generalberichterstatter bestellt. Abg. Kleinemeyer (Soz.) wird berichten über die Rechtsfolgen der Grenzänderungen. Ueber den Rest des Gesetzes soll Abg. v. Eynern (DVP.) berichten. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Vorschriften über die Aenderung von Gemeindeverfassungsgesetzen.

Schutzpolizeikapelle.

Platzkonzert am 28. Februar um 17 Uhr auf dem Neumarkt.

Programm.

1. Nibelungenmarsch — Wagner
2. Ouvertüre zur Oper Martha — Floton
3. Erinnerungen an R. Wagners Tannhäuser
4. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper Aida — Verdi
5. Walzer: Geschichten aus dem Wiener Wald — J. Strauß
6. Armeemarsch 168 — K. Faust

Akademische Kurse für Lehrerfortbildung

Beginn der Vorträge von Professor Dr. Behn am 27. März, 4 Uhr nachmittags, in der Aula des Lyzeums über „Theorie der Bildung".

A. Die akademischen Kurse für Lehrerfortbildung laden zu den am Mittwoch, 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Lyzeums beginnenden Vorträgen von Professor Dr. Behn (Bonn) über „Theorie der Bildung" ein. Professor Dr. Behn wird versuchen, das Problemgebiet der Bildung in philosophischen Ausführungen zu beleuchten. Professor Behn wird als Bearbeiter dieser Fragen besonders in Frage kommen, da er in der letzten Zeit mehrfach Veröffentlichungen darüber gemacht hat.

Ein Rohling festgenommen. Der achtunddreißigjährige W. B., Gelsenkirchen, Arminstraße 6, wohnhaft, hat gestern in den Abendstunden fortgesetzt seine Ehefrau mit einer Hundepeitsche schwer mißhandelt. Die Frau trug schwere Kopfverletzungen davon, die Arme zeigten mehrere große Blutstriemen. Da B die Mißhandlungen fortsetzte, wurde er von der zur Hilfe angerufenen Polizei zum Schutze seiner Familie festgehalten.

Verkehrsunglück. Am Dienstag gegen 13,50 Uhr befuhr ein Gelsenkirchener Kraftwagen den hiesigen Kaiserplatz in Richtung Florastraße. Dieselbe Straße ging die Ehefrau Emma Zelustek aus der Berlinerstraße 11 mit einem Gemüsekarren. Das Kraftrad fuhr die Karre von hinten an, die Frau kam dadurch zu Fall, wurde aber glücklicherweise nur an den Kleidern beschädigt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. Da die Zeugen widersprechende Angaben machten, konnte die Schuldfrage noch nicht geklärt werden.

Großer Diebstahl. In der Nacht zum 22. Februar wurde in das Lebensmittelgeschäft Röper, Bülmterstraße Nr. 20, ein schwerer Diebstahl verübt. Die Diebe haben das Kellerfenster zertrümmert, die Eisenstangen beiseite gebogen und gelangten so in den Keller, wo sie Lebensmittel insbesondere allerlei Wurstarten und besonders viel Zigarren und Zigaretten erbeuteten. Bei den Rauchwaren handelt es sich um geläufige Marken. Die Diebe werden versuchen, ihre gestohlenen Sachen zu verkaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Einem Milchhändler aus dem Wiehagen werden in der letzten Zeit auf dem Güterbahnhof Gelsenkirchen fortgesetzt Milchkannen entleert. Die Entleerung erfolgt stets, nachdem der Waggon durch einen anderen Händler geöffnet und dieser seine Kannen heraus genommen hat. Wenn der zweite Händler seine Milch abholt, findet er stets leere Kannen vor.

Schaufenstereinbruch. In der Nacht zum 23. Februar wurde wiederum bei einem Kaufmann in der Kirchstraße eine Schaufensterscheibe zertrümmert und mehrere Anzüge gestohlen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Schaufenstereinbrüche in der letzten Zeit erheblich zugenommen haben. Das Publikum wird eindringlichst zur Mitarbeit an der Aufklärung der Diebstähle gebeten.

Eine Obst- und Fischhalle in der Gustavstraße Ecke Kesselstraße wurde in der Nacht zum 22 Februar von Einbrechern vollständig ausgeräumt, was infolge der dort herrschenden Dunkelheit unbemerkt geschehen konnte. Gestohlen wurden 40 Flaschen Bier, 750 Zigaretten, bekannte Marken, acht Pfund Rauchtabak, 50 Eier, acht Pfund Erdnüsse, eine Kiste von 150 Stück Apfelsinen, 40 Dosen Schuhcreme Marke Pilo und verschiedene Pfund Sprotten, Feigen, Nüsse, Aepfel und Kartoffeln. In allen Fällen nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, alle Mitteilungen über die Einbrüche entgegen. Alle Mitteilungen, mögen sie noch so nebensächlich erscheinen, sind dringend erwünscht und können auf Zimmer 40 bis 43 oder auf der Kriminalwache Zimmer 20 gemacht werden.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Vom Hofe des Standesamtes ein älteres Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, aus dem kirchlichen Jugendamt, Wiehagen, das Herrenfahrrad Marke W. K. C. Nr. 57034, vom Hofe Mittelstraße 9a das Herrenfahrrad Marke Misa Nr 250062 und vor dem Hause Wilhelmstraße 42 das Herrenfahrrad Marke Cito Nr. 165 802. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 41.

Um die Unterführung Schalke-Nord.

Ankauf des Hauses Stähler durch die Stadt.



Vor einigen Wochen schon teilten wir mit, daß der Plan für die Herrichtung einer Unterführung am Bahnhof Schalke-Nord der Reichsbahndirektion in Essen zur Genehmigung vorliegt. Eine Verzögerung in der Genehmigung entstand dadurch, weil der zuständige Dezernent längere Zeit von Essen abwesend war. Wie wir heute nun dazu mitteilen können, dürfte in Bälde mit der endgültigen Genehmigung zu rechnen sein, sodaß vielleicht noch in diesem Frühjahr begonnen werden wird. Inzwischen sind von der Stadtverwaltung alle die Schritte getan worden, die nachher eine ungehinderte Durchführung der notwendigen Arbeiten gewährleisten. Zu einem der größten Hindernisse gehören die Wohnhäuser nördlich des Bahnkörpers des Bäckermeisters Stähler und dem Wirt Tollsdorf gehörig. Wie wir hören, ist das Haus des Bäckermeisters Wilhelm Stähler nunmehr von der Stadt angekauft worden. Dieses Haus wird, wenn die Anlage der Unterführung kommt, dieser zum Opfer fallen. Somit dürfte damit eine der wichtigsten Vorarbeiten für die Anlage der Unterführung getätigt sein.

Einbruch durch das Oberlicht.

Damenwesten aus dem Schaufenster „geangelt."

st. Gestohlen wurden einem an der Essenerstraße in Horst wohnhaften Kaufmann M. M. in der Nacht zum 25. Februar aus seiner Schaufensterauslage 10 Damenwesten (Kühler und Pulover) im Gesamtwerte von 180 RM. Die Westen sind von blauer, roter, seegrüner und grüner Farbe, andere sind blaurot, blaubeige und blau gemustert. Die Täter bestiegen das Schutzgitter des Schaufensters, öffneten dann das Oberlicht desselben und benutzten dann einen Haken, mit dem sie die Westen aus dieser Oeffnung herauszogen. Das Oberlicht, welches nach Innen geöffnet wird, war von außen nur mit einem Bindfaden geschlossen und war es den Dieben somit ein leichtes, den Diebstahl zu verüben.

Ae. In den Hüller Bach gefallen. An der Grenze nach Wanne-Eickel spielten gestern mehrere Kinder an dem dort vorbeiführenden Hüller Bach. Plötzlich fiel ein dreijähriger Junge in den Bach und wäre unweigerlich ertrunken, wenn nicht durch die Hilferufe der übrigen Kinder Passanten hinzugekommen wären und gleich tatkräftig zugriffen. Die Eltern sollten auf ihre Kinder acht geben, daß sie nicht an verbotenen Stellen spielen. Wie leicht hätte hier wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer fallen können.

Zur Desinfektion mit Aetznatron bei Maul- und Klauenseuche empfiehlt Dr. Herberg in Osterath als Vertreter der J. G. Farbenindustrie Aetznatrontabletten J. G. Farben. Der Preis des Präparates beträgt je Büchse mit 10 Tabletten a 100 Gramm 1,30 RM., ausschließlich äußerer Verpackung.

Wo bleibt die Polizei? Junge Burschen machten sich in der Nacht zum Montag ein „Vergnügen" eigener Art. Sie klopften morgens gegen 3 Uhr die zur ebenen Erde wohnenden Bürger in der Waldemarstraße aus dem Schlaf. Die Jungens werden das so leicht nicht wieder tun, da sich die Polizei der Sache angenommen hat.

Wagenstandgelderhöhung bei der Reichsbahn. Wie wir von der Reichsbahn hören, wird von Dienstag, 26. Februar (einschließlich), bis auf weiteres das Wagenstandgeld für offene Wagen, einschließlich der für O-Wagen als Ersatz gestellten Wagen, auf das zehnfache (erster Tag 20 RM., zweiter Tag 40 RM., dritter und folgende Tage 60 RM.) erhöht.

Rechtsanwälte vor dem Arbeitsgericht läßt ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin in bestimmten Fällen zu. Ersucht ein Landesarbeitsgericht ein Arbeitsgericht um Erledigung eines Beweisbeschlusses in einer Sache, in der die Bevollmächtigten im Streitverfahren Rechtsanwälte sind, so hat das Arbeitsgericht die Rechtsanwälte von dem Beweisaufnahmetermin zu benachrichtigen. Die vor einem Arbeitsgericht als von einem Landesarbeitsgericht ersuchten Gericht erfolgte Beweisaufnahme gilt als ein Teil des landesarbeitsgerichtlichen Verfahrens, so daß dann in dem Termin dafür Rechtsanwälte auftreten können. Unterbleibt diese Benachrichtigung versehentlich, so ist die Beweisaufnahme ungültig. Eine Ausnahme bildet aber der Parteieid. Dessen Wiederholung wäre mit seiner Heiligkeit und strafrechtlichen Bedeutung unvereinbar.

Vom Volkstrauertag. Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß die während der Gefallenengedächtnisfeier auf dem Bahnplatz aufgestellte Lautsprecheranlage nicht von der Firma Siemens u. Halske, sondern von der Firma Mix u. Genest A.-G. eingebaut wurde. Wir nehmen gern hiervon Kenntnis und teilen dieses unseren Lesern hierdurch mit.

Erfrorene Kartoffeln. Das furchtbare Wetter der letzten Wochen hat auch die Bürger unserer Stadt hart betroffen, die den Kartoffelvorrat für den Winter eingedeckt hatten und die natürlich nicht die Kellerfenster so abgedichtet hatten, daß der Frost an die Kartoffeln nicht heran konnte. Die Kartoffeln sind zum größten Teil erfroren. Wie man süßgewordene Kartoffeln wieder genießbar macht, darüber schreibt die Praktische Tante folgendes: Die Kartoffeln müssen in kaltem Wasser aufgesetzt und das Wasser sofort abgegossen werden, nachdem dieses zu kochen begonnen hat. Dann erneut heißes Wasser auf die Kartoffeln gießen und nun dieselben mit diesem die nötige Zeit kochen lassen.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta des städtischen Gymnasiums findet Mittwoch, den 13. März (nicht Freitag) statt. (Siehe Anzeige.)

Alter Schwindel kommt wieder.

Die flandrische Glückskette ist wieder da.

Wir erhalten folgendes Schreiben eines treuen Lesers:

„Die gestrige Frühpost brachte mir einmal wieder einen sogenannten Kettenbrief ins Haus. Ich habe wohl schon ½ Dtzd. solcher Dinge bekommen, die selbstverständlich alle in den Papierkorb gewandert sind. Vor etwa drei Jahren schrieben Sie schon einmal in Ihrer Zeitung darüber, soweit ich mich erinnern kann. Da augenblicklich wieder eine Menge solcher Wische herumliegen und es leider viele furchtsame und abergläubische Menschen gibt, die diesen Blödsinn abschreiben und weitersenden, wäre es vielleicht angebracht, wenn Sie in Ihrer Zeitung diesen Unsinn noch einmal kennzeichnen würden als das, was es tatsächlich ist, nämlich: grober Unfug."

Das Schreiben lautet:

„Die flandrische Glückskette.

Die flandrische Glückskette wurde mir von jemanden ins Haus geschickt. Ich schicke ihn dir, um sie nicht zu unterbrechen. Schreibe diesen 3 × ab und schicke ihn binnen 3 bis 4 Std. ab an Personen, denen du Glück wünschst. Die Kette wurde von einem amerikanischen Offizier begonnen und soll 3 × um die Welt gehen. Wer die Kette bricht, wird Unglück haben. Es ist unglaublich, wie sich alles erfüllt hat, seit die Kette begonnen wurde. Schreibe den Brief ab und beachte, was du für Glück haben wirst am 4. Tage seiner Absendung. Schicke drei Briefe und diesen ab, behalte ihn nicht."

Einstellung des Autobusses Bochum—Buer—Bochum. Der Autobusbetrieb Mark teilt mit: „Der Verkehr auf der Autobuslinie Bochum—Buer hat sich auch nach Herabsetzung der Fahrpreise nicht gebessert; die Zuschüsse sind vielmehr derart hoch, daß diese in Zukunft nicht mehr übernommen werden können. Wir sind deshalb genötigt, den Betrieb auf der Autobuslinie Bochum—Buer vom 1. März ab einzustellen."

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz macht seine Mitglieder dringend darauf aufmerksam, daß im Anschluß an die „Iuwo" (Reichsunfallverhütungswoche) am nächsten Montag, 4. März, nachmittags 4 (16) Uhr, im geheizten Saale des Ausstellungsrestaurants an der Wildenbruchstraße ein höchst lehrreicher und anziehender Vortrag, besonders für den Vaterländischen Frauenverein, gehalten wird. In diesem verbreitet sich Fräulein Dr Sander über „Ernährung und Ernährungsfehler im Säuglings- und Kindesalter". Für die Damen des Vereins sind Plätze belegt. Mögen recht viele erscheinen. Es wird gebeten, sich vorher im Warenhause Alsberg Eintrittskarten zu verschaffen. Im Anschluß an den Vortrag findet eine gemeinsame Besichtigung der hochwichtigen Ausstellung unter sachkundiger Führung statt.

Hö. Neuanlagen am Schwarzen-Mühlenweg. Seit geraumer Zeit wird von der Firma Stecker u. Roggel am Schwarzen-Mühlenweg das vor der Kläranlage tiefliegende Gelände hochgezogen. Die Schottermassen stammen zum größten Teil aus dem neuen Carich-Bau an der Bahnhofstraße. Die Höherlegung war schon seiner Zeit mit der Verbreiterung der Schwarzbachbrücke geplant. Wie wir hören, soll das neue Gelände frei liegen bleiben und wahrscheinlich mit Grünanlagen geschmückt werden. Damit dürfte eine unschöne Stelle in Gelsenkirchen wieder beseitigt sein. Vielmehr zur Geltung kommt durch diese Instandsetzung auch unsere alte historische „Swarte Mohle", die wie der Heimatliebende mit Bedauern feststellen muß, von Tag zu Tag brüchiger wird.

Die Geschäftsleitung der Begräbnishülfe der evangl. Kirchengemeinde Heckendorf nimmt am Mittwoch, 27. Februar, abends 6 Uhr, im evangl. Gemeindehause hier, die von den Vertrauensleuten gesammelten sechs Umlagen entgegen.

Persönliches.

Der Familie Johann Schwotkowski, Gelsenkirchen, Körnerstraße 3 wohnhaft, ist gestattet worden, fortan den Namen Selig zu führen.

*

Herr Peter Gille, Gelsenkirchen, Bohlwinkelstraße 98, bestand vor der Handwerkskammer Münster seine Meisterprüfung im Malerhandwerk mit Gut.

*

Herr Walter Kollek aus Gelsenkirchen, Friedrichstraße 4, bestand sein Abschlußexamen nach dreijährigem Besuch der Staatlichen Maschinenbauschule Hildburghausen mit bestem Zeugnis.

*

V. Der Polizei-Obermeister Paitlock, Leiter des Reviers des Stadtteils Günnigfeld, begeht am Freitag, den 1. März, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der von allen Schichten der Bevölkerung Günnigfelds geachtet und geehrt wird, ist am 19. November 1877 zu Sarstedt (Kreis Hildesheim) geboren. Am 10. Oktober 1896 trat er als Freiwilliger in das Füsilier-Regiment Prinz Albrecht von Preußen ein. Nach 7jähriger Militärdienstzeit schied er als Vizefeldwebel aus dem Heeresdienst aus, um als Polizeisergeant bei der Verwaltung Gelsenkirchen einzutreten. Den ersten Exekutivdienst versah er im Polizeirevier 5, in der Zeit von 1905 bis 1907 war er bei der Gewerbeabteilung Kommandoschreiber. Als 1909 die Polizei von Gelsenkirchen verstaatlicht wurde, übertrug man ihm die Stelle eines Abteilungsvorstehers und die Verwaltung der Bekleidungs- und Ausrüstungskammer. Am 1. April 1911 wurde er zum etatsmäßigen Wachtmeister befördert. In der Zeit von 1911 bis 1914 leitete er die Reviere 2, 3 und 4 in Gelsenkirchen. Am 1. April 1914 wurde er als Reviervorsteher-Stellvertreter nach Günnigfeld befohlen und führte seit Beginn des Krieges das Revier selbständig. Seit der Zeit ist er mit dem Publikum seines Reviers innig verbunden. Auch hat er zweimal vertretungsweise das Revier in Röhlinghausen geleitet. Zur Zeit der Besatzung durch die Franzosen wurde P. im Auftrage der Regierung nach Gelsenkirchen beordert und hat mit anderen Kameraden während der

---

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Ausweitung der Schutzpolizei die blaue Polizei aufgebaut. Am 14. Januar 1924 übernahm er die Karabinerhundertschaft in Rotthausen. Das Rathaus in Gelsenkirchen, die Wache in Rotthausen, die Hundertschaftswache und das Ueberfallkommando waren ihm zwei Jahre unterstellt. Nach Einrücken der Schutzpolizei trat er von seinem Kommando der Hundertschaft, das er in mustergültiger Weise geführt hatte, zu seinem alten Revier in Günnigfeld zurück, wo er noch heute den Dienst als Revierleiter versieht. Der Jubilar, der auf eine reichhaltige verantwortungsvolle Tätigkeit zurückblicken kann, hat drei Söhne, von denen einer Kriminalbeamter, der zweite Schutzpolizeibeamter ist, und der dritte noch studiert.

Gewerkschaftliches.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Zentralverbandes der Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben und Verwaltungen hielt am Sonntag bei Dirkes, Selldorfstraße, seine Generalversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht. Kollege Seegers, von der Bezirksleitung in Essen, hielt einen Vortrag über das Betriebsrätegesetz und über die Betriebsratswahl. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Der bei der Gründung der Ortsgruppe im November gewählte Vorstand von drei Kollegen, wurde auf sieben Kollegen erweitert. Es wurde beschlossen, sich an den Betriebsratswahlen zu beteiligen. Eine Kandidatenliste wurde aufgestellt. Der Einführung der freiwilligen Sterbekasse auch in unserer Ortsgruppe wurde zugestimmt. Eine Anzahl Kollegen schlossen sich der Sterbekasse an. Näheres hierüber ist bei den Vertrauensleuten zu erfahren. Lebhaft wurde Klage geführt über Mißstände in den städtischen Betrieben. Auch wurde die Aenderung verschiedener Punkte des Bezirksstatutes und der Ruhegeldordnung verlangt. Der Vorstand wurde beauftragt, die Forderungen in Bezug auf Krankenlohn, Urlaub, Lohngruppeneinteilung sowie Pensionsberechtigung der Bezirksleitung zu unterbreiten und dem Ersuchen, beim Arbeitgeberverband entsprechend vorstellig zu werden. Eine Haftpflichtversicherung will die Zentrale unseres Verbandes einführen. Hierüber beschließen die Kollegen in der nächsten Versammlung. Es geht vorwärts mit unserem Zentralverband auch hier in Gelsenkirchen. Und nun, Kollegen, an die Arbeit, zeigt, daß ihr Willens seid, das christliche Banner auch in unsere städtischen Betriebe aufzupflanzen.

Vom Schöffengericht.

Flegel der Straße.

÷ An der Haltestelle der Zeche Pluto hatten sich drei Flegel aufgestellt, um die aussteigenden Damen am 14. Dezember zu schneeballieren. Ein Mädchen stellte sich unter dem Schutz eines Straßenbahners, der sich auf dem Heimwege befand. Das konnte der Maurer K. nicht leiden. Er versuchte, das Mädchen zu umarmen, wobei er auch den Straßenbahner bedrohte. Als er in der Hand des Straßenbahners einen Notenständer erblickte, faßte er in die Tasche und lief zurück. Er kehrte jedoch wieder um und stürzte sich auf den Straßenbahner, den er in die Hand stach. Die Polizei erwischte den Robling in einem Garten und nahm ihm das noch nasse Messer fort. Er wurde wegen seiner rohen und feigen Tat zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Ein Unentwegter.

Vor dem Schöffengericht erscheint Michael mit Vornamen. Er strahlt über das ganze Gesicht, weil er sich freute, daß der Vorsitzende ihn für einige Wochen nach Aplerbeck geschickt hatte, um seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Er hatte nämlich öffentlich Aergernis erregt. In Aplerbeck hat es ihm gut gefallen. Zurück will er jedoch nicht mehr. Wann er geboren, weiß er nicht. Wohl kann er sich an seine aktive Dienstzeit erinnern. Rückwärts kann er die Monate nicht angeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er in einer Republik oder in einem Kaiserreich lebte, sagte er, daß er in einem Kaiserreich lebe. Selbstverständlich bekam Michael die Sehnsucht aller Verbrecher: Paragraph 51 wurde ihm zugesprochen.

*

Du sollst Vater und Mutter ehren...

Das vierte Gebot schien der erst 26 Jahre alte Schlosser S. vergessen zu haben. Er trank gerne über den Durst und wurde dann die Plage in seiner Familie. Möbelstücke zerschlug er und die Polizei mußte oft einschreiten. Am 9. August hatte er die Tür zum Schlafzimmer seiner Mutter eingeschlagen und bedrohte seine Mutter. Die Schwester holte die Polizei herbei, und in ihrer Angst bat die Mutter, man möchte den ungeratenen Sohn, der schon mit 19 Jahren in den Ehestand eingetreten war und von seiner Frau getrennt lebt, in Schutzhaft nehmen. S. widersetzte sich den Beamten und trat einem derart in den Leib, daß der Beamte zusammenbrach. Nach Inbetriebnahme des Gummiknüttels konnte S. mit der Kette angeschlossen werden. Die Kette soll jedoch arg wehe getan haben und er nannte die Beamten Bluthunde usw. Er wurde wegen Widerstandes und Beleidigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Dazu wurde dem Beamten die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Kirche – Schule – Haus.

Gabelsbergerstraße 14. Jetzt ist das Haus wieder vollkommen in Ordnung und die Arbeitsstunden, der Kinderhort und auch die Frauenhilfe treten wieder so in Tätigkeit, wie es vordem gewesen ist. Darauf werden alle Mütter hingewiesen, daß sie sofort wieder ihre Kinder zu den Schwestern in den Kinderhort Gabelsbergerstraße 14 schicken können. Die jungen Mädchen wollen davon Kenntnis nehmen, daß die Handarbeitsschule wieder in Tätigkeit getreten ist und die evangelische Frauenhilfe wolle ebenfalls sich davon in Kenntnis setzen lassen, daß die Stunden Mittwoch nachmittags 3 Uhr jetzt wieder wie früher stattfinden.

Verband evangelischer Gesellenvereine Deutschlands.

Frühjahrs-Delegiertentagung in Hattingen.

FSch. Der Verband hatte seine Vertreter für Sonntag nach Hattingen geladen. Fast restlos waren die Vereine erschienen. Der Vorsitzende des Ortsver-

---

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde Creme Leodor. Gleichzeitig herrlich duftende, kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf und 1 Mk. erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. an. 214

Weisse Waren wieder billig

Immer wieder werden die Läger mit neuen, besonders billigen Waren aufgefüllt.

Wir leisten Erstaunliches
während dieses Sonder-Verkaufs
Kommen auch Sie, der weiteste Weg lohnt sich

Im Ausstellungsraum III. Stock während dieses Verkaufs die Sensation für jung und alt: **Orig.-Liliput-Revue**

Eintrittskarten sind an unserer Sammelkasse zum Preise von 20 Pfg. erhältlich und werden nachher zum vollen Betrage an allen Kassen wieder in Zahlung genommen. — Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Besuchen Sie unseren Erfrischungsraum!

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

ems hieß die Versammlung willkommen. Nach Darbietung von Gesang- und Musikstücken gedachte der Verbandsvorsitzende, Herr Pfarrer Goldberg (Dortmund), dem Tage entsprechend, der im Kriege gefallenen Helden; stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Vorsitzende begrüßte den Vertreter des Kreises Hattingen, Herrn Syndikus Hinzel, sowie die Vertreter der Innung, des Stadtausschusses und der Kirchenbehörde, die ihr Interesse an der Tagung bezeugten. Im Rückblick auf das verflossene Jahr sei besonders zu erwähnen, der Zusammenschluß der großen evangelischen Verbände, der Anschluß an die innere Mission, Interessenarbeit mit der Sozialen Geschäftsstelle für Standeshebung zu Berlin, sowie die Zusammenarbeit mit einer Reihe von Handwerkskammern. Gestreift wurden die Kirchenwahlen und die Fortschrittsarbeit für das Jahr 1929. Somit wurde die Frühjahrstagung zur Geschäfts-, die Herbsttagung zur Ausbautagung erhoben. Aus dem Jahresbericht des Geschäftsführers Herrn Röhr entnehmen wir die rührige Tätigkeit des Vorstandes. Die Schulungsarbeit, Freizeit Spandau, soll weiter ausgebaut werden. Zu der Vortrags-, Schulungs- und Entwicklungsarbeit an unseren Nachwuchs sollen in Zukunft unsere Meister mehr interessiert werden. Nach dem Kassenbericht, der von hohen Einnahmen und Ausgaben spricht, jedoch noch einen guten Bestand hat, ging man zur Vorstandswahl über. Alle ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Zur Ergänzung des Vorstandes wurden neu gewählt: Heinrich Mayer, Diepholz-Wagenfeld (Bez. Hannover), Karl Riemel, Rottbausen, Erich Kampmann, Gladbeck. Die Regelung des Verbandsfestes bleibt dem Vorstand überlassen. Auf das Verbands-Turn- und Sportfest wurde besonders hingewiesen. Der Herbstdelegiertentag ist in Dortmund. — Im Anschluß an die Tagung fand eine sinnige Ehrung des Vorsitzenden für seine 30jährige Tätigkeit im Verbande statt. Der Ortsverein führte den Heimatfilm „Wochenende im Kreise Hattingen" vor.

Neugründung

eines evangel. Männerchors Gelsenkirchen-Altstadt.

Pf. Unter Hinweis auf den am Freitag, den 22. Februar, unter gleicher Ueberschrift erschienenen Artikel in der „Allgemeinen Zeitung", bringen wir hiermit zur Kenntnis unserer evangelischen Bürgerschaft, daß die Gründungsversammlung am Sonntag, den 3. März, vormittags 11 Uhr, im Lutherzimmer des evangel. Vereinshauses Altstadt stattfindet. Unser Ziel ist, alle evangelischen Sänger der Gemeinde, gleich welchen Standes, zu einem großen Chor zu vereinigen und wir erbitten zur Erreichung dieses Zieles die Unterstützung unserer Gemeindemitglieder. Nicht persönliche Vorteile, sondern lediglich das Bestreben, unser evangelisches Glaubensbewußtsein auch im Liede zum Ausdruck zu bringen, ist der Gedanke, welcher der Umformierung zugrunde liegt. Sangesfreudige evangel. Herren, die Lust und Liebe am deutschen Männergesang haben, heißen wir herzlich willkommen. Auch an diejenigen evangelischen Sänger, welche bereits in nichtkonfessionellen Vereinen singen, ergeht die Bitte, sich auch dem neu zu gründenden Chor anzuschließen. Diejenigen Vorstände der evangelischen Vereine, welche diesbezügliche Zuschriften erhalten haben und bis zum Sonntag, den 3. März, ihre Monatsversammlung nicht abhalten konnten, bitten wir, ihre Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß die Aufnahme in den Chor jederzeit in den Proben Sonntags von 11 bis 1 Uhr erfolgen kann. Wir wünschen, daß recht viele evangelische Bürger unserem Rufe folgen mögen, wenn nicht als aktives, so doch als passives Mitglied.

Bei Kopfneuralgie oder Neigung zum Starkwerden nehmen Sie morgens und abends zwei Toluba-Kerne. Diese fettgelösten Toluba-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 30 Gramm in Apotheken.

Stadtteil Buer.

ft. **Ueberfall auf ein Mädchen.** Am 23. Februar gegen 20 Uhr wurde die an der Emscherstraße in Horst wohnhafte ledige A. T. in Höhe der Emscherkanalisierung plötzlich von einem unbekannten Manne mit einem Gegenstand auf den Kopf geschlagen, so daß sie zu Boden fiel. Die Verletzung war jedoch leichter Natur. Durch die Hilferufe der T. flüchtete der Täter in Richtung Karnap. Es wird angenommen, daß es der Täter auf die Handtasche des Mädchens abgesehen hatte. Der Täter ist etwa 1,75 Meter groß und trug einen grauen Mantel und eine Sportmütze.

ft. **Ein Erler Messerheld zur Anzeige gebracht.** Wegen körperverletzung gelangte ein an der Friedensstraße in Erle wohnhafter W. G. zur Anzeige, weil er am 23. Februar, gegen 20,15 Uhr, auf der Bismarckstraße einem an der Feststraße wohnhaften Arbeiter F. J. mit einem Taschenmesser eine Verletzung an der linken Hand beibrachte.

ft. **Schwindlerehepaar vor dem Buerschen Gericht.** Wegen Betruges waren die Eheleute B. angeklagt. Den Angeklagten war es gelungen, durch falsche Angaben aus einem Buerschen Geschäft Waren auf Kredit zu bekommen. Zunächst ging die Ehefrau in das Geschäft und erzählte, ihr Mann sei Beamter bei der Emschergenossenschaft. (In Wirklichkeit war er Schlosser und erwerbslos.) Sie erhielt darauf die Ware, die sie wünschte. Zu Hause angekommen, erzählte sie ihrem Manne von der Gutgläubigkeit des Geschäftsmannes. Der hatte nichts eiligeres zu tun, als ebenfalls sich zu dem Geschäft zu begeben. Dem Inhaber gegenüber gab er sich ebenfalls als Beamter aus und erklärte, von den übrigen Geschäften erhalte er ebenfalls Waren auf Kredit, was den Geschäftsmann veranlaßte, zu sagen: „Was die anderen können, kann ich schon längst". Auch der Ehemann erhielt die gewünschte Ware. Für die Schuldsumme stellte er Wechsel aus. Am Fälligkeitstage wurden die Wechsel nicht eingelöst. Als der Geschäftsmann sich selbst zur Wohnung des Ehepaares begab, stellte er dann fest, daß er betrogen war. Er traf dort anstatt eines festangestellten Beamten einen seit längerer Zeit erwerbslosen Schlosser, von dem nichts zu holen war. Das Gericht verurteilte das Schwindler-Ehepaar zu einer Gefängnisstrafe von je einer Woche.

ft. **Auszahlung der Renten für März.** Die Auszahlung der Militärrenten findet bei sämtlichen Postanstalten im Stadtgebiet Buer am Mittwoch, den 27. Februar in der üblichen Zeit statt; die Unfall- und Invaliden-Renten werden wie gewöhnlich am 1. März in der üblichen Zeit gezahlt.

A. **Heilsarmee Buer-Erle.** Heute abend 7 Uhr findet wieder auf dem Vorposten in Buer-Erle, Friedrichstraße, Schule 4, die öffentliche Heilsversammlung statt, geleitet von Kapitän P. Morgenroth und Frau. Von persönlichen Erfahrungen mit Gott werden Kameraden (Heilssoldaten) zeugen. Kapitän Morgenroth wird über Seelenkultur sprechen. Die lieben Freunde von Buer-Erle und alle, die das herrliche Evangelium von Christus lieben, sind herzlich willkommen.

ft. **Vom Buerschen DHV.** Die fünfte und vorletzte Veranstaltung im Rahmen des Winterprogramms der Ortsgruppe Buer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes bringt den Lichtbildervortrag „Der Werwolf" nach dem bekannten Roman von Hermann Löns. Die Inhaber der Vormietekarten werden schon jetzt auf diese Veranstaltung, die am Samstag, den 2. März, abends 8,15 Uhr, im Hotel zur Post (Inhaber Wilhelm Schlatholt) in Buer stattfindet, hingewiesen.

ft. **Prüfung in der staatlichen Krankenpflege-Schule in Buer.** Wir berichteten vor kurzem, daß in der Krankenpflege-Schule im Krankenhaus in Buer-Nesse mehrere Krankenpflegerinnen ihre Prüfung bestanden haben. Auch in der staatlich anerkannten Krankenpflege-Schule des Mariendospitals in Buer-Mitte haben die Prüflinge Lydia Brandt aus Riga, Hanna Siegert aus Herne und Else Schröder aus Hagen unter Leitung des Oberregierungs- und Medizinalrats Dr. Engels aus Münster ihr Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr Gut" bestanden.

ft. **Fahrrad aus der Waschküche gestohlen.** Einem an der Knappenstraße wohnhaften Schreiner H. G. wurde vor etwa vierzehn Tagen ein Herrenfahrrad im Werte von 50 Mark, welches er in der Waschküche einer an der Bismarckstraße gelegenen Wirtschaft niedergestellt hatte, entwendet. Beschreibung: Marke Nero, Rahmen, Felgen und Schutzbleche schwarz, englischer Lenker, Pedale mit Gummieinlagen, Freilauf mit Rücktritt, brauner Ledersattel.

ft. **Einbruch bei der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft.** In der Nacht zum 23. Februar wurde in dem an der Heckenstraße gelegenem Mehllager der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft eingebrochen und einem daselbst beschäftigten Bewohner der Agathagasse 10 bis 12 Mark Wechselgeld, welches er in einer Zigarrenkiste auf einem Brett stehen hatte, entwendet. Die Diebe gelangten durch eine Fensteröffnung, die infolge Fehlens einer Fensterscheibe mit einem Pappedeckel abgedichtet war.

Polizei Buer und Ruwo.

Veranstaltungen der staatlichen Polizei innerhalb des Polizeiamtsbezirks Buer während der Ruwa.

Mittwoch, den 27. Februar. Von 9 bis 13 Uhr im Ortsteil Buer an der Kreuzung der Goldberg- und de la Chevallerieſtraße Verkehrsunterricht mit praktischen Vorführungen für Schüler und Schülerinnen der Buerschen Volksschulen.

Donnerstag, den 28. Februar in Buer. Dasselbe wie am Mittwoch.

Sollten die Veranstaltungen am Mittwoch und Donnerstag durch Ungunst der Witterung verhindert werden, so findet als Ersatz am Donnerstag, den 28. Februar, um 11,30 Uhr vormittags, in der Schauburg zu Buer ein Lichtbildervortrag eines Polizei-Offiziers über Verhalten im Straßenverkehr für Schüler und Schülerinnen der Buerschen Volksschulen statt.

Sonnabend, den 2. März. Von 9 bis 13 Uhr im Ortsteil Horst Verkehrsunterricht mit praktischen Vorführungen für Horster Volksschulschüler und -schülerinnen an der Kreuzung der Essener- und Vogelsangstraße.

Sonntag, den 3. März. 16 Uhr Konzert der Schutzpolizeikapelle vor dem Rathaus in Buer.

Neue Wohnungen in Buer bezugsfertig.

Der erneut eingesetzte Frost verhindert ein gutes Fortschreiten der Arbeiten.

Die größte Buersche Siedlung.

ft. Im Sommer des vergangenen Jahres setzte in Buer eine eifrige und tatkräftige Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues ein. Außer den zahlreichen Wohnhäuser-Neubauten von privaten Bauherren in den einzelnen Stadtteilen wurden auch mehrere geschlossene Siedlungen in Angriff genommen. Der starke Frost in diesem Winter hat leider die Fertigstellung aller dieser Wohnungen, die bereits im vergangenen Monat hätten bezogen werden sollen, erheblich verzögert. Lediglich in der

Kaiserau,

jenem idealen Wohnviertel im Osten von Buer, konnten die Bauarbeiten so beschleunigt werden, daß die Wohnungen zum größten Teil bezogen werden konnten. In den übrigen Häusern werden zurzeit noch die umfangreichen Innenarbeiten erledigt. In den größeren geschlossenen Siedlungen in den einzelnen Stadtteilen mußten wegen des Frostes die Arbeiten fast gänzlich ruhen. So kam es, daß mehrere 100 Wohnungen zwar bezugsfertig sind, aber doch einige notwendige kleinere Arbeiten noch nicht erledigt werden konnten. Die größte geschlossene Siedlung in Buer wird auf dem Gelände zwischen der Vollmer- und Löchterstraße in Löchter aufgeführt. Auch hier auf dem großen Felde mußten die Arbeiten, die vor einigen Tagen wieder aufgenommen worden waren, erneut stillgelegt werden. Der Gemeinnützige Bauverein A.-G. errichtet dort mit Hilfe der Stadtverwaltung, die die Grundstücke zur Verfügung stellte, und der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen, die zu den Bergmannswohnungen einen verlorenen Zuschuß leistete, etwa 1000 Kleinwohnungen her, von denen jetzt bereits 200 bezugsfertig geworden sind. Die Ausführung dieser Siedlung ist nach modernen Baugrundsätzen erfolgt. Schon heute kann man an den schon fertiggestellten Häusern erkennen, wie das spätere Aussehen der Gesamtsiedlung sein wird. Die Häuser muten mit ihren flachen Dächern in unserer Gegend etwas merkwürdig an. Zwischen den einzelnen Häusergruppen ist sehr viel freies Gelände, das zu Grünanlagen und Spielplätzen für die Kinder ausgestattet werden soll. Gärten für die Bewohner der Häuser sind nicht vorgesehen. Die Häuser sollen durch eine Fernheizung mit Wärme und warmem Wasser versehen werden. Ein besonderes Kennzeichen der neuen Siedlung wird sein, daß sie keine Schornsteine haben wird. Zwischen den Häusergruppen sollen später eine Schule, ein Sportplatz, Schrebergärten usw. errichtet werden. Projekte die hoffentlich recht bald verwirklicht werden können.

Stadtteil Horst.

Wst. **Evangelische Kirchengemeinde Horst.** Der dritte Passionsgottesdienst findet am Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags 5 Uhr, statt. Da der Frost wieder eingesetzt hat, kann die Kirche einstweilen noch nicht benutzt werden. — Der Evangelische Bund hält seine Mitgliederversammlung am Sonntag, den 3. März, nach dem Hauptgottesdienst im Jugendheim ab. Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kröschel, Nordsternstraße, die große Werbeversammlung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins statt. Das Drama: „Das Gift in der Jugend", wird in seinen fünf Aufzügen den Werdegang dreier junger Männer mit herzanfassender Realität vor Augen führen. Alle, die den ernsten Kampf gegen Schmutz und Schund als eine Notwendigkeit ansehen, wenn unser Volk nicht entnervt und verfault dem Untergang entgegensteuern soll, sollten sich das Stück ansehen. Dem evangelischen Männer- und Jünglingsverein wünschen wir in seinem Bestreben, an seinem Teile der Entsittlichung im Volke und in der Jugend mit aller Kraft entgegen zu arbeiten, ein herzliches „Glückauf" zu. Möge die Gemeinde durch zahlreichen Besuch den Verein ermutigen, den beschrittenen Weg weiterzugehen. Karten werden zu 50 Pfennig verkauft damit die großen Kosten gedeckt werden können. Man wende sich an die Mitglieder und zwar möglichst

Ich oder — ich?

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW 6.

11

Eine hohe Frauenstimme schrie in diesem Augenblick laut und gellend auf:

„Benno!"

Inge mußte sich am Fensterrahmen halten, so sehr schüttelte sie die Angst. Ganz plötzlich hatte sie klar und deutlich die Stimme ihres Herzens erkannt.

Die Stimme der Liebe!

Die Stimme der Angst!

Und doch in all dem Stolz und Jubel: „Benno!"

Eine schwarze Rauchzunge leckte nach Lestmann. Er war verschwunden im Schuppen. In den furchtbaren Kiefern des Todes.

Und immer brüllte noch ganz mechanisch der Mann auf dem Lastwagen:

„Zurück! Zurück!"

Die Sirene heulte.

Wie mit knatternden Revolverschüssen sprang das Glas an den Fenstern des Schuppens.

Die Stille war so lautlos geworden, daß jeder dies Knassen der Fensterscheiben wie auf ihn gerichtete Schüsse empfand.

Und noch etwas geschah in dieser Stille, die die Stille vor etwas Furchtbarem und Entsetzlichem sein mußte.

Eine dröhnende, rauhe, harte Arbeiterstimme wurde laut:

„Das war . . . Aram!"

Nichts weiter sagte dieser Mann.

Und doch hatten seine Worte eine furchtbare Wirkung.

Die Gesichter verzerrten sich noch mehr.

Die geballten Fäuste brachen auf.

Hämmer fielen zu Boden.

Frauen weinten . . .

„Aram!" flüsterten die Stimmen.

„Der Herr!" sagte eine andere Stimme.

„Der Herr!" wiederholten viele Stimmen. Achtung, Ehrerbietung, Bewunderung lag in diesen Stimmen und . . . Staunen!

„Die Kinder sind fort vom Fenster!" schrie ein Anderer. Alle Augen blickten auf das Fenster.

Die Kinder waren fort.

Eine Minute verging lautlos. Nur das Knattern des Feuers sprang über die Menge dahin und warf Schauer über ihre Rücken.

Dort kämpfte ein Mensch auf Leben und Tod mit dem Feuer . . .

Nicht für sein Leben . . . !

Um Kinder einer Menge, die ihn hatte töten wollen.

Jede Sekunde konnte die Explosion der Benzinfässer erfolgen. Jede Sekunde konnte der Tod mit einem gewaltigen Faustschlag, Schuppen, Menschen, Retter und Kinder hinwegfegen . . .

Trotzdem schob sich die Mauer der Menschen näher und näher an den Schuppen heran.

„Zurück!"

Die Sirene heulte.

Das Feuer prasselte.

Irgendeiner befehle laut . . .

Und dann erschien Lestmann in der Tür. Er trug beide Kinder wie zwei Bündel Flicken in den Armen. Seine Haare waren versengt.

Ueber seinen Rock liefen kleine züngelnde Flammen.

Keuchend und laut kam der halb erstickte Atem aus seiner Brust.

Er lief von dem Schuppen fort.

Und nun brüllte auch er:

„Zurück!"

„Die Benzinfässer sind gleich vom Feuer erfaßt!"

Lautlos wich die Menge vor ihm zurück.

Und jetzt blieb der Tod nach den Benzinfässern.

Drei gewaltige Detonationen erfolgten. Nichts als eine gewaltige Feuersäule stand dort wo der Schuppen stand.

Der Luftdruck fegte Lestmann mit den Kindern fast zu Boden.

Lestmann sah Frauen vor sich. Er drückte ihnen die Kinder in den Arm.

Er taumelte und rang nach Luft.

Und kaum dem Tod entflohen stand jetzt aufs Neue der Tod vor Lestmann.

Stefan Stefanowitsch stand mit erhobenem Revolver vor ihm.

Die Menge stand wie erstarrt.

Niemand begriff . . . Wie hypnotisiert starrten alle auf das neue Szenenbild.

„Mörder!" schrie eine gellende Frauenstimme aus der Höhe.

Aber das war nicht die Stimme, die Stefan Stefanowitsch zurückriß.

„Mörder!" dröhnte eine andere Stimme.

Und vor dieser Stimme erschrak Stefan Stefanowitsch so, daß er sich umdrehte, als habe ihn die Hölle angerufen.

Stefan Stefanowitsch stieß einen halb irren Schrei aus. Die Augen sprangen ihm fast aus den Höhlen.

Ein Mann taumelte heran. Blut strömte über sein Gesicht. Er stieß wilde, gurgelnde Schreie aus.

Er strauchelte, riß sich wieder hoch, lief einige Schritte, brach in die Knie, kroch . . .

Und schließlich hatte er Stefan Stefanowitsch erreicht.

Entsetzen, Grauen stand im Gesicht des falschen Russen.

Irgendetwas lahmte ihn. Er konnte nicht fliehen. Seine Beine waren aus Blei.

„Hunter!" gurgelte er und griff an seine Kehle.

„Mörder!" schrie Hunter noch einmal gell.

Und noch einmal riß Hunter seine letzte Kraft zusammen. Er stand doch aufgerichtet, groß und mächtig wie das rächende Schicksal vor Stefanowitsch.

Mit einer wilden Gebärde riß er den falschen Bart vom Gesicht Winters.

„Das . . . Stefanowitsch!" keuchte er.

Er begann zu schwanken . . . taumelte . . .

„Winter! . . . Winter!" heulte die Menge.

„Betrüger!"

„Lyncht ihn!"

Drohend schob sich eine Menschenmauer heran. Fäuste ballten sich. Hämmer wurden geschwungen.

Und noch immer stand Winter unbeweglich. Er starrte auf das rinnende Blut, das das Gesicht Hunters noch immer überströmte.

„Ich richte ihn!" schrie Hunter.

Er entriß mit einer schrecklichen Gebärde des Hasses Winter den Revolver.

Ein Schuß krachte.

Winter stieß einen langen, klagenden Schrei aus. Er schwankte, spreizte die Beine, machte eine tiefe Verbeugung . . . raffte sich wieder hoch und brach dann jäh und plötzlich in sich zusammen.

„Vati!" rief eine weinerliche Stimme.

Aber Hunter hörte nichts mehr. Sein Gesicht entspannte sich. Es wurde weich, mild und von einer Güte, die es nie im Leben gekannt hatte.

Hunter war gleichzeitig mit seinem Feind Winter über die Schwelle des Todes getreten.

Er sank neben seinen Feind zu Boden . . .

„Schicksal!" sagte Lestmann. Er schritt durch die breite Gasse, die ihm die Arbeiter machten.

Er schritt schweigend und still dorthin, von wo die Frauenstimme gekommen war:

„Benno!"

15. Kapitel.

Kommissar Longinus hat einen Plan.

Ein Mann im staubbedeckten Mantel riß die Tür auf.

Kommissar Longinus krauste ärgerlich die Stirn.

„Oho! Wer ist so plötzlich!"

Aber der Mann achtete nicht darauf, warf sich mit stoßendem Atem auf einen Stuhl, riß die Schutzbrille herunter.

Longinus stieß einen kleinen überraschten Pfiff aus.

„Kafka, Sie?"

„Ich!" stieß Kafka hervor und rieb sich die Schläfen. Longinus sah, daß Inspektor Kafka am Rande seiner Kraft war.

Longinus Hand glitt in den Schreibtisch. Kam mit einer Flasche wieder. Er schenkte ein großes Glas voll.

„Cognak!"

Kafka goß es hinunter, knallte das Glas zurück auf den Tisch. Sprang auf! „Dieser Aram ist im ganzen Leben nicht Benno Aram!"

Longinus trommelte einen kurzen Marsch auf die Platte des Tisches. Sein Gesicht verzog sich ein wenig spöttisch.

„Nanu?"

Kafka stieß hervor:

„Hat Benno Aram bisher eine Spur von Philanthrophie gezeigt?"

„Nein! . . . ."

Stein, Flottwells Stein, auf den Tisch — nicht allzu offensichtlich, aber immerhin so, daß man ihn ohne Schwierigkeiten entdecken mußte. Er war fest überzeugt, daß einer aus der Dienerschaft ihn finden und an sich nehmen würde. Denn die Leute da oben nehmen es einem Europäer gegenüber nicht so genau mit der Ehrlichkeit.

Hinkend auch, immerhin innerlich etwas erleichtert, schleppte er sich dann zum Stall. Der Pferdeeinecht schlief neben der Krippe, die Gäule wieherten und stampften vor Hunger. Schwertfeger packte den Eingeborenen an der Schulter, schüttelte ihn heftig und erbittert. Der erwachte endlich. Ein scharfer, widerlicher Branntweingeruch schlug dem Deutschen entgegen. Da, wütend, sorgig, vielleicht auch durch die schmerzhafte Verletzung von vorhin etwas aus der Ruhe gebracht, griff Schwertfeger nach der Peitsche — roi flammte die Spur des Schlages über die braune Stirn des Knechts. Den schrägen, haßdurchglühten Blick des Hindus, der sich an seine Arbeit machte, sah Tobias nicht ...

Spät am Abend kam Schwertfeger heim. Er hatte eine lange Aussprache mit dem Leiter der Faktorei gehabt, der seine Tätigkeit mit freundlich-anerkennenden Worten labte, und der Deutsche begab sich heiter und in besserer Stimmung als seit langem zur Ruhe, etwas traurig nur, weil sein Mädchen schon schlafen gegangen war und er ihr nicht mehr gute Nacht wünschen konnte.

Ein Blick auf den Tisch hatte ihn überzeugt, daß der geheimnisvolle Stein verschwunden war. Er mußte lächeln, als er bedachte, wie sehr ihn dieser offenkundige Diebstahl befriedigte. Und als er bald darauf, müde von dem anstrengenden Tag, in tiefen Schlaf sank, träumte er von den märchenhaften Schätzen irgendeines Maharadschas aus dem Herzen Indiens.

Er erwachte von einem schrillen, unterdrückten Schrei, von dem Geräusch eines taumelnden, hinstürzenden Körpers. Mit einem Sprung fuhr er empor, im nächsten Augenblick stand er im Nebenzimmer. Sein Kind lag fest und friedlich schlafend auf seinem Lager, aber in einer Ecke zusammengekauert hockte ein Hindu, der mit angstvoll verzerrtem Gesicht entsetzt nach dem Bett des Mädchens stierte. Von dort sickerte ein feiner weißer Strahl durch die Dunkelheit wie das kalte Glühen eines Raubtierauges in der Nacht.

„Da, da", stammelte der Eingeborene, mit verkrampften Händen auf das Bett des Kindes deutend, und ließ es widerstandslos geschehen, daß der Deutsche ihn packte und wie ein totes Bündel in sein Zimmer trug.

Blicht stammelte auf und Schwertfeger erkannte den Diener, den er am Morgen gezüchtigt hatte. Der Hindu war noch grau vom ausgestandenen Schrecken, warf sich zu Boden und umklammerte die Knie seines Herrn.

„Sahib," stammelte er, „Sahib hat mich geschlagen. Das wollte mich rächen — das Liebste töten, was Sahib hat — sein Kind, Memsahib, die weiße Frau. Aber das Auge aus dem Dunkel glühte mich an, ich mußte den Dolch fallen lassen — so furchtbare Angst ..."

Der Deutsche sah den Knienden lange und drohend an. Der zitterte wie Espenlaub. Endlich gab Schwertfeger sich einen Ruck. „Du wolltest dieses Mädchen töten, das dir nichts getan hat?" fragte er. „Ich könnte dich erwürgen, könnte dich hinrichten lassen, du hast es reichlich verdient. Aber geh nur, geh! Wir haben keine Angst vor dir und deinesgleichen. Denn wir — wir haben ein Auge, das noch im Dunkeln wacht und sieht ...

Der eingeschneite Simplon-Expreß.

Ein Winterabenteuer
von
G. W. Beyer.

Eines schönen Februartages hatte Nebile Hanum genug von der greulichen Kälte in Deutschland. Da die junge Smyrniotin doch mehr der Mode wegen als aus Liebe zur Wissenschaft ihre seidenbestrumpften zarten Waden durch die Hörsäle der Freiburger Universität spazieren trug, warf sie kurz entschlossen ihre Kolleghefte in die Ecke und setzte sich in den ersten besten Basler Zug: „Auf nach dem Genfer See!"

„Brrrr" war die erste, höchst geistreiche Bemerkung, die sie sauen ließ, als sie auf dem Bahnsteig in Lausanne stand. „Hier ist es ja ebenso kalt wie drüben in Freiburg. Weißt du was, Nebile? Das verunglückte ist, du fährst nach Hause und wartest dort, bis der sibirische Winter zu Ende ist."

Einige Stunden später saß das junge Mädchen in einem Schlafwagenabteil allein und fuhr über den Simplon der Heimat zu.

Nebile Hanum lag in schönstem Schlaf, als der Zug in Mailand einlief. Da steckte der Schlafwagenschaffner sein freundlichstes Gesicht in das Abteil hinein: „Verzeihen Sie die Störung. Hier ist das letzte freie Bett und ich muß es einem Herrn geben der nach Konstantinopel fährt." — Nebile Hanum wischte sich empört die verschlafenen Augen: „Was, ich soll einen Mann in mein Abteil lassen? Niemals noch dazu einen Griechen Armenier oder gar einen Spanioten?"

„Nein, der Herr ist Deutscher, und ich muß sie schon bitten, sich mit meinen Anordnungen einverstanden zu erklären." Grollend fügte sich Nebile in das Unvermeidliche, drehte sich nach der Wand und steckte die Nase empört unter die Decke.

Der unerwünschte Mitreisende verbeugte sich höflich vor ihrem Rücken, nannte einen Namen, den sie nicht verstand, drehte das Licht aus und stieg höchst rücksichtsvoll in das obere Bett. Die Ungewöhnlichkeit ihrer neuen Lage hielt die junge Türkin noch lange wach. Dann wurde sie trotz aller guten Vorsätze doch von der Müdigkeit übermannt.

Erst an der südslawischen Grenze wachte sie wieder auf und erinnerte sich der neuen Einquartierung. Vorsichtig blinzelte sie durch die Lider. Vom Eindringling war nichts zu sehen. Sie hustete eindrucksvoll und stagend. Niemand meldete sich. Da kleidete sie sich an und ging in den Speisewagen. Dort saß an einem Tischchen ein „ortetter blonder Herr. „Das muß er sein," schoß es Nebile Hanum durch den Kopf, und sie wählte einen Platz, von dem aus sie dem Unerwünschten den Rücken drehen konnte.

Dann saß Nebile Hanum in ihrem zur Tagesbenutzung umgewandelten Abteil und hoffte, der unliebsame Nachbar werde sich nicht sehen lassen. Doch der Deutsche klopfte bald darauf an, bat wegen seines Eindringens um Entschuldigung, sah die abweisende Miene der jungen Dame, setzte sich in die andere Ecke, holte ein Buch aus der Tasche und kümmerte sich nicht im geringsten um Nebile Hanum. Dieser war das Schweigen zuerst sehr angenehm, doch als Stunde auf Stunde in eintöniger Fahrt verstrich, begann sie sich als echte Evastochter über den stummen Nachbarn zu ärgern: „Ist das eine Art, sich neben eine Dame zu setzen und kein Wort zu sagen?"

Blitzend streckte sie in ihr Bett, als der schweigsame Nachbar nach dem Abendessen im Speisewagen stets blieb.

Auch der nächste Tag versprach recht langweilig zu werden. Die Balkanlandschaft lag unter dichter Schneedecke und das Flockengestöber verbarg jede Aussicht. Nebile Hanum tröstete sich damit, daß nur wenige Stunden Fahrt sie noch von Konstantinopel trennten.

Da hielt der Zug. Die Türkin bemühte sich den Namen des Ortes festzustellen. An einem winzigen Bahnhofsgebäude stand „Taillolu". Nebile Hanum hatte den Namen noch nie gehört und wußte bestimmt, daß die Züge sonst nicht hier hielten. „Was mag die Veranlassung dazu sein?" fragte sie unwillkürlich. Der Deutsche trat auf der Flur. Nach wenigen Minuten kam er zurück: „Die Strecke ist zugeschneit. Wir müssen hier liegen bleiben." Er setzte sich wieder schweigend in seine Ecke. Zwei, drei endlos lange Stunden vergingen. Das letzte Buch war gelesen. Nebile Hanum langweilte sich fürchterlich. Das Mittagessen ging vorüber. Der Abend brach herein, und noch rührte sich der Zug nicht. „Es kann Tage dauern, bis die Gleise wieder frei sind," glaubte der Schaffner trösten zu müssen. Nebile Hanum hatte Tränen des Aergers an den Wimpern hängen, als sie endlich einschlief.

Erst an der südslawischen Grenze wachte sie wieder auf und erinnerte sich der neuen Einquartierung. Vorsichtig blinzelte sie durch die Lider. Vom Eindringling war nichts zu sehen. Sie hustete eindrucksvoll und stagend. Niemand meldete sich. Da kleidete sie sich an und ging in den Speisewagen. Dort saß an einem Tischchen ein .ortetter blonder Herr. „Das muß er sein," schoß es Nebile Hanum durch den Kopf, und sie wählte einen Platz, von dem aus sie dem Unerwünschten den Rücken drehen konnte.

Dann saß Nebile Hanum in ihrem zur Tagesbenutzung umgewandelten Abteil und hoffte, der unliebsame Nachbar werde sich nicht sehen lassen. Doch der Deutsche klopfte bald darauf an, bat wegen seines Eindringens um Entschuldigung, sah die abweisende Miene der jungen Dame, setzte sich in die andere Ecke, holte ein Buch aus der Tasche und kümmerte sich nicht im geringsten um Nebile Hanum. Dieser war das Schweigen zuerst sehr angenehm, doch als Stunde auf Stunde in eintöniger Fahrt verstrich, begann sie sich als echte Evastochter über den stummen Nachbarn zu ärgern: „Ist das eine Art, sich neben eine Dame zu setzen und kein Wort zu sagen?"

Blitzend streckte sie in ihr Bett, als der schweigsame Nachbar nach dem Abendessen im Speisewagen stets blieb.

Auch der nächste Tag versprach recht langweilig zu werden. Die Balkanlandschaft lag unter dichter Schneedecke und das Flockengestöber verbarg jede Aussicht. Nebile Hanum tröstete sich damit, daß nur wenige Stunden Fahrt sie noch von Konstantinopel trennten.

Da hielt der Zug. Die Türkin bemühte sich den Namen des Ortes festzustellen. An einem winzigen Bahnhofsgebäude stand „Taillolu". Nebile Hanum hatte den Namen noch nie gehört und wußte bestimmt, daß die Züge sonst nicht hier hielten. „Was mag die Veranlassung dazu sein?" fragte sie unwillkürlich. Der Deutsche trat auf der Flur. Nach wenigen Minuten kam er zurück: „Die Strecke ist zugeschneit. Wir müssen hier liegen bleiben." Er setzte sich wieder schweigend in seine Ecke. Zwei, drei endlos lange Stunden vergingen. Das letzte Buch war gelesen. Nebile Hanum langweilte sich fürchterlich. Das Mittagessen ging vorüber. Der Abend brach herein, und noch rührte sich der Zug nicht. „Es kann Tage dauern, bis die Gleise wieder frei sind," glaubte der Schaffner trösten zu müssen. Nebile Hanum hatte Tränen des Aergers an den Wimpern hängen, als sie endlich einschlief.

Als die endlich aus dem elenden und doch so schönen Taillolu Befreiten in Konstantinopel als aufrichtige Freunde Abschied nahmen, geschah das Ungeheuerliche, daß eine junge türkische Dame einem Ausländer vor allen Leuten einen herzhaften Kuß gab.

Man muß sich zu helfen wissen.

Groteske
von
Arthur Panofsky.

In der Hauptstraße war ein Wasserrohr geplatzt; das kann vorkommen, besonders, wenn es so kalt ist wie in diesem Winter. Die Straße steht voller Menschen, die den Fall begutachten. Ein altes Fräulein stürzt verzweifelt aus einem Haus: „Ich habe kein Wasser, ich kann nicht Wäsche waschen und Kaffee kochen." — „Aber jammern Sie doch nicht so", hört sich plötzlich eine Stimme, „Sie sehen doch, daß hier alles zu ablaufe; außerdem kommt gleich die Feuerwehr mit ihrer Dampfspritze, da können Sie Ihren Kaffee aufbrühen."

Die Stimme kennst du doch, denke ich bei mir, richtig, das ist der Piepenmüller. Ein Kerl, wie man ihn so selten in dieser unzufriedenen Zeit findet. Mit Piepenmüller war ich lange in russischer Gefangenschaft gewesen. Wir kreuzten uns natürlich sehr, so sehr, wie es immer Menschen tun, die sich selten zu sehen bekommen. Beim Erzählen unserer Erlebnisse während unserer Trennung klagte ich über die schlechten Zeiten und Wohnungsverhältnisse. Da kam ich aber bei Piepenmüller schön an. Wie Leberecht Hühnchen hatte er schon immer über jeder Situation gestanden. Als wir es in der Gefangenschaft nicht fertig bringen konnten, bei Winterkälte im Zimmer warm zu werden, kam Piepenmüller auf einen Gedanken: Wir müssen alle in die Winterkälte hinaus und als wir nun noch ein einziger Eisschrank waren, durften wir wieder ins Zimmer kommen. Da fanden wir es dann schön warm. Aehnliche nie patentierte Erfindungen hatte Piepenmüller noch mehr gemacht.

„Nein" sagte er entrüstet zu mir, „das geistige Analphabetentum ist gerade bei uns in Deutschland fast mehr zu Hause als anderswo. Kommen Sie einmal in meine Neubauwohnung. Sie werden sehen, wie man sich einrichten kann." —

Still und bescheiden ging ich gleich mit zum „Zugspitzenpalast", wie Piepenmüller vorschlug. Bald langten wir an der Stadtgrenze an, wo, weiß ich nicht mehr, es war da sehr dunkel. Mein Freund schritt auf ein Haus zu, das in einer unbeleuchteten Straße lag. „Sehen Sie", sagte Piepenmüller, „da schimpfen diese dummen Leute immer über unbeleuchtete Straßen; dankbar müßten sie sein, daß die Stadtverwaltung Geld spart, kommt es doch wieder dem Steuerzahler zu gut."

Ein gewaltiger Stoß Piepenmüllers gegen die Haustür öffnete diese. „Wunderbarer Verschluß nur für Eingeweihte", kam die Erklärung. „Daß diese Tür sich nicht schließen läßt, weiß das gesamte Ich, ahnt kein Dieb. Er würde vergeblich einen Dietrich benutzen.

Dann lernte ich die Familie kennen. Solche Frau konnte nur Piepenmüller haben, und auch die Kinder paßten zu ihm, ich kam aus dem Staunen nicht heraus. „Wir leben hier wie im Märchen", sagte mein alter Kamerad. — Die getünchten sehr rissigen Wände kamen mir zwar nicht märchenhaft vor, aber ich schwieg. Wir setzten uns zum Abendessen an den Tisch, die Kinder traten zu einer Wand und holten aus ihr Teller und Schüsseln. „Ein großer Vorteil meiner Wohnung", lächelte Piepenmüller, „die Wand zwischen unserer Küche und diesem Zimmer hat sich so gesetzt, daß wir bequem die Speisen hindurch reichen können; das erspart uns das lästige Türenöffnen, das meist viel Geschirr kostet." Nach dem Essen saßen wir bei einer Zigarre, aber wie stark wir rauchten, das Zimmer verqualmte nicht. „Sehen Sie", meinte der Hausherr, „eine vorzügliche Ventilation besitzt unsere Wohnung; ich habe daher einige Segelflugzeugmodelle angefertigt, mit denen ich in meiner Wohnung Versuche mache. In diesem Jahr will ich meine Erfahrungen auf dem Röhnflug verwerten." —

Es war inzwischen spät geworden. Eine Erfindung mußte ich mir aber noch ansehen. Piepenmüller holt aus eine Ecke ein Gestell, schnell zog er Filzwände aus Zeltleinwand, befestigte diesen gebeimnisvollen Apparat an Decke und Fußboden, zog Leitungsdrähte zu einem Kasten und setzte seine Kinder in den Apparat. Plötzlich dreht sich das Gestell, und ein Glockenspiel bämmerte die Melodie: So leben wir so leben wir alle Tage. —

„Das ist mein letztes Weihnachtsgeschenk für meine Familie", sagte Piepenmüller. „Ich hatte festgestellt, daß ich am Fußboden an der Außenwand bei starkem Frost einige Grade unter Null hier habe; an der Küchenwand steigt die Temperatur die übrigens am Kanonenofen fast tropisch ist. Diesen absolut unhaltbaren Umstand der Luftwirbelung durch die Temperaturunterschiede verwertete ich beim Bau meiner Windturbine. Meine Kinder haben ein Karussel, wir alle Musik, und außerdem lade ich meine Akkumulatoren, wir erhalten also auch billiges elektrisches Licht. Man muß sich eben nur zu helfen wissen!"

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1919 | Mittwoch, den 27. Februar | Nr 8

Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow. 12

XIX.

Heilwig war tot für Waldemar und für die Welt, wenn sie auch noch lebte. Und so sollte Towe lille endlich in die Hauptstadt einziehen. Sie wollte nicht länger widerstehen, konnte sie ihm doch dort näher sein und ihn dort hier bei sich sehen.

Reiten konnte sie zu dieser Winterszeit nicht. Waldemar wollte auch, daß sie in vollem Pomp in Kopenhagen einzöge. So wurde ein großer Reiseschlitten bestellt, ein Ding wie unsere heutigen Zigeuner-Wohnwagen — auf Schlittenkufen gestellt, mit drei Fenstern an jeder Seite, innen aufs bequemste eingerichtet. Gezogen wurde das Ungetüm von sechs, je zwei und zwei gespannten Pferden, begleitet und gefolgt von Reitern.

Vorn auf den Kufen standen zwei Diener und hinten ebenfalls zwei, alle in größter Aufmachung, die Knechte in Hoftracht, die Pferde mit lustigem Schellengeläut.

Towe lille hatte die flatternden Locken jetzt auch in eine schlicht anliegende Haartracht gebändigt, aus der nur an jeder Seite des Nackens eine einzige lange Locke auf den schneeweißen Hals herabhing. Die große Haube hatte sie nicht gewählt, die schon ein wenig in diesen Jahren von der Mode verdrängt war. Aber Silva war auch mit dieser ernsthaften Haartracht und trotz ihrer Mutterwürde immer noch das Täubchen, jung und zärtlich und anmutig.

*

Mit zürnendem Antlitz und finsteren Augen stand Heming bald nach ihrer Ankunft vor seiner Schwester.

„Hast du es wirklich fertiggebracht, die rechtmäßige Königin zu verdrängen und hier als Königin einzuziehen?"

Traurig blickten Towes Augen ihn an.

„Was ich früher getan habe, als ich mich Waldemar zu eigen gab, das war meine Schuld, aber du hast sie gebilligt! Was ich jetzt tat, darfst du nicht scheiden. Denn ohne meine Bitten wäre Hel was Haupt unter dem Beil gefallen! Das weißt du so gut wie ich — Heilwig — —"

„Nenne den Namen dieser Heiligen nicht!" fuhr Heming auf.

„Eine Heilige? — — du magst recht haben! Liebe läßt sich nicht messen und wägen. War die meine größer, tiefer, daß ich die ihre überwand? Wird sie immer eine Heilige bleiben? Ich neide ihr den Himmel nicht, wie ich ihr die Ehre nicht geneidet habe. Ich will auch keine Königin sein, darin irrst du. Meinst du, es machte mich glücklich, hier Männer wie den Schulenburg vor mir das Knie beugen zu sehen? Ich will nur hier leben, wie ich in Gurre gelebt habe, still und ohne Pomp. Und merk' dir meine Bitte, ich will einst auch in Gurre begraben sein, Heming, hörst du's?"

„Begraben? Welcher Gedanke! Du wirst länger leben als ich. Du bist zwanzig Jahre jünger ..."

Ein seltsam wehes Lächeln huschte über Silvas Gesichtchen.

„Wer weiß, Bruder! Ich trage etwas in mir, das schleicht so leise. Wer weiß — — —"

„Silva?! Du bist krank?"

„Nein!" Sie winkte mit der Hand. „Laß! Es ist ein Ahnen, ein Wissen — —. In Gurre hatte mich jeder, da tat mir keiner etwas. Hier? — Waldemar hätte mich nicht hierher bringen sollen."

„Also nur Ahnungen?"

Heming verzog spöttisch die Mundwinkel.

„Seit wann ist das Täubchen von bösen Ahnungen geplagt?"

„Seit ich hier im Schloß bin. Aber laß nur! So lange ich hier bin, will ich tun, was ich kann. Es kommen so viele Bittende zu mir — — —"

Raben Barnekow trat ein.

„Herrin, da sind zwei Männer und eine Frau. Sie kommen von Wisby."

Heming Putbus trat in eine tiefe Fensternische. Seine Augen waren noch nicht heller geworden, seine Stirn noch nicht entwölkt, denn er dachte an Hellwig.

Der Vorhang wurde beiseitegeschoben.

Da stürzte ein Weib herein, ein altes Weib — — — aber nein, das war kein altes Weib! Das war eine junge, schlanke Gestalt, nur die Haare waren schlohweiß.

Sie fiel vor Towe nieder und ergriff ihr Kleid mit bebenden Händen.

„Wer bist du? Was sucht du bei mir? Ihr kommt von Wisby? Ah . . ." Ein langsames Verstehen glomm in ihr auf.

Dette Waldemar ihr nicht von einem Mädchen erzählt, das ihn damals in Wisby eingelassen, das ihn geliebt hatte? Und als sie ihn dann nach dem Mädchen fragte, hatte er nur kurz gesagt: „Die ist tot."

Fragend blickte sie zu den Männern hin, die am Eingang stehengeblieben waren, ein junger in der Schifferbluse und einer, der gedeutet war von Alter und Kummer.

Da trat der Junge vor. Er stammelte erst ein wenig, dann wurde er kühner. „Das ist die Stine — — die Stina Andersen, die hat — — die war — —"

„Laßt nur. Ich weiß! Sie ist in Wisby gerichtet worden. Ich glaubte, sie sei tot?"

„Im Turm," sagte der Bursche. „Lebendig — ja — aber ich holt' sie raus."

„Weshalb seid ihr nicht eher zu mir gekommen?"

„Gurre — so weit — konnten's nicht finden."

„So ist es doch vielleicht gut, daß ich hierher gekommen bin."

Ein ganz leises Lächeln flog um den lieblichen Mund, und ihr Blick suchte ihren Bruder in der verdergenden Fensternische.

„Und was möchtet ihr von mir?"

„Hilfe für die Arme da," sagte der Alte vortretend.

„Ich hab ihr von Towe lille erzählt, und ihr Geist ist schwach geworden in den Schreckenstagen. Nun hat sie immer nur von Towe gesprochen, hat geweint, sie wolle zur Towe. Der da, der Jan, wollte sie wohl heiraten und sie ehrlich machen. Aber sie will nicht. — Und nun sind wir hier! — Nichts für ungut!"

Er atmete auf nach der ungewohnt langen Rede und trat zurück.

Silva blickte verstehenden, mitfühlenden Herzens auf das Mädchen, das ihr Kleid noch immer gefaßt hielt, als wäre sie bange, sie könnte ihr noch wieder entschwinden.

Dann sagte sie leiser. „Ja, ich bin die Towe! Siehst du, nun bist du bei ihr. Und nun sollst du hier bleiben, und alles, alles soll vergessen sein. — Komm, komm, sieh' auf!"

Sie bob die Liegende auf, strich mit linder Hand das weiße Haar zurück und sah in ein Paar Augen, in denen es wie in endlichem Verstehen zu dämmerte.

„Du — — — Towe lille? — — —"

„Ja, ja, ich bin die Towe! "

„Und ich darf hierbleiben — — immer hierbleiben? — — —"

„Ja, komm, Schwester, arme Schwester!"

Sie legte den Arm um die Wankende, führte sie leise hinaus. „Arme Schwester ..."

Heming Putbus blickte ihnen seltsam bewegt nach. Ja, es war wahr, sie war immer noch sein Täubchen.

Dann trat er zu den Männern.

Der junge Bursche rief: „O, Herr, Herr, das ist ein Engel vom Himmel!"

„Nein, nein, nur ein schwaches Weib wie jenes Mädchen auch. Aber sie ist gut."

„Ja, Herr, gut ist sie, gut! beteuerte der Alte und wischte mit dem Handrücken über die Augen. „Herr, das ist meine Tochter, mein unglückliches Kind! Und Schwester hat sie gesagt, arme Schwester! . . . O, Herr, was soll ein Engel!"

„Kommt, wir sprechen noch darüber. Hier dürfen wir nicht länger bleiben. Gleich kommt der König."

XX.

Der Winter verging, und der Sommer kam. Silva hatte sich eingelebt im Stadtleben. Ihre dunklen Ahnungen schwiegen, nur einmal wachten sie auf, als die Töchter Waldemars die blonde Ingeborg und die finstere Margarete ins Schloß kamen. Sie kamen nur zu kurzem Aufenthalt.

Pater Cyrill, der Lehrer, brachte sie wieder nach Arelhuus, aber einige Tage weilten sie im Schloß. Und wieder war's wie damals in Helsingborg. Ingeborg war unbefangen freundlich, nachdem eine erste, leichte Zurückhaltung überwunden war, Margarete dagegen trug ihre Abneigung offen zur Schau.

Abneigung? Nein diesmal war es mehr. War es Haß, was in den dunklen Augen des Mädchens flammte? „Sie hat meine Mutter in die Verbannung gejagt," sagte sie zu Pater Cyrill.

Pater Cyrill war keine Freund der Towe lille; denn sein strenges Sittengesetz nahm ihr das Wort „Sünderin" nicht ab. Wer er war ehrlich genug zu sagen: „Nicht sie brachte Königin Heilwig in die Verbannung, das tat deren eigene Schuld."

„Aber Margarete lächelte nur. Ein böses Lächeln glitzerte in ihren Augen, Augen, die seinem Kinde mehr anzugehören schienen.

Damals war sie zu klein, als sie Silva Putbus gefühlsmäßig ablehnte. Dann aber hatte Fräulein von Ribborg das Kind auf, was diese Putbus eigentlich wäre. Und jetzt, jetzt sah sie es mit eigenen Augen. Diese Towe war das Weib ihres Vaters, und ihre Mutter liebte in der Verbannung.

Und ein Haß wuchs empor, den Silva stillte, und — — — den sie fürchtete.

Margarete wußte, daß sie die künftige Herrscherin sein würde. In dem klugen Kinde wuchs schon die spätere „Semiramis des Nordens" heran, fest, klug aber auch grausam, wo es ihren Vorteil galt. Im Männerstamm erlosch mit Waldemar das alte dänische Königsgeschlecht Svend Estridtsons, wenn Waldemar nicht noch eine zweite ebenbürtige Ehe schloß, was die Mecklenburger Fürsten von ihm verlangten. Ingeborg war lange dem Sohn Albrechts von Mecklenburg anverlobt. Und ob sie, Margarete, noch einmal wirklich die Frau Königin Hakons werden würde, wie das schien, so war ihr damit auch der Thron von Norwegen geschert.

Männer wie Hoheschild sahen schon in ihr die künftige Herrscherin und stellten sich gut mit dem eigenwilligen Mädchen.

Towe atmete auf, als Pater Cyrill mit den Prinzessinnen fort war. Aber die Angst, die in ihr gelegen hatte, seit sie zuerst den Boden der Hauptstadt betrat, die dann vergangen war in der Gewohnheit der Tage, diese Angst lebte wieder auf.

Schwermütige Weisen sang sie, die Karin sie gelehrt hatte, alte Mären aus der Sagenwelt der nordischen Völker. Sie sang von Gorm, dem Alten, der in der Heimat blieb, trotzdem ihm der Eroberer freien Abzug geboten hatte. Er blieb, um in der Heimat zu sterben.

Sie sang von Ingeborg, die am Eichenstrande des Geliebten Holan harrt, und der der Nest seine zauberischen Weisen singt. Aber Holans Wort ist stärker als des Necks Gesang, und sein Arm ist stärker als Wotans Speer. Für ihn aber ist Ingeborg schöner und reicher als sein ganzes Königreich.

Und von Ottar erzählten Karins Weisen, dem die Freude gestorben war an Reisen und an Jagd, denn die Liebe hatte ihn belogen.

Am liebsten war Silva der Sang von Schön-Astrid, dem Hoben-Liede der Frauenkreise. Die Sage erzählte, daß Schön-Astrid trauernd im Tornea-Schloß saß und den Gatten Amund beweinte, der im Kampf von Ingo besiegt und getötet worden war, Herr Ingo, der Sieger aber wollte mit dem Schloß auch die schöne Astrid gewonnen haben. Aber wie er auch ward wie er auch siedte, sie blieb dem Gatten treu. Und als er drängte, da sagte sie: „Auf Friggas Klippe — im Silbermondsbecken, da will ich Herr Ingo, dein eigen sein."

Er hielt sie beim Wort. Zu Friggas Klippe schritten sie im Vollmondschein hinan. Aber als er sie in seine Arme reißen wollte, hielt er nur einen Zipfel ihres flatternden Gewandes. Sie selbst war lächelnd in den Wellen versunken, wo der Neck, der Beherrscher der Wogen, sie aufnahm. Herrn Amund aber, dem Ingo zwei Kronen raubte, blieb die schönste Krone zu eigen, Schön-Astrids Treue.

Das war Towe lilles liebste Sage. Frauentreue, die bis zum Tode währte!

O, es mußte süß sein, für den Geliebten in den Tod gehen zu dürfen!

Durch das ganze Wesen der Towe ging jetzt ein Zug von Schwermut. Das heitere Tändchen war sie nur noch selten. —

Sie hatte Sana Andersen in ihre persönlichen Dienste genommen. Karin leitete sie dazu an, und langsam wichen die Geister der Schrecken aus der Seele des Mädchens. An ihrer jungen Herrin hing sie mit fanatischer Liebe.

Aber war es das Schicksal, dem das Mädchen nur knapp entgangen war, und das Silva nicht los ließ war es der Gedanke an das, was ihr selbst vielleicht bevorstehen könnte, wenn Margarete erst älter wäre — über Silvas Seele lag es wie ein Schleier, und oft dachte sie: „Wäre ich doch in Gurre geblieben!"

Sie sollte Waldemar bitten, daß er sie wieder nach Gurre ließ?

Waldemar jedoch hatte eigene Sorgen, denn die Hansastädte machten Ernst mit ihrer Drohung. Von Lübeck sandten sie eine mächtige Flotte aus, die auf Helsingborg zusteuerte. Es war der erste Ueberseekrieg der deutschen Hansa. Geführt wurde die Flotte von Lübecks Bürgermeister Johann Wittenborg. Helsingborg aber war gewaltig befestigt, sein riesiger Wartturm, der Kärnan, der noch heute in alter Wucht am Himmel ragt, schirmte die Burg, und Waldemar konnte die Belagerer in die Flucht schlagen, konnte viele ihrer Schiffe verbrennen, trotzdem sie Helsingborg mit sechsfachen Feuerschlangen bedrohten.

Wieder kehrte er als Sieger heim.

Wittenborg dagegen trug das Schicksal aller unterlegenen Heerführern. Dem siegreichen hätte man zugejubelt, denen geschlagenen setzte man ins Gefängnis, ließ ihn dort noch anderthalb Jahre schmachten und enthauptete ihn dann auf dem Marktplatz von Lübeck.

Fröhlich kehrte Waldemar zu Towe heim, aber sie gestel ihm nicht. Was war dem Täubchen?

Sie eilte ihm wohl mit Freuden entgegen, aber dann fing er eine Ohnmächtige in seinen Armen auf. Die Freude, die Erlösung, ihn wieder zu haben, waren zu groß gewesen, ihr schwanden die Sinne.

Ernstestes war Waldemar. Was hatte man seiner Towe getan? Er forschte, fragte.

Sie kam jedoch bald wieder zu sich, lächelte ihn in ihrer ganzen holdseligen Anmut an und behauptete, nun sei alles gut, nun sei er wieder hier, sie sei nicht mehr allein. — —

Ja, aber wo hatte sie denn ihre Damen? Wo waren seine Töchter? Sie sollte doch nicht allein sein!

Nein, dieses Alleinsein meinte sie nicht, sie war einsam allein im Herzen!

Dann kam doch die Bitte: „Laß mich wieder nach Gurre! Jetzt nur laß mich hin, den Sommer über! Ich sehne mich nach Gurre, nach seinem See, nach seinen Blüten und Düften, nach seiner Stille und nach seinem Vogelsang!"

Waldemar war gekränkt.

„Und ich? Ich kann nicht so viel in Gurre sein, denn ich habe zu tun. Die Hansen werden wiederkommen, sie stecken den Schimpf des verlorenen Krieges nicht ein, und ich werde Vorbereitungen zur Abwehr treffen müssen. Dabei will ich dich in meiner Nähe wissen. Ich will meine Towe wieder haben, die ich so lange entbehrt habe!"

„Hast du mich entbehrt, Liebster? Ach, sag's noch einmal!"

„Was ist mit dir, Towe? Seit wann zweifelst du an mir? Ich kenne dich nicht wieder! Sei still, nun bin ich hier, nun wird alles wieder gut."

*

Es würde wieder besser mit Silva. Amelie de Conrac war zurückgekehrt von einer Reise, die sie in ihre Heimat Flandern unternommen hatte. Sie war sogar in Paris gewesen, und viel, viel Neues brachte sie mit.

Sie war wohl die einzige von den Damen des Hofes, die sich neidlos an Towe hatte anschließen, da sie sie damals in Gurre lieben gelernt hatte und auch jetzt jedem heimlichen Raunen und Munkeln trotzte, das im Schloß umging.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe der Komtesse Isaure.

Biedermeier-Roman von Erica Grupe-Lörcher. 10

Nachdr. verboten.

Da fiel Fernand ein, daß von der Rückseite des Schlosses Ertheim sich ein ganz köstlicher Blick in den Park bot. Wenn sie einst neben ihm auf der Terrasse des heimatlichen Schlosses stehen würden, auch sie jene Schöne liebgewännen!

Während sie sehr vor ihm stand und an ihm vorbei in den Garten sah, bestätigte sich das Vorteilhafte ihres Bildes, das er vorhin von ihr zu Pferde gewonnen. Der Ritt hatte noch jetzt eine prächtige Farbe auf ihrem Gesicht zurückgelassen, ihre dunklen Augen schienen glanzvoll und lebendig und über ihrer ganzen Persönlichkeit lag eine so leuchtende gesunde Jugend, eine so reflektionslose geradlinige Lebensfreude, daß er sich unbewußt in starkem Maße von ihr angezogen fühlte. Sie war unter den jungen Damen der umliegenden Güter und der Gesellschaft von Peronne in seinen Augen die anziehendste und ehrfurchtsvollste. Er war überzeugt, daß für den Rest dieses Abends Isaure ihn vollständig beanspruchen würde.

„Werden Sie mit den anderen Gästen noch einige Tage zu den Picknicks hier auf dem Schlosse bleiben?" fragte er plötzlich aus diesem Gedanken heraus.

„O nein, Herr Präfekt, morgen früh muß ich nach Hause zurück. Ich habe meinem Vater kaum die Erlaubnis zu meiner heutigen Abwesenheit abbetteln können. Der plötzliche Tod meiner Mutter hat bei ihm einen verschärften Urbersall der Gueusen einem Herzschlag erlag, hat meinen Vater auch so getroffen, daß er sich seit Fahr und Tag ron allem zurückzieht. Sie müssen es deshalb nicht verübeln, Herr Präfekt, wenn mein Vater natürlich bei der unverminderten Lage nung, die wir auf der Landstraße hatten, herb und nicht sehr entgegenkommend war —"

„Ich werde mir vielleicht doch noch das Vertrauen von Ihrem Herrn Vater erwerben, wenn es mir auch ferner gelingt, den Strolchen und Lettlerhorden, die Sie so sehr belästigen, mit Erfolg zu begegnen. Ich muß Ihnen doch berichten, daß es uns gestlückt ist, vor einigen Tagen einen großen Fang zu machen. Auf meine dringende Forderung hin ist die Gendarmerie verstärkt worden, die gegen diese Horden viel zu schwach war. Sie hat nun einen der Hauptanführer gefangen genommen —"

„Den langen Louis?"

„Der ist ihnen diesmal entwischt, weil keiner der baumlangen und kräftigen Burschen überwältigen konnte. Aber er wird uns doch noch ins Garn laufen. Vor allen Dingen haben wir jetzt den wilden Bertrand. Seinetwegen muß ich heute Abend noch nach Peronne zurückkehren. — Morgen in aller Frühe habe ich eine Besprechung, ob es gelingen wird, die gefangenen Gueusen in die Gefängnisse der umliegenden Departements abzuschieben, weil die unserigen überfüllt sind. Wir müssen in dieser Hinsicht dem Vorbild von England nachstreben, das in sozialer Hinsicht geradezu vorbildliche Einrichtungen hat. Auch der gefangene Prinz Louis Napoleon äußerte sich kürzlich mir gegenüber ähnlich. Ich werde übrigens morgen an Ihrem Gute vorbeireiten. Der Prinz ersuchte mich in einem sehr liebenswürdigen Schreiben, meine Pflicht als Vorgesetzter ganz zu erfüllen und die „Suppe des Gefangenen zu kosten." Ich werde übermorgen seiner Einladung folgen."

„Wenn ich Sie zufällig vorüberreiten sehe, werde ich Ihnen vom Fenster aus winken, Herr Präfekt!" lachte sie in ihrer frischen Weise, „gleich den Burgfräuleins des Mittelalters, die auf dem Söller standen —

Sie brach ab und wandte den Kopf. Ueber die steinernen Platten klangen Schritte. Graf d'Haussenille hatte den grünen Jagdanzug mit dem schwarzen Abendanzug vertauscht und näherte sich ihnen auf der Terrasse.

„Herr Präfekt Monsieur Passy befindet sich bereits im Gartensaal," teilte er Fernand halblaut mit, „die Gelegenheit dürfte jetzt günstig sein, den Unterstaatssekretär unauffällig zu sprechen."

Die Vicomtesse richtete den Kopf empor, grüßte beide Herren mit leichtem Kopfnicken und begab sich ins Schloß.

Während Fernand langsam mit Graf d'Haussenille folgte, sah er ihr nach. Sie ging natürlich und ungenirt, ohne dabei der Anmut zu entbehren, daß er unwillkürlich Vergleiche mit Isaure zog. Dann nahm der Graf seine Aufmerksamkeit ganz in Anspruch.

„Sie dürfen ruhig gleich aufs Ziel lossteuern, Herr Präfekt," redete er halblaut auf ihn ein. „Zuviel Zeit zu einer ungestörten Rücksprache vor der Abendtafel wird Ihnen wohl kaum bleiben. Ich habe ihn soeben vorbereitet, daß Sie ihn zu sprechen wünschen."

Als Fernand den Unterstaatssekretär in einem kleinen Appartement neben dem Gartensaal antraf, bemerkte er sofort, daß Monsieur Passy sein gelangweiltes Gesicht zur Schau trug und alles Dienstliche von sich abzurücken schien.

„Graf d'Haussenille hat mir die Möglichkeit einer Rücksprache mit Ihnen in diesem Augenblick ermöglicht, Herr Unterstaatssekretär. Es handelt sich um die Bewachung des Prinzen Louis Napoleon."

Monsieur Passy machte eine leichte ungeduldige Bewegung, als Fernand ihm gegenüber Platz genommen.

„Ich weiß nicht, warum gerade Ihnen der Gefangene vom Fort Ham so viel Kopfschmerzen macht, Graf Ertheim. Der Prinz sitzt schon einige Jahre dort in Gefangenschaft und wir haben nichts über ihn zu hören bekommen. Ihr Vorgänger hat in einigen Sachen nicht so viel Berichte über den Prinzen an das Ministerium gegeben, wie Sie in den letzten Wochen."

„Meine Berichte sind ohne Verschärfung geblieben, Herr Unterstaatssekretär. Sofort bei meiner ersten Inspektion habe ich feststellen müssen, daß die Ueberwachung durchaus leichtsinnig gehandhabt wird. Mein Verlangen, den Polizeiagenten der Regierung durch einen besseren ersetzen zu lassen, ist zuerst einfach ignoriert worden."

Monsieur Passy runzelte die Stirn. Der junge Präfekt sprach sehr bestimmt und sehr klar. Weil er im Recht war und vom Königshause ganz offenkundig protegiert wurde, mußte er eine gewisse Höflichkeit betrahten.

„Sie erbitten sich ohne Grund, Herr Präfekt. Der Polizeiagent ist ein uns sehr empfohlener Mann. Er wird von einigen einflußreichen Deputierten beschützt."

Er schreckte etwas aus seiner beinahe schläfrig gegebenen Antwort auf, als er sah, daß der junge Präfekt sich mit einem unterdrückten Zorn erhob.

„Herr Unterstaatssekretär," sagte Fernand halblaut, aber sehr eindringlich, „aus guter Quelle erfahre ich, daß der von Ihnen als zuverlässig bezeichnete Kommissär ein leichtfertiger und dem Spiel und Trunk ergebener Mann ist, der selbst den Prinzen um Taschengeld angegangen hat, um seinen Amüsements zu frönnen."

Monsieur Passy machte eine ablehnende Geste.

„Ich kann nichts ändern, der Kommissär wird von mehreren einflußreichen Deputierten gehalten. Wir wollen uns wegen des dummen Prinzen keine Unannehmlichkeiten in der Deputiertenkammer bereiten.

„Gut. Dann sollen die Herren Deputierten den Prinzen selber hüten!" Und nicht die Verwaltung anklagen, wenn er uns entkommt!"

„Warum soll denn der Prinz entfliehen wollen?"

„Weil es ihm allzu leicht gemacht wird."

„Ich setze den Fall, der Prinz entwischt aus dem Gefängnis! Glauben Sie denn etwa, Herr Präfekt, es würde eine große Bewegung im Lande dadurch entstehen? Oder der Regierung etwa Besorgnisse geben?"

Fernand blickte den Vorgesetzten einige Augenblicke schweigend an, ehe er antwortete:

„Das vermag ich mir den Augenblick noch nicht zu überlegen, aber für die Verwaltung wäre es eine lächerliche Blamage. Dann wäre es nach meinen Ansichten besser, einfach die Tore des Forts von Ham zu öffnen, als den Beweis zu liefern, daß ein Staatsgefängnis keinen Gefangenen mehr festhalten kann!"

Monsieur Passy wurde von der hörbaren Herbheit des jungen Präfekten nicht ernstlich beunruhigt. Er hörte, daß sich in der fühlen, von Lorbeerbäumen reich bestandenen Vornahe allmählich die Gäste einfanden und die Diener sich im Gartensaal entfernten, um das Souper aufzutragen. Er war ein Freund eines guten Essens und eines edlen Tropfens. Beides wollte er sich durch den in seinen Augen übereifrigen jungen Präfekten nicht beeinträchtigen lassen. Es galt, die Sache jetzt mit einer nonchalanten Redewendung hinauszuschieben.

„Es muß bleiben wie es ist, Herr Präfekt. Begnadigen können wir den Prinzen nicht. Das gäbe einen Höllenlärm in der Opposition. Wir müssen den Prinzen sitzen lassen, aber aus seiner kleinen Person wirklich keine Wichtigkeit machen."

Da rührte sich der junge Graf Ertheim.

„Ich bitte, nicht für unbescheiden zu gelten, wenn ich Herrn Unterstaatssekretär erkläre, daß ich die Ansicht nicht teile. Der Prinz ist ein Faktor, mit dem die Regierung zu rechnen hat. Mir steht im Namen der Regierung die politische Ueberwachung des Gefangenen zu. Nach meiner Ueberzeugung genügt die Ueberwachung durchaus nicht. Da die Regierung trotz meines Drängens hierin nichts ändert, bleibt mir nur ein Weg offen."

„Und der wäre?" fragte Monsieur Passy, als Fernand mit einem immer langsamer werdenden schweren Tonfall innehielt.

„Ich werde das Ministerium um meine Abberufung aus Peronne zu bitten haben!"

Eine Pause entstand. Monsieur Passy lächelte. Er lächelte über den jungen Unterpräfekten, der sich seinen Posten so bequem hätte gestalten können.

Ueber Fernand aber ging in diesem Schweigen ein Strom von Gedanken. Er konnte seine anderen Konsequenzen ziehen.

„Graf Ertheim, ist es Ihr Ernst? Man muß in Ihrer Jugend das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Habe ich Sie richtig verstanden. Wünschen Sie wirklich eine Versetzung?"

In schnellen Gedanken malte Fernand sich aus, wie es sein würde, wenn er Peronne verließ.

Und er wurde innerlich immer ruhiger und fester.

„Da die Regierung nicht entschlossen zu sein scheint, in dieser Angelegenheit eine durchgreifende Aenderung zu treffen, muß ich mein Gesuch wiederholen. Herr Unterstaatssekretär. Wenn es nötig ist, werde ich bald persönlich nach Paris kommen und den Ministier um meine Abberufung bitten —"

Vielleicht kann ich Ihnen sonst in einem Punkte entgegenkommen. Haben Sie einen Wunsch in Ihrer Amtsführung?"

„Ich bitte, veranlassen zu wollen, daß die Gefängnisse der umliegenden Departements einige unserer Verbrecher aufnehmen. Die Gefängnisse unseres Bezirkes sind durch die Bettlerhorden derart überfüllt, daß wir nur die Mörder und Brandstifter zurückbehalten können. Die leichteren Verbrecher wie Diebe und Plünderer müssen wir nach kurzer Zeit laufen lassen, weil wir keinen Platz haben. Wenn wir nicht energischer zugreifen, ist im Bezirk vor diesen Horden bald niemand mehr sicher."

Der Unterstaatssekretär sah, daß er mit dem eigensinnigen jungen Präfekten jetzt ein Entgegenkommen bezeigen konnte, ohne sich einer Diskussion in der Kammer auszusetzen.

Selbstverständlich soll dieser Vorschlag von Ihnen baldigste Berücksichtigung finden. Wir werden hierin die umliegenden Departements anweisen. Sollten Sie einen ganz schweren Verbrecher erwischen, so können Sie ihn sogar nach Paris zur Aburteilung zur Zwangsarbeit und Deportation schicken —"

„Das würde ein heilsames Exempel statuieren und den anderen Banden einen warnenden Schrecken einjagen. Wir haben vor einigen Tagen einige Razzias veranstaltet und einen der beiden Hauptanführer der Umgegend gefangen. Einen schweren Verbrecher! Morgen früh habe ich eine Beratung angesetzt. Wenn ich also diesen Burschen nach Paris abschieben dürfte —?"

„Tun Sie das, Herr Präfekt! Ich werde Ihre Schritte hierbei unterstützen — Monsieur Passy brach ab, er hörte Schritte hinter sich, und als er sich umwandte, stand die Vicomtesse Lesebre im Rahmen der Portieren. Er traf sie fast regelmäßig bei den Jagden des Grafen d'Haussenille.

„Störe ich die Herren in einer wichtigen Besprechung?" fragte sie, zögernd stehen bleibend, und im nächsten Augenblick lachte sie in ihrer natürlichen Art über das ganze Gesicht, als Fernand sich ihr näherte. Monsieur Passy aber antwortete schnell.

„Sie sind nur willkommen, Vicomtesse! Bringen Sie den Präfekten von Peronne zur Gesellschaft zurück und zeigen Sie ihm, daß es noch andere Dinge gibt als Akten und Berichte."

Sie glaubte, in dem Ton des Unterstaatssekretärs eine Nuance von bedauerndem Spott zu hören und so entgegnete sie lasser und ohne Zögern: „Wir dürfen in Peronne nur dankbar sein, daß der Herr Präfekt sein Amt so ernst nimmt. Gerade wir auf Schloß Surrey spüren es, daß die Energie des Herren Präfekten unserer Umgegend größere Sicherheit geben wird."

„Es wird Ihnen zur Beruhigung dienen, Vicomtesse, daß der lange Louis nicht nur gefangen ist, sondern sogar zur Aburteilung und wahrscheinlich späterer Deportation, nach Paris kommt."

„Das ist ohne Zweifel Ihr Verdienst, Herr Präfekt. Ich werde nicht versäumen es meinem Vater zu erzählen, wenn ich morgen zurückkehre. Er ist seit dem plötzlichen Tod meiner Mutter von den Gueusen wie hypnotisiert. Der Schrecken vor ihnen wird fast zu einer fixen Idee bei ihm. Ich hörte von morgens bis abends fast nur das Wort Greusen! Hier aber sehe ich plötzlich wie in einer anderen Welt. Und ich fühle, daß das Leben köstlich ist! Denken Sie, Graf, daß wir heute nach der Abendtafel wieder Charaden aufführen werden. Ist es nicht reizend?"

Sie stand an einen der dünnbeinigen Empirestühle gelehnt und bohrte lächelnd ihre dunklen Augen in die seinen. In ihrem Gesicht frappierten vor allen Dingen die unsemein weichen Linien. Das Kinn umschloß in welchster Rundung einen sehr zierlichen, sehr roten Mund. Die nicht hohe, aber lieblich gebrunte Stirn wurde von dem schwarzen Haar, das sich zu beiden Seiten bauschte, in gefälligen Linien umrahmt. Es war ein typisch französisches Gesicht, mit seinen Reizen, vielleicht auch mit seinen Mängeln. Aber im Gegensatz zu anderen jungen Französinnen, denen er besonders in Paris begegnet war, und deren zu mondäne, oberflächlich-eitle Art ihn bisher ständig kalt gelassen, bezauberte ihn bei Clemence die knospenhafte unberührte Frische.

„Es ist sehr wohl möglich, Vicomtesse, daß mein Aufenthalt in Peronne von nicht mehr langer Dauer sein wird. Wann werde ich den Vorzug haben, Sie wiederzusehen —?"

„Spätestens im Spätsommer, wenn Graf d'Haussenille hier seine ersten Jagden ansetzt. Zu anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen läßt mein Vater mich nicht fort —"

Er wurde ernst und entgegnete mit einem Anflug von Trauer: „Ich glaube nicht, daß ich zu jener Zeit noch in Peronne bin —"

„O, Herr Präfekt. Sie werden doch Peronne nicht so bald verlassen?"

Ihr Bedauern war so ehrlich und so warm, daß er unbewußt seelisch Schritt vor Schritt vorging.

„Sie würden mein Fortgehen bedauern, Vicomtesse?"

Clemence errötete unter seinem Blick. Als das dunkle Rot ganz langsam in ihrem Gesicht emporstieg, sank ihre Mädchenhaftigkeit zusammen. Und während sie sonst eine frische schnelle Antwort bereit hatte, antwortete sie jetzt beklommen mit einem schüchtern „Ja!"

Er ließ den Blick nicht von ihr, er fühlte, daß das Weib in ihr erwachte. Unendlich reizvoll fand er sie in diesem Augenblick. Unendlich reizvoll dünkte es ihm, dieses junge Wesen in die Liebe einzuführen.

„Ich werde in nächster Zeit unter einem Vorwand Ihrem Vater in Ihrem Schlosse einen Besuch abstatten, um Sie noch einmal wiedersehen!" sagte er plötzlich in einer leidenschaftlichen Hast, die ihm sonst fern lag.

„Ja!" entgegnete Clemence impulsiv und ohne Zögern, „ja, kommen Sie!"

Er beugte sich etwas hinab, weil er eine hastige Frage an den Lippen hatte. Da wurde er sich bewußt, daß die Vorgänge draußen sich auf Gästen füllte bald einige von ihnen bereits langsam den langgestreckten Gartensaal nebenan betraten. Er rückte sich auf, aber er ließ den Blick nicht von Clemence sinken.

Ein leichtes Geräusch ließ ihn sich umwenden. In der offenen Tür stand Isaure v. Ertheim. Vielleicht, daß sie schon vor einigen Sekunden im Begriff gewesen, einzutreten. Sie war sehr erblaßt. Wie Dolche gingen ihre Blicke zur Vicomtesse hinüber, die nun auf die Bewegung von Fernand ebenfalls Isaure gewahrte.

Trotz ihrer sonst so gewandten Selbstbeherrschung war diese kaum imstande, ihre Erregung zu meistern.

Sie argwohnte, daß die junge Vicomtesse sich an Fernand herandränge. Eine Heirat mit dem jungen Präfekten mit einer so aussichtsreichen Karriere und von so gutem elsässischen Adel konnte der Französin gelegen kommen.

Mit der Kombinationskunst einer Eifersüchtigen fiel es Isaure ein, daß die Vicomtesse unter dem Vorwand der Gueusen die Präfektur zuerst aufgesucht. Immer überzeugter wurde sie, daß sich Clemence Lesebre an Fernand herandrängte. Aber sie gab den Weg zu ihm nicht frei!

Den Weg zu Fernand mußte sie ihr freilassen! Mit einem einzigen Blick übersah Fernand die Situation. Nur durch Freundlichkeit gegen Isaure konnte er die ahnungslose Vicomtesse vor der verletzten Eifersucht seiner Cousine schützen.

„Oh, Isaure, Sie bringen uns nach unserm stillen Peronne wirklich die neuesten Modeschöpfungen von Paris!" rief er ihr entgegen, indem er sich etwas zurückneigte, um ihre ganze Erscheinung besser übersehen zu können. Zugleich verbeugte er sich nicht, daß die Vicomtesse wieder ein Kleid trug, das von der Mode bereits überholt zu sein schien.

Clemence Lesebre schien den Unterschied zu merken und gab ihn in ihrer kindlichen Art unumwunden zu.

„Wie sollte ich Gelegenheit finden, auf unserem stillen Schlosse so schöne Toiletten zu tragen wie Sie in Paris, Fräulein v. Ertheim," setzte sie dann, sich gleichsam entschuldigend, hinzu, „seit dem Tode meiner Mutter haben wir keine Gäste mehr empfangen und das ganze Interesse meines Vaters vereinigt sich in dem Gedanken, wie wir unsere Fluren, unsere Ernte und Fruchtschober vor den Brandstiftungen und Plünderungen der Gueusen bewahren können. Kaum, daß mir Gelegenheit bleibt, zur Schneiderin nach Peronne zu fahren —"

Isaure hörte ihr unbeweglich zu.

„Ich habe der Vicomtesse soeben eine Mitteilung gemacht, die für sie von größtem Interesse ist: daß wir einen ganz gefährlichen Anführer gefangen gesetzt haben."

Isaure horchte auf. Die hatten beide nur über indifferente Angelegenheiten gesprochen? Die Hoffnung und der Wunsch, sich mit ihrem Argwohn getäuscht zu haben, wuchs von neuem empor. Sie wurde ruhiger. Besonders, als die Gräfin d'Haussenille soeben an der Tür der Vicomtesse zu einer kleinen Besprechung lächelnd mit dem Finger hinauswinkte, und Fernand neben Isaure stehen blieb.

„Sie werden nächste Woche mit dem gräflichen Paare meiner Einladung folgen und meine Gäste sein, nicht wahr, Cousine?" fragte er schnell, um in keiner Pause peinliche Fragen aufkommen zu lassen, „wünschen Sie, daß ich noch einen größeren Kreis dazu bitte?"

„O nein, Cousin, tun Sie das nicht! Es würden ja nur lauter fremde Menschen sein, die mir gleichgültig sind. Lassen Sie uns ganz entre nous bleiben! Und dann zeigen Sie mir alle Räume in Ihrer Präfektur, nicht wahr?"

Das sagte er ihr lachend zu. Er freute sich, daß es ihm gelungen war, sie abzulenken. Seiner ritterlichen Gesinnung widerstrebte es, eine Frau zu verletzen oder zu kränken.

Auch während der Abendtafel, die kurz darauf begann, bemühte er sich, Isaure ein möglichst guter Gesellschafter zu sein. Er mußte seine Aufmerksamkeit zwischen ihr und der Gräfin d'Haussenille teilen, die seinen Platz neben dem ihrigen bezeichnet hatte. Diese Bevorzugung, die sie ihm als Herrin des Hauses bewies, galt seiner Stellung als Präfekt.

Nach aufgehobener Tafel zog Fernand es vor, sich unbemerkt von den übrigen Gästen zu entfernen. Nur von Isaure und dem gräflichen Paare verabschiedete er sich unauffällig, während draußen sein Wagen vor die Freitreppe des Schlosses rollte.

Mit einem impulsiven Schmerz sah Isaure auf Fernand nieder, als er sich über ihre Hand neigte. Sie hatte seinem Kommen heute nach dem gestrigen Zusammensein der letzten Woche mit so viel heißer, banger Erwartung entgegengelebt. Nun entglitt er ihr auch heute wieder. Bei der Verabschiedung hatte sie gehört, daß Fernand von dem gräflichen Paare die Zusage ihres Besuches in der Präfektur erhalten. Mit heißer Leidenschaftlichkeit setzte sie ihre ganze Hoffnung auf den bevorstehenden Besuch.

Durch die leere Vordalle duschte plötzlich Clemence Lesebre. Sie kam aus dem großen Salon, in welchem sich die Gäste nach aufgehobener Tafel vereinigten, um durch die geöffneten Flügeltüren später den gestellten lebenden Bildern zuzusehen.

Die Geschichte von dem Stein.

Skizze von

Wolfgang Federau.

Wie er nach Indien gekommen war, der Tobias Schwertfeger aus Eutin in Holstein, darüber mögen sich manche in seiner Heimat, die er verließ, viele in dem Lande das er aufsuchte, die Köpfe zerbrochen haben. Die Wahrheit ist, daß sein seiner frühen Kindheit in seinem Hirn irgend eine dunkle deutsche Sehnsucht lebte.

Er hatte das Ziel seiner Träume erreicht, aber es entsprach nicht seinen Erwartungen. Er hatte Märchen und Wunder gesucht, und was er fand, war Alltag, Schmutz und Trivialität einer zwar orientalischen, aber mächtenen Stadt.

Vielleicht wäre er umgekehrt, um eine Sehnsucht ärmer und um eine Enttäuschung reicher, wenn ja, wenn er die Kraft gehabt hätte, noch einmal den mühseligen und entbehrungsreichen, langen Weg in entgegengesetzter Richtung zurückzulegen. Aber seine Seele waren die Schwungfedern gelähmt. So sind er nach Norden, in die Berge, und war noch froh, daß ihm ein freundliches Geschick die Möglichkeit gab, als Angestellter einer großen englischen Faktorei ein zwar bescheidenes, aber immerhin auskömmliches und sorgenfreies Leben zu führen.

Im dritten Jahr seines Lebens in Indien starb Anna, seine Frau, und Tobias Schwertfeger häufte nun den ganzen Schatz seiner Liebe auf seine Tochter, die unter dem strahlenden südlichen Himmel zart und schön emporwuchs wie eine wunderliche und seltsame Blüte. Ihr schenkte er jede freie Stunde, die sein Beruf ihm ließ, und selten nur empfing er den Besuch anderer Europäer aus der Nachbarschaft, die ihm durch das gemeinsame Schicksal eines Lebens auf vorgeschobenen Posten nahe standen.

Zu ihnen gehörte ein junger Engländer Flottwell, der ihn Freund nannte und manchen friden Abend auf der Veranda des kleinen Bungalows mit ihm verplauderte. Ihm auch offenbarte Tobias in der weichen, vertrauenseligen Stimmung einer besonders schönen, stillen und gelösten Stunde, was ihn nach Indien getrieben hatte und wie grausam er enttäuscht worden sei.

Der Engländer, reif und klug älter seine Jahre hinaus, hörte ihn ernsthaft und nachdenklich an. O ja, er verstand das alles sehr gut — und auch das andere: die Erkenntnis, daß ein grüner Kopfweidnick in Holstein schöner sein könnte als die üppige Vegetation Indiens. Daß der Duft nordischer Tannenwälder berauschender sei als der von Lotosblüten und Orchideen und das Kreuz des Südens dem wenig bedeute, dessen Augen als Knaben den Großen Bären gesucht hatten.

Nur als Tobias Schwertfeger ein paar Worte darüber fallen ließ, wie nüchtern und wie entgötzet doch das Indien von heute sei, lächelte Flottwell sanft. „Sagen Sie das nicht," meinte er. „Sehen Sie, was wissen Sie, was wissen wir alle eigentlich von Indien? Doch so gut wie nichts. Wir tun unsere Arbeit, und was wir von dem indischen Leben erfahren, ist nicht viel mehr als die Oberfläche. Aber es gibt noch Märchen und Wunder. Sicher viel mehr als bei Ihnen in Deutschland und bei uns in England. Nur: wir erfahren meist so wenig davon. Kennen Sie die Sage von den Dungapurs? Nein? Das sind Steine, merkwürdige Halbedelsteine, die aus dem Schatz eines vor vielen Jahren verstorbenen Maharadschas stammen sollen und die Eigenschaft haben, im Dunkeln eigenes Licht auszustrahlen. Wahrscheinlich enthalten sie radioaktive Stoffe. Aber der Inder weiß nichts davon. Er meint, diese Steine seien mit geheimnisvollen Kräften ausgestattet und brächten demjenigen Glück, der einen solchen Stein auf unrechtmäßige Art erlangt habe, während sie, wenn man sie kaufe oder geschenkt erhalte, den Besitzer in Unglück stürzten. Das ist ein Märchen natürlich, aber typisch für Indien. Ich selbst, ich besitze einen solchen Stein — ich konnte ihn, denn ich bin nicht abergläubisch. Und habe nichts von diesen Eigenschaften gemerkt."

Er entnahm seiner Brieftasche einen gelblichen Stein von Haselnußgröße, der an einem feinen, goldenen Kettchen hing und ein kaltes, weißes, deutlich wahrnehmbares Licht ausstrahlte. Tobias Schwertfeger griff mit bebenden Händen danach, betrachtete ihn aufmerksam und mit verhaltener Erregung.

„Sie erlauben mir, Ihnen das Ding zu schenken?" lächelte Flottwell. „Ich mache mir nichts daraus, und Sie — nun wenn Sie mal wieder in Ihre Heimat kommen, können Sie Ihren Bekannten den Stein zeigen und ein paar Märchen über ihn erzählen — indische Märchen —"

Schwertfeger zögerte einen Augenblick, aber dann, da er das Lächeln Flottwells sah — vielleicht auch, weil er glaubte, seinen Gast durch Ablehnung des kleinen Geschenkes zu beleidigen —, nahm er den Stein an sich und verwahrte ihn.

Am nächsten Morgen, gerade als der Deutsche in den Hof hinunter gehen wollte, glitt er auf einer Stufe vor der Veranda aus. Ein heftiger Schmerz durchzuckte seinen linken Fuß. „Verrenkt oder gar verstaucht," brummte er, mißmutig einen wilden Fluch unterdrückend. Dann noch, als Flottwell lehnend, kam ihm eine Erinnerung. „Man muß wohl den Glauben haben," dachte er und das Blut all der Spektenstiefers unter seinen Vorfahren wurde plötzlich in ihm lebendig. Mühselig schleppte er sich zurück ins Zimmer, legte den

Ein großer Tag bei der RUWo.

Interessante Uebung der Feuerwehr. — Der Rettungssprung ins Netz. — Löschen in Gasschutzgeräten. — Unfallverhütung im Bergbau.

Am gestrigen Dienstag waren es schon viel mehr Menschen, die zur RUWo in die Ausstellungshallen pilgerten. Leider ist die Beteiligung noch nicht so, wie man es dieser sehenswerten Schau, die das Allgemeininteresse vertritt wünscht. Immer mehr sollte sich die Bevölkerung die Bedeutung der Unfallverhütungswoche vor Augen halten. Alles, was es auf diesem Gebiete an Sehenswertem gibt, ist in der RUWo zu betrachten. Am gestrigen Dienstag waren es in der Hauptsache drei Momente die den Tag beherrschten. Einmal die große Verkehrswerbung durch die Polizei, dann die Vorführung eines Rettungsmanövers durch die städtische Berufsfeuerwehr und zum dritten der Vortrag von Bergrat Treutler: Unfallverhütung im Bergbau.

Die Polizei

hatte von fünf Uhr ab auf dem Neumarkt ein großes Konzert. Polizeioberwachtmeister Hase, der Leiter der Schupokapelle, bot trotz der bösartigen Kälte ein von vielen Tausend Menschen gehörtes Freikonzert am Neumarkt. Immer mehr Menschen strömten herbei und je mehr Menschen kamen, umso leichter ordnete der Verkehrsposten gegenüber dem Standesamt den riesigen Betrieb. An vielen Straßenstellen waren besondere Verkehrsposten eingerichtet worden, überall wurde deren Anordnungen gern Folge geleistet. Die Bahnhofstraße selbst wurde mit einem riesigen Transparent überquert: Helft Unfälle verhüten. Allerdings wäre es noch zu begrüßen, wenn die guten Bürger unserer Stadt Gelsenkirchen sich endlich einmal von der Zweckmäßigkeit des Rechtsgehens auf den Straßen überzeugen wollten. Es mutet eigenartig an, wenn für die Regelung des Verkehrs geworben wird und wenn die Bürger selbst die elementarsten Formeln außer acht lassen. Also ein klein wenig verständnisvolles Eingehen auch auf das, was notwendig ist, um den Verkehr in geordnete Bahnen zu bringen. Im übrigen zeigte sich gestern, daß die Schupobeamten selbst es meisterhaft verstehen dem Verkehr eine gute Führung zu geben. Da, wo es mangelt, ist das Publikum selbst schuld.

Die städtische Feuerwache

rückte um 4.30 Uhr nachmittags mit zwei Wagen und Beiwagen zu dem Ausstellungsgelände an der Wildenbruchstraße. Bald fanden sich viele Menschen ein die mit gespannter Aufmerksamkeit den Darbietungen folgten. Unter Brandmeister Wilhelmi wurden Rettungsmanöver vorgeführt. Das Sprungtuch trat in Tätigkeit, ein Feuer entstand. Schläuche wurden angelegt und Selbstretten geübt. Bei dem Löschen des Feuers wurden die modernsten Apparate in Rauchschutz angewandt. Pünktlich wie angesetzt, begann die Uebung um genau so pünktlich beendet zu werden. Diese Vorführung der Feuerwehr wird am 1. März um 4.30 Uhr an der gleichen Stelle wiederholt.

Unfallverhütung im Bergbau.

Unter stärkster Beteiligung hielt Bergrat Treutler um fünf Uhr seinen Vortrag über obiges Thema, mit aufklärenden Lichtbildern durchsetzt. Bergrat Treutler führte etwa aus:

„RUWo" heißt es in dieser Woche in unserm ganzen deutschen Vaterland. „RUWo" Wozu? Ist die RUWo notwendig, tönt es von der einen Seite. Haben wir nicht Ausstellungen genug? Kosten die vielen Ausstellungen, die überall veranstaltet werden, nicht Geld genug! Lohnen sich diese großen Ausgaben für die RUWo?

Ja, denn wenn es uns gelingt, durch die RUWo die Unfälle nur um einige Prozent herunterzudrücken, hat sich die RUWo bezahlt gemacht.

Kostet doch jeder entschädigungspflichtige Unfall im Durchschnitt jährlich 440 RM und dauert doch diese jährliche Ausgabe im Durchschnitt elf bis zwölf Jahre für jeden Unfall. Es ergibt sich also eine reine Rentenlast pro Unfall von 5000 RM., mit Zins und Zinseszins 10 000 RM., nicht eingerechnet die Ausgaben für Arzt, Heilbehandlung, Lohn, Steuerausfall usw. Bei 129 000 entschädigungspflichtigen Unfällen im Jahre 1927 in Deutschland sind demnach 1,2 Milliarden jährlich aufzubringen.

64 wertvolle Menschenleben opfert Deutschland täglich dem Moloch Unfall. 24 000 jährlich.

Und kostet doch jeder tödliche Unfall im Durchschnitt 35 000 RM. Also kosten sämtliche tödlichen Unfälle jährlich 840 Millionen. Es ergibt sich somit eine Summe von über 2 Milliarden, die jährlich in Deutschland für Unfallentschädigung aufgebracht werden muß.

Aber nicht über Unfälle im Allgemeinen wollen wir uns heute hier unterhalten. In der größten Kohlenstadt des Kontinents, in unserer Heimatstadt Gelsenkirchen, die uns allen ans Herz gewachsen ist gerade wegen ihrer Schornsteine, Fördergerüste, glühender Koksöfen und Hütten, wenn sie auch an Naturschönheiten arm ist, wäre die RUWo zwecklos, wenn nicht die Unfälle im Bergbau einer besonderen Betrachtung unterworfen würden. Nicht nur uns Bergleute, die wir täglich anfahren, sollen diese Fragen beschäftigen, nein auch unsere Familienangehörigen und die vielen Menschen, die indirekt vom Bergbau leben, sollen hierfür sich interessieren und alle sollen helfen, die Unfallzahlen im Bergbau herunterzudrücken.

137 000 Unfälle ereigneten sich im Bergbau Preußens im Jahre 1927, davon 1274 tödlich, also 0,93 Prozent der Gesamtzahl. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund kamen im Jahre 1927 82 000 Unfälle vor, davon 789 tödlich, also 0,96 Prozent der Gesamtzahl.

Wo kommen nun die meisten Unfälle im Bergbau vor?

Unsere amtliche Statistik, in die jeder Unfall einregistriert wird, gibt darüber die beste Auskunft. Am stärksten belastet sind in dieser die Rubriken: Söhl. Strecken, Steinfall und Abbau.

Im Jahre 1927 verletzten sich im Oberbergamtsbezirk Dortmund 221 Promille der Belegschaft. Von diesen verunglückten 89 Promille in Söhl. Strecken, 65 Promille durch Steinfall und 58 Promille im Abbau. Von 1000 Mann unter Tage verletzten sich 257, also jeder vierte Mann der Belegschaft. Eingerechnet sind hierbei sämtliche Unfälle mit einer Arbeitsunfähigkeit von über drei Tagen.

Wie entwickelten sich nun diese Zahlen in den letzten Jahren: Je 1000 Mann der Belegschaft verunglückten in den Jahren 1925 bis 1928.

	1925	1926	1927	1928
Steinfall	76,5	84,4	65,2	64
Söhl. Strecken	62,8	69,9	88,9	100
Abbau	33,6	39,7	57,6	64

Die Zahlen für das Gesamtjahr 1928 sind auf Grund der Unfallziffern der drei letzten Vierteljahre 1928, die z. Zt. erst vorliegen, geschätzt.

Es zeigt sich also ein Heraufgehen der Unfälle in söhligen Strecken und im Abbau, und ein Heruntergehen der Unfälle durch Steinfall in den letzten Jahren.

Bei den Gesamtunfällen stehen die Unfälle in söhligen Strecken, bei tödlichen Unfällen die durch Steinfall an erster Stelle. Sie sehen an diesen Zahlen, wie sich bereits die besonderen Maßnahmen ausgewirkt haben, die die Bergbehörde gegen die Unfälle durch Stein- und Kohlenfall getroffen hat.

Ich erinnere hierbei nur an die Richtlinien zur Verhütung von Stein- und Kohlenfall, auf die ich in meinem zweiten Vortrag am nächsten Sonnabend, 2. März, nachmittags fünf Uhr, in diesem Vortragsraum noch besonders eingehen werde.

Wenn die vorhin erwähnten Unfallzahlen auch gewaltig sind und uns allen zu denken geben müssen, so möchte ich doch hier ausdrücklich betonen, daß wir im Bergbau an Unfällen lange nicht an der Spitze der gewerblichen Betriebe stehen. Es gibt Betriebe, die bei weitem höhere Zahlen aufweisen, zum Beispiel das Fuhrwesen.

Wie sollen wir nun diesen Unfällen zu Leibe gehen?

Zunächst müssen wir bei den Unfällen zwei große Gruppen unterscheiden:

1. Unfälle sachlicher Natur,
2. Unfälle persönlicher Natur.

Zu den Unfällen sachlicher Natur rechnen alle Unfälle, die den Menschen von außen her bedrohen. Und gerade wir Bergleute haben mit diesen Unfällen täglich zu rechnen und ich möchte hier erklären, daß kein Betrieb in dieser Beziehung so überwacht wird wie der Bergbau. Täglich befährt der Steiger jeden Betriebspunkt mindestens einmal. Dann kommt der Fahrsteiger, der Obersteiger und Betriebsführer mehrmals wöchentlich in jedes Revier.

Außerdem befährt der Bergrevierbeamte, seine Mitarbeiter, die Revierinspektoren und der Grubenkontrolleur die Zechen. Und alle haben die Aufgabe die bergpolizeilichen Vorschriften zu beachten bzw. zu überwachen.

Ja, wie steht es nun mit diesen bergpolizeilichen Vorschriften? Vieles ist in den letzten Jahren neu dazugekommen. Unsere BVV. v. 1. 1. 1911 ist zum Teil veraltet, da sie schon vor 18 Jahren erlassen ist. Eine neue BVV für die Seilfahrt in Hauptschächten und in Blindschächten ist am 21. Juli 1927 bzw. 14. September 1927 in Kraft getreten. Das Gesteinstaubverfahren hat am 1. April bzw. 1. Juli 1927 die Berieselung abgelöst. Gleichzeitig hat diese BVV. das Schießen in Steinkohlenbergwerken im OBA.-Bezirk Dortmund neu geregelt, eine besondere Ausbildung und Befähigungsnachweis für Schießbauer und Schießsteiger eingeführt. Die schlecht leuchtende und gefährliche Wetterlampe ist auf sämtlichen Zechen unseres Bezirks durch das sichere und helle elektrische Geleucht ersetzt worden. Vieles ist geschaffen worden in den Nachkriegsjahren, denken Sie z. B. an die Herausgabe der Zeitschrift „Grubensicherheit", die jetzt im 4. Jahrgang erscheint und auch jetzt ein Sonderheft zur RUWo herausgegeben hat. Der Jahresbezug ist jedem für nur 0,60 RM. möglich. Praktiker aus allen Bergbaugebieten, Arbeiter und Angestellte der Zeche, Vertreter der Bergbehörde veröffentlichen hier kurze Unfallbeschreibungen und Unfallverhütungsvorschläge. Denken Sie an die Einrichtung des Grubensicherheitsamtes beim Preußischen Handelsministerium, denken Sie an die Einrichtung unserer Versuchsgrube hier in Gelsenkirchen, in der Schießversuche mit den verschiedenen Sprengstoffen und Zündmitteln, Seilrutsche usw. ausprobiert werden.

Und alle diese Einrichtungen können nur ihren Zweck erfüllen, wenn Sie alle vom jüngsten Arbeiter bis zum Direktor und Generaldirektor der Geist durchdringt, daß

alle Einrichtungen keine unnötige Belastung des Bergbaus sein sollen, daß sie alle dazu geschaffen sind, die Unfälle im Bergbau zu bekämpfen.

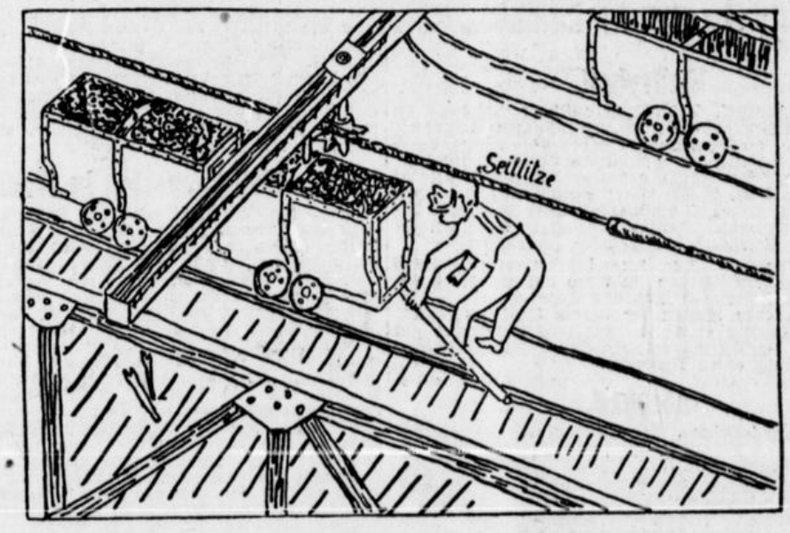
Wenn Sie alle davon überzeugt sind, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben, dann wird es uns gelingen, trotz angespanntester Arbeitsleistung, die Zahl der Unfälle auf das geringstmögliche Maß herabzudrücken. Wenn wir im Bergrevier Gelsenkirchen jährlich etwa 400 Unfälle untersuchen, wenn uns jährlich fast 3700 Unfallanzeigen von den Zechen unseres Bergreviers eingereicht werden, dann können wir uns ein Bild machen, wo die Unfallherde liegen, wir können schnell Maßnahmen treffen, diese Herde zu bekämpfen. Die Unfallkurven unserer Schachtanlagen werde ich Ihnen gleich noch im Lichtbild vorführen.

Erziehen Sie sich, erziehen Sie Ihre Mitarbeiter zu unfallsicherem Verhalten, unterstützen Sie uns in unseren Bestrebungen, Unfälle zu bekämpfen, nun Sie dies nicht nur des Geldes wegen, das jeder Unfall, wie ich im Anfang meines Vortrages erwähnte, kostet, tun Sie es um Ihrer selbst willen, um Ihrer Familie willen, um sich selbst gesund und Ihrer Familie zu erhalten. Sehen Sie sich Ihren Ausbau, Ihre Kippstelle, Ihre Unterzüge einmal daraufhin an, ob diese den Vorschriften entsprechen und denken Sie an den Wahrspruch, der über unserer RUWo steht:

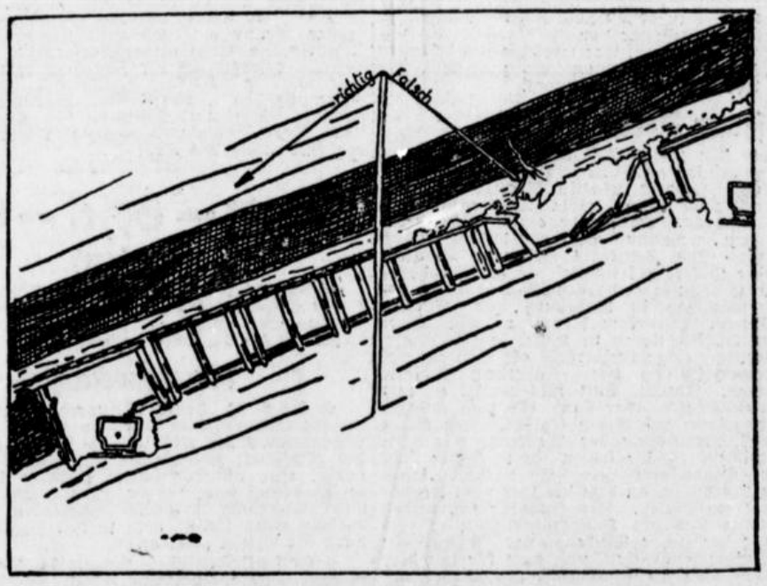
Helft Unfälle verhüten!

Achtung Spleißer!

Schlage nach dem Schleißen die Enden ab, Du gefährdest sonst Menschenleben.



Prämilierter Entwurf von W. Böhle, Consolidation, Schacht 1/6



Prämilierter Entwurf von Paul Schikorra, Consolidation, Schacht 2/7

Der Bremsweg und seine Gefahren.

Zeitungsnotiz: Der neunjährige Schüler Fritz B. wurde heute morgen, als er kurz vor dem in schneller Fahrt daherkommenden elektrischen Bahnwagen die Schienen überkreuzen wollte, von dem Wagen erfaßt und zur Seite geschleudert; der Junge hat schwere innere Verletzungen davongetragen, an seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt. — Zeitungsnotiz: Der Arbeiter Erich K., der mit seinem Rade gestern mittag in kurzem Abstand vor einem Autobus um die Ecke biegen wollte, ist überfahren worden und seinen Verletzungen auf der Rettungsstelle erlegen.

Die Zahl der Unfälle, die durch leichtsinniges Vorlaufen von Fußgängern oder Vorfahren von Radfahrern vor Autos, Autobussen, elektrischen Bahnen und vor sonstigen schnell bewegten Gefährten hervorgerufen werden, ist außerordentlich groß. Und nur den angestrengten Bemühungen der jeweiligen Führer ist es zu danken, daß die Unglücksziffer nicht noch höher ist. Die Ursache dieser Kategorie von Unfällen auf der Straße liegt — abgesehen von Leichtsinn und Unachtsamkeit — vor allem auch darin daß im Publikum, im großen wie im kleinen, immer noch falsche Vorstellungen über die Dauer des Weges bestehen, den ein Wagen bis zum Halten unbedingt braucht. Die Erwachsenen wie die Kinder müssen darüber unterrichtet sein, daß es, um einen Wagen zum Halten zu bringen, eines bestimmten Weges bedarf, des sogenannten Bremsweges. Seine Länge wird von der Geschwindigkeit des Wagens, von seinem Gewicht, von der Glätte und der Abschüssigkeit der Fahrbahn maßgeblich bestimmt. Je schwerer der Wagen ist, je schneller er fährt, je schlüpfriger und steiler die Fahrbahn ist, desto länger ist der Bremsweg. Es beläuft sich der Bremsweg eines mit 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Autos



ZUR KONFIRMATION

soll Ihr Sohn festlich gekleidet sein.

Unsere Auswahl in Konfirmanden-Anzügen ist auch in diesem Jahre eine vorbildliche. Sie finden unsern Grundsatz: „Werbe durch Qualität" in dieser Abteilung besonders bestätigt.

Anzüge aus prima Kammgarn-, Melton- und Cheviotstoffen in ein- und zweireihig, Sport- und Kieler Formen, mit langer oder kurzer Hose. Bekannt gute Verarbeitung, niedrigste Preise.

Preislagen: 22.- 29.- 35.- 48.- 62.- und höher

Hüte, Mützen, Oberhemden in großer Auswahl

Original Walkerkant Kieler Kleidung

Overbeck & Weller

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Original Bleyle Strick-Kleidung

Sämtliche Winter-Mäntel jetzt 20–50% herabgesetzt!

Eröffnung der Eislaufsaison im Berliner Sportpalast





Am Sonnabend und Sonntag ist im Berliner Sportpalast die Eislaufsaison eröffnet worden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildeten zwei Wettspiele der Wiener Eishockey-Repräsentative gegen den Berliner Schlittschuh-Club, der beim ersten Spiel 2:1 verlor, während das zweite mit 1:1 endete. Ferner stand das Weltmeisterpaar im Eiskunstlaufen, Frl. Scholz—Kaiser, im Vordergrunde des Interesses, das nicht endenwollenden Beifall erntete.

Unsere Bilder zeigen: Links: Die siegreiche österreichische Hockeymannschaft. Rechts: Das Kunstläuferpaar Frl. Scholz—Kaiser.

durchschnittlich auf etwa zehn Meter, der Bremsweg eines mit 15 Kilometer laufenden Omnibusses beträgt etwa acht Meter, und der eines elektrischen Straßenbahnwagens auf ungefähr neun Meter. Es ist also ein großer Irrtum, zu glauben, daß der bewegte Wagen auf der Stelle halten kann.

Jeder Mensch nun, der sich innerhalb dieses Bremsweges befindet, schwebt in Lebensgefahr. Darauf sind denn auch die zahlreichen Unfälle der Fußgänger, bezw. der Radfahrer zurückzuführen, die versuchen, in allzu knappem Abstand vor dem Wagen über die Fahrbahn hinüberzugelangen. Es ist doch wahrlich ein frevelhafter Leichtsinn, wenn man sein Leben, um einige Sekunden Zeit zu gewinnen, aufs Spiel setzt. Die Erwachsenen sollten sich selbst und den ihnen anvertrauten Kindern die Gefahren des Bremsweges immer wieder vor Augen halten, um schweren Schaden zu verhüten. Hier kann auch die Schule durch systematische Verkehrserziehung der Jugend viel Gutes leisten.

Am zweckmäßigsten ist es doch stets, den Wagen erst vorüberfahren zu lassen; zum mindesten aber muß, wenn man schon vor dem Gefährt den Damm überschreiten will, ein Abstand von zehn bis fünfzehn Meter dazwischen liegen. Zugleich ist es empfehlenswert, sich vorher mit dem Führer des Wagens mit Hilfe der Augen zu verständigen, damit er nicht plötzlich die Geschwindigkeit unerwartet erhöht. Wenn diese Vorsichtsmaßregeln allgemein befolgt werden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Kategorie von Unfällen bald an Zahl erheblich sich vermindern wird.

Dr. M.

Das Programm für Mittwoch:

Filme:

„Helft Unfälle verhüten".
„Mensch in Gefahr".
„Was tut die Straßenbahn zur Verhütung von Unfällen".
„Ruhrkohle".

Vorträge:

Obersteiger Kranz: „Vortrag zu dem Ruhrkohlenfilm".

Eisenbahninspektor Vogelpoth: „Das Rettungswesen im Bereich der Deutschen Reichseisenbahn" (mit Lichtbildern).

Rundfunk:

19.15—19.40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Dr. Ing. Ritter: „Die Unfallverhütung in der Großeisenindustrie" (2).
20.00—21.00 Uhr: Arbeiterchöre.
21.00—21.20 Uhr: Bergschuldirektor Prof. Hesse: „Die Arbeitsstätte des Ruhrkohlenbergmanns".

Sonstige Veranstaltungen:

Von 9 bis 13 Uhr im Ortsteil Buer, an der Kreuzung der Goldberg- und de la Chevallerietraße, Verkehrsunterricht durch die Verkehrspolizei mit praktischen Vorführungen für Schüler und Schülerinnen der Buerschen Volksschulen.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Der Turnklub 89/92 Wanne** nimmt heute abend in der Reimersturnhalle seinen Turnbetrieb wieder auf. Ebenfalls steht die Stadthalle zum Turnen für die Turngemeinde Preußen 04 und den Turnverein 1885 ab 7.30 Uhr zur Verfügung.

Ae. **Volksliederabend in der Stadthalle.** Russische, schwedische, schottische, böhmische, bulgarische und slovenische Volksweisen bietet der Schillerbund des Oberlyzeums heute abend 8 Uhr in der Stadthalle. Der Schillerchor wird die Volkslieder unter Begleitung von Violinen, Lauten, Mandolinen und Klavier zum Vortrag bringen, weshalb ein Besuch empfehlenswert erscheint.

Ae. **Rentenzahlung.** Heute, Mittwoch, werden die Militärrenten gezahlt, während die Versicherungsrenten am kommenden Freitag zur Auszahlung gelangen.

Kray.

Ö. **Das Stiftungsfest des evangelischen Männerchores der evang. Gemeinschaft, Gantendergstraße,** am Sonntag nahm einen schönen Verlauf. Die Teilnahme war außerordentlich befriedigend. Nach den Begrüßungsworten des Gemeindepredigers Schaffner und einigen Posaunenvorträgen des Altenessener Chores hielt Prediger Kühnle aus Elberfeld die Festrede. Musik- und Gesangvorträge, sowie eine Kaffeepause bildeten den Schluß des harmonisch verlaufenen Festes.

Ö. **Im Silberkranze.** Eheleute Gottl. Ulleber, Hauptstr. 141 wohnhaft, konnten ihre Silberhochzeit feiern. — Der ostpreußische evangelische Arbeiterverein hat am Sonntag 11 Uhr im Gemeindehause seine Mitgliederversammlung.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Le. **Konzert zugunsten der Kriegsgräber.** Am Sonntag fand im Lennerschen Saalbau auf Veranlassung des Vereins „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" ein Konzertabend statt, der durch das Andante cantabile aus der 1. Sinfonie von Beethoven durch die Musikvereinigung unter dem Taktstock des Herrn Kramer seine Einleitung fand. Der von Herrn Lampertz gesprochene Prolog wirkte ergreifend auf die Zuhörer. Unter dem Dirigenten Schroer brachten der M.-G.-V. Konkordia und der M.-G.-V. Katernberg gemeinsam „Für uns" von Schrenk klangvoll zu Gehör. Stud.-Rat Böhmer, Essen, stellte in seiner Gedächtnisrede die Frage: „Sind wir der Toten würdig?"

Le. **Hohes Alter.** Frau Wwe. Katharina Bukowski, Auf der Reihe 54a, beging gestern ihren 80. Geburtstag. Die Verwaltung des Amtes Stoppenberg ehrte Genannte durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens.

Westerholt.

s. **Besitzwechsel.** Das Gemeinnützige Gasthaus an der Geschwisterstraße, der Gemeinnützigen Gasthaus-Gesellschaft Recklinghausen gehörend, ging durch Kauf in den Besitz des Gastwirtes Hans Kampmann, Buer, über. Der höchst gebotene Kaufpreis beträgt 100 000 Mark bei 35 000 Mark Anzahlung. Der bisherige Verwalter des Gasthauses, Herr Bunirock, der dasselbe vierzehn Jahre verwaltet hatte, übernimmt ein Kurhaus in Arendsee (Hannover).

s. **Autounfall.** Der Gemeindevertreter Grischek hatte sich gestern morgen im Auto des Landrats begeben. In Scherlebeck stieß das Auto mit einem entgegenkommenden Wagen der Firma Still zusammen. Bei dem Anprall erlitt Grischek eine Verletzung am Knie und die im Wagen befindliche Frau Landrat Dr. Schenking einen Nervenchok.

Gladbeck.

W. **Rentenzahlung.** Die Auszahlung der Heeresrenten für den Monat März findet heute, Mittwoch, den 27. Februar, statt.

W. **Grubenunfall.** Der Bergmann Rutnik von hier geriet im Grubenbetrieb der Zeche Graf Moltke 1/3 im Bremsberg zwischen Fördergestell und Stoß. Rutnik erlitt einen Wirbelsäulenbruch und Quetschungen am Unterleib, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

P. **Unfall.** Am Montag nachmittag gegen 15 Uhr stürzte ein Arbeiter in dem Hause Schenkendinkstr. 13 in angetrunkenem Zustande von der Treppe. Er zog sich einen Schädelbruch zu. Der Verletzte wurde durch die Sanitätswache dem Krankenhaus zugeführt. Er war um 22 Uhr noch ohne Besinnung.

Pfarrer Martin Heilmann.

km. Ueber den Lebenslauf des am Sonntag in Gladbeck einstimmig gewählten Pfarrers erfahren wir folgendes: Pfarrer Martin Richard Gottlob Heilmann entstammt einem alten Theologen- und Schulmannsgeschlecht. Er wurde am 1. September 1893 in Usingen im Taunus als Sohn des Geheimen Oberregierungs- und Schulrats Heilmann geboren, der durch seine spätere Wirksamkeit an der Mindener Regierung weit bekannt geworden ist. Der Sohn besuchte die Gymnasien in Ratzeburg und Minden. Nach bestandenem Abiturium diente er ein Jahr aktiv bei den 36. Füsilieren in Halle an der Saale, wo er gleichzeitig an der Universität als Student der Theologie immatrikuliert war. Außerdem studierte er in Tübingen. Am 31. Juli 1914 wurde er zum Kriegsdienst einberufen, war dann bis zum Kriegsende, also insgesamt 5½ Jahre Soldat. Den Krieg machte er ausschließlich an der Westfront mit beim Infanterieregiment 15, die letzten drei Jahre als Führer einer Sturmkompagnie. Es ist wohl kaum ein Großkampf gewesen, an dem die 15er nicht irgendwie teilgenommen hätten. Als Inhaber der beiden Eisernen Kreuze und des Hohenzollernschen Hausordens erlebte der junge Student das Kriegsende mit seinen Zusammenbrüchen und auch für ihn hieß es, wie für so viele Frontsoldaten, sich wieder auf die Hörsaalbank zu begeben. So kam er wieder nach Halle und bestand dort 1921 vor der Fakultät sein erstes Examen. Nach einjährigem Besuch des Soester Predigerseminars und nach dem zweiten Examen war er ein halbes Jahr in Windheim an der Weser und drei Jahre in Oyrenwehe Hilfsprediger. Dann wurde er mit einem Sonderauftrag vom Konsistorium nach Bork-Selm geschickt, um die ganz junge Bergarbeitergemeinde dort zu organisieren und aufzubauen. Als Mitschöpfer des dortigen bekannten Jugendlandheimes, wegen seiner organisatorischen Fähigkeiten und seiner sozialen Einstellung dem Arbeiterstande gegenüber ist er in Gladbeck schon lange bekannt gewesen. Als nach dem beklagenswerten frühen Tode des beliebten Pfarrers F. Oetting die Pfarrwahlfrage akut wurde, kam an den Bork-Selmer Pfarrer der Ruf aus Gladbeck, dem er Folge leistete. Auch als Mitglied des Blauen Kreuzes hatte er schon Verbindungen hierher. Pfarrer Heilmann ist verheiratet. Die Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet, von denen zwei gestorben sind. Es ist wohl zu hoffen, daß die biblisch-positive Theologie und die erwähnte soziale Einstellung zu der Arbeiterschaft die beste Gewähr dafür gibt, daß die Gemeinde den Pfarrer bekommt, den sie braucht.

Volkstrauertag in Marl.

Hm. In Alt-Marl fand die Krieger-Gedächtnisfeier nachmittags 5 Uhr auf dem Platze an der Friedenseiche statt. An der Westseite des Platzes war, wie alljährlich, aus Tannengrün ein Obelisk aufgebaut, von einem Stahlhelm gekrönt und mit dem Zeichen des Eisernen Kreuzes geschmückt. Links und rechts hatten die Ehrentafeln Aufstellung gefunden, auf denen die Namen der gefallenen Söhne der Gemeinde Marl im Weltkrieg verzeichnet stehen. Das Ganze wurde von Tannengrün und Lorbeerbäumen umrahmt. Kurz nach 5 Uhr kamen die Vereine von Brassert und Alt-Marl mit Musikkapellen und Fahnen anmarschiert und nahmen im Karree Aufstellung. Außer den Vereinen waren Vertreter der Amtsverwaltung und der Gemeinde sowie ein großer Teil aus der übrigen Bevölkerung erschienen. Eröffnet wurde die Feier nach einer vorausgegangenen Trauerweise der Musikkapelle mit zwei Liedervorträgen des Marler Quartettvereins. Hierauf gedachte Studienassessor Schwarze in zu Herzen gehenden Worten der gefallenen deutschen Brüder. — Der Kriegerverein „Alter Fritz" (Marl-Brassert) versammelte sich um etwa dieselbe Zeit am Gemeindegasthaus Drees und marschierte von hier nach dem katholischen Friedhof in Marl, wo am Grabe des im vorigen Jahre zur großen Armee eingegangenen Kameraden Zahnarzt Schipper ein Kranz niedergelegt wurde. Vom Friedhof aus bewegte sich der Zug nach dem Saale Oberhimberung des 1. Vorsitzenden begrüßte der 2. Vorsitzende, Fahrsteiger Nolting, die Kameraden mit ihren Angehörigen und gedachte in markigen Worten der Bedeutung des Tages.

Turnen — Spiel — Sport.

Radsport.

RV. Diamant Gelsenkirchen. Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung bei Kuhlmann. Die bestellten Karten für das Dortmunder Sechs-Tage-Rennen müssen an diesem Abend abgeholt werden.

Vereinsnachrichten.

SSV. 96. Heute, Mittwoch, findet im Anschluß an die Gymnastik in der Turnhalle des Schalker Gymnasiums um 9.30 Uhr (21.30) im kleinen Saale der Wirtschaft Rademacher, Ecke Grenz- und Kaiserstraße, eine außerordentlich wichtige Leichtathletenversammlung statt, zu der hiermit alle Leichtathleten und Handballer dringend eingeladen werden. Erscheinen eines Jeden, auch zu den Gymnastikabenden, wird zur Pflicht gemacht.

Gelsenkirchen 07 — Schalke 04. Das infolge der schlechten Platzverhältnisse letzten Sonntag abgesagte Meisterschaftsspiel wird in nächster Zeit auf der Kampfbahn Glückauf zum Austrag kommen. Die am 24. Februar gelösten Eintrittskarten einschließlich der Vorverkaufskarten behalten zu dem neuangesetzten Spiel dieser Vereine ihre Gültigkeit.

Schau- und Wetturnen der Lehrlinge des Schalker Vereins. In unserem Bericht in unserer Montagausgabe über das obige Turnen erwähnten wir besonders den Kampf um den Schneiderpreis, der zwischen den Former- und Schlosserlehrlingen ausgetragen wurde. Wir bemerkten hier, daß der für die Schlosser turnende Postert in seinen Uebungen am Reck nicht versagte, sondern hier lediglich die zu erreichende Punktzahl nicht einholte.

Schach.

Hö. Kreiskämpfe in Gelsenkirchen-Herne. Mit größtem Erfolg trug die Schachunion Gelsenkirchen am Sonntag ihr erstes Meisterschaftsspiel gegen den vorjährigen Kreismeister Schachklub Fortuna Herne aus. Obwohl die Herner in kompletter und stärkster Aufstellung antraten, mußten sie sich doch von den ersatzgeschwächten Gelsenkirchenern eine deprimierende Niederlage von 2:7 gefallen lassen.

Herne — Gelsenkirchen:

1. Rathai (abgebr.) — Stowronek (abgebr.)
2. Feldmann 1 — Hymmen 0
3. Rathai 0 — Klein 1
4. Bertram ½ — Schiller ½
5. Kempa 0 — Volkmann 1
6. Feldmann ½ — Hummernbrum ½
7. Lepski 0 — Hartkopf 1
8. Bresser 0 — Homann 1
9. Milcher 0 — Kirschsteper 1
10. Dzikowski 0 — Jackubzik 1

Herne 2 : Gelsenkirchen 7.

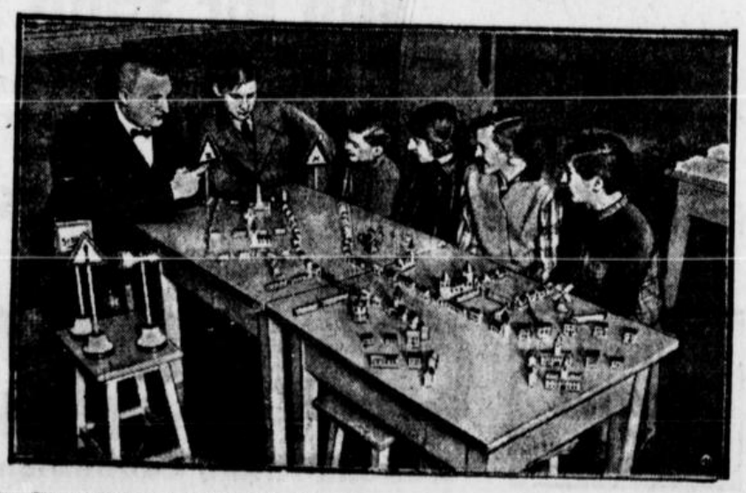
Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berufsinvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1929.

Zahlstelle	Zahllokal	Vorschlag im März	Beginn der Auszahlung der Witwen- und Waisen	Beginn der Auszahlung für Grubenbeamte und Reichszentrale
			Uhr	Uhr
Gelsenkirchen I	Vogel	1	8	8½
Gelsenkirchen II	Gewerkschaftshaus Industriestr. 42	4	8½	8¾
Gelsenkirchen III	Gewerkschaftshaus	1	8	8½
Gelsenkirchen IV	Gewerkschaftshaus	2	8	8½
Gelsenkirchen V	van Gember	6	8½	4
Gelsenkirchen VI	Gewerkschaftshaus	5	8	8½
Gels.-Bismarck I	Lendick	7	8	8½
Gels.-Bismarck II	Tendick	6	8	8½
Gels.-Bismarck III	Buchmüller	5	8	8½
Gels.-Bismarck IV	Gehle	4	8½	8¾
Gels.-Bismarck V	Uhlenbrock	4	8	8½
Gels.-Bismarck VI	Engelhardt	1	8	8½
Gels.-Bulmke II	Janzen	2	8	8½
Gels.-Feldmark	Kohlrusch	5	8	8½
Gelsenk.-Heßler I	Fischer	5	8	8½
Gelsenk.-Heßler II	Vogel	1	8	8½
Gels.-Lüllen	Hüttemeier	7	8	8½
Gels.-Schalke I	Wegener	6	8	8½
Gels.-Schalke II	Blackmann	4	8	8½
Gels.-Schalke III	Michalzik	6	8	8½
Gels.-Schalke-West	Kuchmeier	5	8	8½
Gels.-Ueckendorf I	Quick	5	8	8½
Gels.-Ueckendorf II	Quick	6	8	8½
Gels.-Ueckendorf III	Quick	1	8	8½
Gels.-Ueckendorf IV	Quick	2	8	8½
Gels.-Ueckendorf V	Quick	4	8	8½
H.-Rotthausen I	Schlitt	7	8½	8½
H.-Rotthausen II	Höing	1	8	8½
H. Rotthausen III	Pruth	6	8½	4
H.-Rotthausen IV	G. Schmidt	7	8	8½
H.-Rotthausen V	Goldstein	2	8½	4
H.-Rotthausen VI	Kisker	2	8	8½
H.-Rotthausen VII	Steinfurt	2	8½	8½
Hunnigfeld I	Hellermann	1	8	8½
Hunnigfeld II	Mohn	1	8	8½
Günnigfeld III	Dettmar Bierhalle	1	8	8½
Hattenscheid I	Boortmann	2	8	8½
Hattenscheid II	Floren	2	8	8½
Hattenscheid III	Drenhaus	2	8	8½
Hattenscheid IV	Perrech	4	8	8½
Hattenscheid V	Rodermund	4	8	8½
Hattenscheid VI	Böhmer	5	8	8½
Hattenscheid VII	Schlüter	6	8	8½
Bestenfeld I	Schmidt	7	8	8½
Bestenfeld II	Gottschalk	7	8	8½
Heithe	Hoppe	5	8	8½
Eickel I	Rendel	7	8½	4
Eickel II	Grünhoff	1	8½	4
Eickel III	Schüler	1	8½	4
Eickel IV	Fischer	1	8½	4
Eickel V	Heidlamp	7	8½	4
Horsel II	Faßhauer	6	8½	4
Horsel III	Krüdewagen	7	8½	4
Röhlinghausen I	Hortmann	5	8½	4
Röhlinghausen II	Thielepape	6	8½	4
Röhlinghausen III	Kreter	6	8½	4
Wanne I	Embe	2	8½	4
Wanne II	Schmidt	2	8½	4
Wanne III	Koch	2	8½	4
Wanne IV	Bröldieck,	4	8½	4
Wanne V	Goldschmidt	4	8½	4
Wanne VI	Rathaus	5	8½	4
Wanne VII	Vogelsang	5	8½	4
Wanne VIII	Bußmann	4	8½	4
Buer-Mitte I	Brockmann	4	8	8½
Buer-Mitte II	Brackmann	6	8	8½
Buer-Mitte III (Witwen)	Brackmann	7	8	—
Buer-Mitte III (Invaliden)	Brackmann	8	—	8
Buer-Mitte IV	Pöppinghaus	6	8	8¾
Buer-Beckhausen I	Richter	7	8	8¾
Buer-Beckhausen II	Richter	6	8	8¾
Buer-Beckhausen III	Richter	8	8	8¾
Buer-Erle I	Bigger	2	8	8¾
Buer-Erle II	Bigger	4	8	8¾
Buer-Erle III	Stork	2	8	8¾
Buer-Erle IV	Bigger	5	8	8¾
Buer-Erle V	Stork	4	8	8¾
Buer-Hassel I	Zechengasthaus	1	8	8¾
Buer-Hassel II	Emschermann	1	8	8¾
Buer-Resse I	Wieland	4	8	8¾
Buer-Resse II	Wieland	2	8	8¾
Buer-Resse III	Ww. Lausberg	2	8	8¾
Buer-Scholven I	Bad in Buer-Bülse	8	8	8¾
Buer-Scholven II	Lux	7	8	8½
Buer-Scholven III	Lux	8	8	8½
Horst-Emscher I	Nolte	7	8	8¾
Horst-Emscher II	Nolte	5	8	8¾
Horst Süd	Borholt, Horsterm.	6	8	8¾
Horstermark I	Borholt	5	8	8¾
Horstermark II	Beckmann	5	8	8½
Westerholt I	Heidtfeld	1	8	8¾
Westerholt II	Grümmer	1	8	8¾
Gladbeck I	Schroer	5	8	8½
Gladbeck II	Schumacher	6	8	8¾
Gladbeck III	Dahlmann	6	8	8¾
Gladbeck IV	Kuhlmann	7	8	8¾
Gladbeck V	Fenbrink	2	8	8½
Gladbeck VI	Kiekenberg	1	8	8½
Gladbeck VII	Bals	2	8	8½
Gladbeck VIII	Bals	5	8	8¾
Gladbeck IX	Schultenhof	4	8	8½
Gladbeck X	Schwarte	4	8	8¾
Gladbeck XI	Holländer	1	8	8½
Gladbeck XII	Boerste	1	8	8½
Buer-Erle II	Bürger	7	8	8½
Katernberg II	Bergfort	5	8	8½
Katernberg III	Böhmer	4	8	8½
Katernberg IV	Grethe	7	8	8½
Katernberg V	Wenner	5	8	8½
Schonnebeck I	Bürgerhofer	4	8	8½
Schonnebeck II	E. Mölken	4	8	8½
Schonnebeck III	Blaschke	4	8	8½
Stoppenberg I	Klauder	7	8	8½
Stoppenberg II	Menn	7	8	8½
Stoppenberg III	Brecklinghaus	2	8	8½
Kray I	Hoffmann	2	8	8½
Kray II	Benningmann	2	8	8½
Kray III	Wächter	5	8	8½
Kray IV	Hoffmann	1	8	8½
Kray V	Geier	7	8	8½
Kray VI	Siepmann	6	8	8½

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Helft Unfälle verhüten



In diesen Tagen findet, wie bekannt, im gesamten deutschen Reiche die Reichsunfallverhütungswoche statt. Unser Bild zeigt Berliner Schüler, die von Rektor Hauer über die Verkehrsregeln belehrt werden.

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 3642 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer **Realanstalt mit reformrealgymnasialen Nebenkursen**
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule **ohne Prüfung**
Kleine Klassen, individuelle Behandlung Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere **Umschulungs- und Förderguppen**
Für Berufstätige: Privater Abendunterricht
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

STÄDTISCHE KONZERTE
in der Schauburg in Buer.
Freitag, den 1. März 1929 um 20 Uhr
2. Sinfonie- u. Chorkonzert
Leitung: Städtischer Musikdirektor Paul Belker.
Mitwirkende: Else Suermann (Sopran), Heinz Eccarius (Klavier), die städt. Musikvereine Gelsenkirchen-Buer, das städt. Orchester Bochum.
Vortragsfolge:
1. Anton Bruckner: Der 150. Psalm für Chor, Solo u. Orchester
2. Ludwig van Beethoven: Konzert Nr. 5 für Klavier u. Orchester, Es-Dur, op. 73
I. Allegro
II. Adagio un poco mosso
III. Rondo: Allegro
Pause
3. Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5, C-Moll, op. 67
I. Allegro con brio
II. Andante con moto
III. Allegro
VI. Allegro
Der Steinway-Konzert-Flügel wird vom Pianohaus Hilger, Essen, zur Verfügung gestellt. Eintrittskarten zum Preise von 1, 2 u. 3 RM sind in den Vorverkaufsstellen Arenhold, Urbanusbuchhandlung, Musikhaus Meese sowie an der Schauburgkasse in der Zeit von 10 bis 14 Uhr erhältlich. Für die Bewohner des Stadtteiles Horst sind Karten im neuen Amtshaus, Zimmer 111 zu haben



Die Riesenläger müssen geräumt werden. Die Preise sind noch billiger
BÄR Schalker Strasse

Ankündigungen.

Hö. Madrigal- und Besperchor Rotthausen. Am kommenden Sonntag gibt der genannte Verein unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Hermann Landgräber einen großen Liederabend. Zum Vortrag gelangen Gesänge für Solostimmen, Duett, Frauen- und gemischter Chor. U. a. „Das Zigeunerleben" von Robert Schuhmann. Als Solisten wirken mit Elisabeth Buschkus und Hans Kasperzick.

Theater-Abteilung des Evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute abend 8 Uhr Probe. Pünktliches Erscheinen aller Mitwirkenden unbedingt erforderlich.

Evangelischer Gesellenverein Bismarck. Am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, findet im Lokale Werth (Vertr. Bergmann) eine Vorstandssitzung statt. Wegen Wichtigkeit derselben wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Frauenchor des M.-G.-V. Germania-Harmonie. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe, wodurch zu einer Besprechung auf Freitag, den 1. März, abends 8½ Uhr, im Hotel Haus, Bismarckstraße 315, eingeladen wird.

Kyffhäuser-Frauengruppe des 1. A.-K. Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Schenk: **Versammlung.** Gäste freundlichst eingeladen.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Um 19 Uhr beginnt heute — Mittwoch — abend das Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses „Mensch und Uebermensch" in der hiesigen Stadthalle für die Vormietegruppe weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark bis 2 Uhr im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202) und ab 18.15 Uhr an der Abendkasse in der Stadthalle. Spieldauer 4 Stunden.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Lutherzimmer des evangel. Vereinshauses wichtige Besprechung wegen des bevorstehenden Theaterabends. Alle Mitglieder müssen bestimmt erscheinen.

Frauengruppe Schalke der DVP. In der Versammlung am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr im Saale Grillostraße 110 wird der Geschäftsführer einen Vortrag halten über sozialpolitische Tagesfragen. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Zu der am Donnerstag stattfindenden Versammlung, die eine große Tagesordnung vorsieht, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Jugendgruppe Uechtendorf der DVP. Heute Mittwoch, abends 8.15 Uhr, wird uns der Sozialsekretär Jacobi einen Vortrag halten über das alte und das neue Wahlrecht. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Pl. Eine bedeutungsvolle Sitzung des Reichsjugendausschusses der Deutschen Volkspartei. Am Sonntag tagte in Berlin unter starker Beteiligung der Landesverbände der Reichsjugendausschuß der Deutschen Volkspartei. Besonders bemerkenswert ist die Wahl der neuen Führung. Pfarrer Dr. Luther hatte nach jahrelanger Tätigkeit als Vorsitzender des Reichsjugendausschusses sein Amt niedergelegt. Die einstimmig neu gewählte Führung bilden: Fregattenkapitän a. D. Hintzmann-Bremen und Frank Glatzel-Essen als Vorsitzende, Adolf König-Düsseldorf und Max Elschner-Dresden als deren Stellvertreter. Bei den Wahlen zur weiteren Bundesleitung und zum Reichsjugendausschuß wurden die Jungmädchen in größerer Anzahl berücksichtigt. Aus Gelsenkirchen wurde Hans Pleuger neu in den Reichsjugendausschuß gewählt. Den Hauptinhalt der Tagung bildete die Aussprache über „Nachwuchsfrage und Volksparteijugend". Die Einleitung dazu bildete ein Referat von Reichsjugendsekretär Husen, der in großen Umrissen die Frage der jungen Generation und ihre Erscheinung als Jungwählerfrage in den Parteien darlegte und sich stark zu dem Gedanken einer politischen Mündigkeit der Volksparteijugend bekannte. In lebhafter längerer Aussprache kam zum Ausdruck, daß die führenden Kreise der Volksparteijugend in einem frischen Geiste an die weitere Arbeit gehen und zielbewußt ihren politischen Willen durchsetzen wollen. Ferner wurde noch eingehend über den Reichsjugendtag in Detmold gesprochen, der am 15. und 16. Juni stattfindet und anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Volksparteijugend zu einer besonders großen Kundgebung werden soll.

„Der Stahlhelm". Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Sonntag, 3. März, 11 Uhr vormittags, findet in Mülheim-Ruhr, im Saalbau Dahms, Charlottenstraße 57, eine allgemeine Führerbesprechung in Gegenwart des zweiten Bundesführers statt. Zahlreiche Beteiligung aller Führer und Führergehilfen ist dringend erwünscht. Die Teilnehmer benutzen den Zug ab Gelsenkirchen-Hbf. 9,37 Uhr; umsteigen in Essen, an Mülheim-Eppinghofen 10,34 Uhr. Sonntagsrückfahrkarten 1,20 Mark.

Ortsgruppe Altstadt. Donnerstag abend 8,30 Uhr findet bei Oehler eine Führer- und Vertrauensmännerbesprechung statt. Da ein alle interessierender Vortrag stattfindet, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle, Hochstraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Bismarck. Freitag, 1. März, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft bei Klenke, Bismarckstraße. Gäste willkommen.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Heute Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Schwesternabend in der Bismarckhalle, Hochstraße. Gäste willkommen.

Bädernachrichten.

Solbad Rasselberg. Die durch den Frost verursachten Betriebsstörungen bei der A.-G. Solbad Rasselberg in Mülheim-Ruhr sind behoben worden, so daß der Badebetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden ist. Kassenstunden 9—12, 2—6 Uhr.

Briefkasten.

C. B. 13. Natürlich müssen Sie ordnungsmäßig kündigen und zwar sechs Wochen vor Ablauf des laufenden Geschäftsjahres.

W. H. B. 68. Der Reichspräsident von Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in Posen geboren.

J. Sch., Hohenzollernstraße. Wir haben Ihre Zuschrift der Stadtverwaltung, die sich mit der Genehmigung der Veranstaltungen beschäftigt, weitergereicht. Wir hoffen, daß dieser Weg zum mindesten dahin führt, wohin Sie es wünschen.

Fritz B. 7. Horst. 1. Genehmigung des Vaters (da noch nicht 21 Jahre); Geburtsurkunde, sonst nichts. 2. Ihre Braut gebraucht die gleichen Papiere. Es wäre aber angebracht, wenn Sie baldigst zu Ihrem Standesbeamten gingen und dort weitere Auskunft holten.

Ewaldstraße. 1. Nein. Die Reinigung ist Sache des Wohnungsinhabers. 2. Da der alte Mann auch nur Untermieter ist, hat der Wohnungsinhaber für die Reinigung zu sorgen.

B. W. 12. Wenn der Hausherr dagegen nichts einzuwenden hat, daß das Schwein im Keller großgezogen wird, und, wie Sie sagen, der Keller auf dem Hof liegt, so dürfte es kaum Gründe geben, Ihnen hier etwas zu verbieten.

Wirtschaft und Börse.

Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 26. Febr. (Eig. Drahtb.)

Man hatte nach der freundlichen Tendenz des vorbörslichen Freiverkehrs mit einem festeren Börsenbeginn gerechnet. Bei Eröffnung des offiziellen Verkehrs wurden jedoch die Vormittagskurse nicht erreicht. Obwohl die Exekutionen, die den Anlaß für den gestrigen matten Verlauf gegeben hatten, anscheinend beendet sind, und sogar hier und da etwas Deckungsnachfrage bestand, war die Tendenz allgemein lustlos. Befürchtungen einer Erhöhung des holländischen Diskonts zusammen mit dem leichten Anziehen der hiesigen Geldsätze mahnen zur Zurückhaltung. Außerdem verstimmten Meldungen über neue Lohnforderungen im Ruhrbergbau, so daß die Spekulation bereits wieder Abgabeneigung zu zeigen schien. Das Geschäft hielt sich wieder in den auerengsten Grenzen, zumal da von außenstehender Seite fast keinerlei Orders vorlagen. Lediglich für Oberkoks zeigte das Ausland etwas Interesse. Die bisher bevorzugten Spezialwerte lagen dagegen eher schwächer. Am Geldmarkt waren die Sätze angesichts des übermorgigen Zahltages leicht erhöht. Tagesgeld war mit 6½ bis 8½, Geld über den Ultimo mit 7½ bis 9 und Monatsgeld mit 7 bis 8 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt war der Dollar etwas befestigt. Kabel-Mark stellte sich auf 4,21,4, London-Kabel auf 4,85¼ und London-Mark auf 20,45.

Die sparsamen Amerikaner. Trotz der durch eine ungeheure Reklame verursachten Neigung des Amerikaners, das erworbene Geld möglichst rasch wieder auszugeben, kann er sich doch nebenbei hübsche Summen ersparen. Die Newyorker National City und die Chase-Bank haben je einen Einlagenbestand von mehr als einer Milliarde Dollars, fünf andere Banken einen solchen von fünfhundert Millionen und siebzehn von je über hundert Millionen Dollars. In den letzten Jahren wuchsen am meisten die Einlagen bei der Bank of Manhattan, nämlich von 216 auf 465 Millionen Dollars. An zweiter Stelle folgte im Wettlauf die Bank of America, deren Einlagen von 167 auf 317 Millionen Dollars wuchsen. Dagegen nimmt die Goldgewinnung in U.S.A. ab; sie fiel von einem Wert von fast 97 (1911) auf 45 Millionen Dollars im Jahre 1928. Auch die Silberproduktion sank von 39 (1912) auf 33 Millionen Dollars (1928).

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.
Bremen, 26. Febr. 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko 21,50 (21,21) Dollar-Cents ibs.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 26. Febr. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben: 527 Stück. Es wurden bezahlt für Ferkel von 6 bis 8 Wochen alt 20 bis 28 Mark, von 8 bis 12 Wochen alt 28 bis 38 Mark, Läuferschweine von 3 bis 4 Monate alt 38 bis 50 Mark, von 4 bis 6 Monate alt 50 bis 70 Mark. Marktverlauf: langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		26. Februar		25. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,630	168,970	168,550	168,890
Dänemark	100 Kronen	112,250	112,470	112,230	112,450
Schweden	100 Kronen	112,490	112,710	112,440	112,660
Norwegen	100 Kronen	112,270	112,490	112,230	112,450
Schweiz	100 Franken	80,960	81,120	80,935	81,095
England	1 Pfd. Sterl.	20,430	20,470	20,425	20,465
Frankreich	100 Franken	16,450	16,490	16,435	16,475
Amerika	1 Dollar	4,2100	4,2180	4,2090	4,2170
Italien	100 Lire	22,040	22,080	22,045	22,085
Belgien	100 Franken	58,470	58,590	58,440	58,560
Oesterreich	100 Schilling	59,180	59,300	59,145	59,265
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,770	1,774	1,771	1,775

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Die Börse verlief weiter sehr zurückhaltend und namentlich gegen Schluß allgemein schwächer, mit Rücksicht auf die schwache Veranlagung des Berliner Marktes.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 26. Februar 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	124,87	124,50
Hamburg Süd	181,75	178,75
Nordd. Lloyd	124,50	124,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	123,75	154,00
Bank für Brauindustr.	168,00	168,00
Barmer Bank	138,00	140,37
Bremer Kreditbank	60,00	59,00
Berliner Handelsges	229,00	428,50
Boch.-Ges.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	195,50	195,00
Darmstädter Bank	274,25	274,50
Deutsche Bank	168,00	168,00
Disconto Komm.	163,00	163,50
Dresdner Bank	167,25	168,00
Hamb. Hypoth.-Bank	147,00	147,00
Reichsbank Mk.	295,50	297,25

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	224,75	233,00
Dortmund. Ritterbräu	303,00	307,00
Dortmunder Union	269,25	271,00
Glückauf Gelsenk.	137,00	139,25
Schlegel Scharpens	202,50	203,50
Schultheiß Patzenh.	273,00	275,50
Wicküler Küp.	253,50	249,25

Industrie-Aktien

Accumulatoren	162,00	161,00
Adlerwerke	50,00	50,75
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G	164,87	165,75
Augsburg-Nürnberg	85,25	86,00
Baiche Masch.	129,50	129,75
Baroper Walz	94,00	96,00
Bemag	92,50	53,00
Bemberg	366,50	371,00
Bergmann	202,50	204,00
Berger Julius	375,50	377,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	65,75	65,87
Bielefeld Mec.	85,00	86,00
Böperde Walz	66,00	67,00
Braunkohlen Brikett	163,00	166,25
Braunschw. Kohlen	226,00	224,00
Braunschw. Jute	134,00	136,00
Braunschw. Masch.	78,00	79,00
Bremer Vulkan	—	—
Buderus	81,00	81,00
Busch Lüdenscheid	94,75	96,75
Büttnerwerke	47,00	47,00
Chem. Buckau	100,00	100,00
Chem. Heyden	99,00	102,00
Chem Ind. Gelsenk.	—	75,00
Conti Caoutch	140,00	137,25
Daimler Motor	53,50	53,25
Deutsche Conti-Gas	210,00	210,00
Deutsch Babcock	125,00	125,00
Deutsch Erdöl	120,50	121,50
Dtsch. Kabelwerke	75,00	64,25
Dtsch. Maschinen	50,25	50,75
Dtsch. Reichsbahn	90,00	90,00
Dtsch. Schachtbau	58,50	58,50
Dürkoppwerke	33,75	33,75
Düsseld. Eisenhütte	61,50	61,50
Düsseld. Kammgarn	87,00	87,00
Düsseld. Maschinen	30,25	31,00
Dynamit Nobel	112,50	114,50
Elektr. Braunkohlen	162,50	164,00
Elektr. Lieferungen	160,25	161,25
Elektr. Licht u. Kraft	205,00	206,00
Eschw. Be	210,00	214,50
Essener Steinkohlen	118,00	119,87
Fahlberg-List	113,50	117,00
I. G. Farbenindustrie	243,25	243,50
Felten u. Guille	136,00	136,50
Friedrichsh. Kalk	168,00	170,00
Gaggenauer Eisen	5,75	5,25
Gelsenk. Berg	128,50	129,00
Germania P. C.	186,00	186,50
Gerresheim Gl.	140,75	141,75
Ges. f. elektr. Unterm.	229,00	230,50
Glasmanuf. Schalke	208,75	212,00
Goldschmidt	86,87	87,87
Gritzner Maech.	102,00	103,50
Hamburg Elektr.	143,75	145,00
Hammersen	131,00	131,00
Hann. Masch.	44,75	44,25
Hanse Dampfsch.	167,00	165,00
Harpener Berg	136,75	136,75
Hartmann Stärke	16,00	16,00
Hein. Lehmann	80,00	77,50
Hilgers Verein.	70,50	76,50
Hirsch Kupfer	137,25	135,50
Höch Eisen	120,00	122,00
Hoffmann Stärke	75,25	76,00
Hohenlohe	71,00	70,50
Holzmann Ph.	123,00	123,25
Horch & Co.	107,25	106,00
Hotel Disch	115,00	115,00
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	211,50	210,75
Kallw. Aschers	203,00	209,00
Klöckner-Werke	104,50	104,62
König Wilh.	294,00	294,00
Königs St. Pr.	320,00	320,00
Köln-Neuessen	119,50	121,25
Kreft W.	117,00	117,50
Kronprinz Metall	78,00	81,50
Küppersbusch	185,50	185,50
Kyffhäusethütte	57,50	58,00
Lahmeyer & C.	101,00	102,50
Laurahütte	65,12	65,87
Lindes Eism.	160,50	159,87
L. Loewe	210,00	211,50
Lüdenscheid Metall	106,00	105,00
Magd. Berg P. M.	58,00	58,00
Masch. Buckau	130,00	130,00
Mannesmann-Röhren	122,00	122,25
Motoren Deutz	65,50	66,00
Nordd. Eisenw.	119,00	119,25
Nordd. Wolle	159,87	160,00
Nordd. Kabel P. M.	140,50	140,25
Oberschl. Kokswerk	99,87	100,00
Ostwerke	253,00	250,00
Oecking Stahl	31,37	31,25
Orenstein & Koppel	84,12	81,00
Peiners & Cie.	95,50	94,50
Pinsch Justus	160,00	156,00
Phönix Braunkohlen	81,0	84,00
Phönix Berg	85,00	85,25
Rhein. Chamotte	89,75	89,25
Rhein. Elektrit.	163,00	164,25
Riebeck Montan	139,00	140,00
Reddergrube	244,00	248,00
Reisholz Papierfabr.	231,00	232,00
Rhein Braunkohlen	280,50	282,00
R. W. E.	228,00	229,00
Rheinstahl	125,00	146,00
Rhein.-Westf. Kalk	107,00	108,25
Rütgerswerke	92,00	92,50
Sachsenwerk	119,75	118,00
Salzdetfurth	303,50	315,00
Stollwerck	148,50	150,50
Stolberger Zink	156,00	156,00
Schuckert El.	220,00	221,00
Schweimer Eisen	142,00	142,00
Siegen-Solinger Guß	14,75	17,00
Siemens Glas	142,50	142,50
Siemens Halske	370,00	370,50
Ver. Gothania	129,00	127,50
Ver. Portl. Zement	227,50	229,75
Verein. Stahlwerke	97,12	97,50
Ver. Stahl v. d. Z.	—	—
Ver. Dtsch. Nickel	172,50	173,50
Ver. Glanzstoff	420,00	426,00
Wanderer-Werke	96,75	93,50
Warsteiner Gr.	141,00	142,00
Wasserwerk Gelsenk.	131,00	130,00
Westd. Hand G	67,00	70,00
Wertergels Akkall	209,50	210,00
Westf Dinnendahl	33,75	34,50
Westf. Draht	91,50	92,00
Westf. Kupfer	71,25	72,00
Wicking Portl.	157,00	157,50
Wittener Guß	33,00	33,00
Zellstoff Waldhof	255,00	253,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse 26. Februar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3300	—
Carolus Magnus	—	7100
ver. Constantia d. Gr.	—	—
Deutschland	190	210
Ewald	17500	18000
Gottessegen	2800	—
Graf Schwerin	3200	3500
Heinrich	—	4000
Joh. Deimelsburg	—	1300
König Ludwig	32500	34500
Langenbrahm	135,00	15000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3150	3350
Glimmerode	—	1800
Gute Hoffnung	2800	3100
Leonhardt	—	9500
Michel	—	10500
Vesta	—	5200
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1825	2025
d) Kali		
Beienrode	2450	2550
Burbach	7375	6000
Carlshall	1500	—
Desdemona	6500	—
Günthershall	3000	—
Hildasglück	1275	—
Hohenfels	—	12000
Neustaßfurt	—	19500
Salzmünden	600	—
Siegfried I u. II	—	6500
Volkenroda	4500	4700
Wa beck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	2950	—
Wintershall	—	125000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	75,00
Dahlbusch	115,00	118,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	45,00	47,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	880,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Hallesche Kali	249,50	253,00
Burbach Kali	213,00	217,00
Niedersachsen	127,00	—
Salzdetfurth	—	—
Wintershall	107,00	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	128,00	—
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	138,00	—
Eisenwerk Heerdt	10,00	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	212,00	—
Hochtief	104,50	107,50
Haubach-Werke	50,00	—
Kabel Heydt	180,00	183,00
Köln. Hausrat A.-G.	89,00	—
Lüdenscher Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	227,00	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	151,50	—
neue Akt.	116,00	118,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	151,00	155,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pst.	83,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pst.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	87,00	87,75
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pst.	—	—
Klöckner-Werk 8 Pst	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pst.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 6 Pst	84,00	—
1927 6 Pst.	76,50	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pst.	101,00	—
" 7 Pst.	101,00	—
" 6 Pst.	93,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. 7 Pst.	94,00	—
" 6 Pst.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	86,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pst.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	103,00	—
1924, Serie III 10 Pst.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pst.	96,00	—
1925, Serie V 10 Pst.	103,00	—
1926, Serie VI 8 Pst.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Pst.	86,00	—
1926, Serie VIII 8 Pst.	96,00	—
1927, Serie IX 7 Pst.	87,00	—
1927, Serie X 6 Pst.	85,50	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I 5 Pst.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	103,00	—
1925, Serie III 10 Pst.	102,50	—
1926, Serie IV 8 Pst.	95,00	—
1926, Serie V 7 Pst.	86,75	—
1927, Serie VI 6 Pst.	84,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pst.	84,00	85,50
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pst.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer münster Goldpfandbrief 6 Pst.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	75,50	77,00



Sanft und gottergeben entschlief heute nacht 3 Uhr, nach kurzer, überaus glücklicher Ehe, meine herzliebe Frau, die Mutter meines Kindes, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Käthe Knöß

geb. Thomas

im blühenden Alter von 25½ Jahren.

In tiefem Schmerz:

Heinz Knöß u. Söhnchen
Wilhelm Thomas
Katharina Thomas geb. Steuernagel
Elfriede Schoor geb. Thomas
Hannchen Thomas
Peter Schoor
Ingrid Schoor

Velbert, Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, 25. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Elternhause, Gelsenkirchen, Luisenstraße 61, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Montag den 25. Februar, nachmittags 4.15 Uhr, meine innigstgeliebte und treusorgende Mutter meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Schreinermeister Albert Darmstädter

Luise geb. Ringener

im Alter von beinahe 47 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit nach andächtigem Empfang des heiligen Abendmahls, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, wohin ihr Bruder Fritz vor 8 Tagen vorausgegangen ist.

In tiefer Trauer:

Albert Darmstädter und Kinder nebst Angehörigen.

Gelsenkirchen, Essen, Herne, Hamborn, Walsum, den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. März, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Mühlenstraße 14, aus statt.

Alle, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.



Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft mein innigstgeliebter, einziger Sohn

Alfred

im Alter von 7 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Aenne Sander,
geb. Rehbein,
und Angehörige.

Gelsenkirchen, 26. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Baumkerstraße 180, aus statt.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Nachricht nicht zugeht, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Eltern sprechen wir allen sowie dem M.-G.-V. Liederfreunde, dem M.-G.-V. Erholung-Krone, dem Ev. Frauenverein Baumke-Nord und Herrn Pastor Jordan für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank aus.

Geschwister Raffenberg.

Gelsenkirchener
Beerdigungs-Institut
„HEIMKEHR"
Waldstraße 6-8 Fernruf 1814/1515

Särge in jeder Preislage.

Uebernahme ganzer Beerdigungen.
Feinstes Leichenfuhrwerk am Platze.

Der Herr ist mein Hirte mir wird nichts mangeln. Psalm 23.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer schwerer Krankheit, am 24. Februar, 1.15 Uhr meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Karl Wedowski

im Alter von 55½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Wedowski.

Gelsenkirchen-Horsten, Gr. Gardinen, Liegnitz, den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 3.45 Uhr, vom Trauerhause, Königstätzerstraße 77, aus. Trauerfeier 2.45 Uhr im Hause.

Solbad Raffelberg Mülheim/Ruhr

Der Badebetrieb
ist in vollem Umfange
wieder aufgenommen
worden.

Kassenstunden 9—12 2—6 Uhr
Die Badeverwaltung

Nächste Lotterie:



Große Kölner Dombau-Geld-Lotterie
12.—13. März
Höchst- und Hauptgewinne:
75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M
usw.
Bar Geld ohne Abzug
Los 3.- Mark

Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus am Neumarkt, Gelsenkirchen

Unfall-Verein Gelsenkirchen

Am 19. Februar starb plötzlich und unerwartet in Höhr-Grenzhausen, wo er sich nach einem arbeitsreichen Leben zur Ruhe niedergelassen hatte, unser treuer Kamerad

Johann Schlosser

Er war ein stets rühriges Mitglied des Vereins und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Eleven gesucht
für alle Arbeit auf einem Jagdgut mit Weidewirtschaft und Geflügelzucht, im Alter von 18 bis 20 Jahren, geg. Familienanschl., Taschengeld und Winterschuldbesuch. 7397
Gut „In der Mark" bei Kierspe-Bhf., Fernsprecher 203, Amt Meinerzhagen.

Heimarbeit
sicher ist Vitalis-Verl. München C 1

Für meine Medizin-Drog. such ich einen
Lehrling
mit höherer Schulbildung. 7400
Walter Kottsieper, Herne.

Laufbursche
sofort gesucht. 7405
Bochumerstr. 188.

Gute bürgerliche
Köchin
z. 1. März gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. und jetziger Stellung unt. G. G. 142 an die Allg. Z.

Suche f. sof. kräft.
Lehrmädchen
nicht unt. 15 Jahr., für Konfitüren und Backwaren. Hase, Hohenzollernstr. 32.

Kräftiges 7412
Lehrmädchen
f. Lebensmittel gesucht. Krüger, Elisabethplatz.

Morgenmädchen
gesucht, dreimal wöchentl. für leichte Hausarbeit. Vorzustellen 9—10 Uhr.
Frau Keßler
Wannerstr. 30.

Tüchtiges 7415
Hausmädchen
das nähen kann, ges.
Wöchter,
Bürgerstraße 6.
Vorzustell. ab 3 Uhr.

Zum 1. März evgl., kräft. **Mädchen** mit gut. Zeugnissen, nicht unt. 18 J., f. kl. Haush. m. Fam.-Anschl. ges. Etwas Gartenarbeit erw. Bubikopf ausgeschl. Schreinermstr. Meier, Wilhelminenstr. 121.

Wegen Krankheit d. jetzigen tüchtiges evangelisches 7419
Mädchen
welches selbständig arbeiten und kochen kann, per 1. März für alle Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Bernh. Zinn, Küppersbuschstr. 60, Nähe Stadtgarten.

Junges, sauberes
Halbtagsmädchen
sofort gesucht. Vorzustellen mittags zw. ½1—½2 U. H. Palm, Bochumerstraße 80.

Halbtagsmädchen
gesucht. Schimmelpfennig, Lenaustr. 6.

Anständ., fleißiges
Mädchen
nach Holland für d. Küche gesucht. Vorzustell. bei Pfeiffer Schwanenstr. 26a.

Mädchen
gesucht fürs Land bei Bielefeld.
Warstat, Hochstr. 18.

Wegen Verheiratung mein. jetzigen suche ich ein in Hausarb. und Wäsche erfahr.
Mädchen
Wähning, Bochumerstraße 62. Meldung vorm. 11—12 Uhr.

Sauberes evangel.
Mädchen
zum 1. März f. vormitt. 8—12 Uhr ges.
Wannerstr. 30, III.

Ev. Frauenhilfe
Gelsenkirchen-Neustadt.

Unser liebes Mitglied

Frau Albert Darmstädter

ist am Montag sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 3½ Uhr vom Trauerhause Mühlenstr. 14 aus, statt. Trauerfeier um 3 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Tüchtiger 7422
Damenfriseur
gesucht. J. Günther, Bahnhofstraße 87.

Spüljunge
gesucht. 7895
Hotel Hans Sachs.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Wellhausen
Berta Wellhausen
geb. Heise

Gelsenkirchen den 27. Februar 1929.
Bismarckstraße 217.

Donnerstag, den 28. Februar
Eröffnung eines
Tischdeck- und Servier-Kursus

verbunden mit Anstandslehre unter persönlicher Leitung der Schriftstellerin Helene Weyand.
Tageskursus 1-5 Uhr. Abendkursus 7 30-9.30 Uhr.
Honorar 8.- Mark. Keine Nebenausgaben.

Anmeldungen am Donnerstag ab 2.30 Uhr im Hotel „Berliner Hof", Gelsenkirchen, am Hauptbahnhof.

Beerdigungsinstitut Eugen Stein

Gelsenkirchen, Hülsmannstraße 5. Fernruf 701.

Uebernahme sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten
Särge in allen Preislagen
Leichenwäsche, Trauerdekoration
Eigene erstklassige Leichenwagen

Tüchtiger Bezirks-
Vertreter

für Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen und Buer, der bei der Industrie bestens eingeführt ist, zum Verkauf technischer Spezialartikel gesucht.

Es handelt sich um seit Jahrzehnt eingeführte hochwertige Qualitätsmaterialien. Kaufleute oder Techniker wollen sich unt. Angabe von Referenzen unter G. B. 137 an die Expedition dieses Blattes wenden.

Der Mann, den wir suchen, muß etwa 25 Jahre oder älter sein, wenn möglich verheiratet. Er hat einige Jahre Erfahrung, aber bis jetzt noch nicht das richtige Arbeitsfeld gefunden, wo er sich eine Lebensstellung schaffen kann. Vor allem ist er ein Mann von Charakter und Beständigkeit, unternehmungslustig und energisch, um durchzuhalten. Auf einen solchen Mann dürfte die Position eine derartige Anziehungskraft ausüben, daß er seine ganze Kraft daran setzen wird, sie sich zu erhalten. Ausführliche schriftliche Angebote, die vertraulich behandelt werden, erbeten unter T. M 1991 an Ala Haasenstein & Vogler, Essen.

---

500 M. monatlich

zahlen wir tücht. Privatreisend. Kräuterlee-Vertreter bevorzugt. Angebote unter S. L. 1985 an Ala Haasenstein & Vogler, Essen.

Für unser Geschäft suchen wir zu Ostern
Lehrlinge.

Solche mit Handelsschulbildung bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerten unter G. K. 145 an die Allg. Ztg.

Tüchtiges
Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeit gesucht
Frau Adolf Prinz, Bahnhofstr. 80

Mittelgroß. Laden'okal

in Buer-Erle, allerbeste Lage, zum 1. April evtl. auch sofort zu vermiet. Angebote unter D. B. 86 an die Allgemeine Zeitung. 7174

Elegant
möbl. Zimmer

sofort von besserem Herrn gesucht. Angebote unter 5000 an die Allgemeine Zeitung.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta

des Städtischen Lyzeums findet

Mittwoch, 13. März,
morgens 8 Uhr,

statt. Dr. Löwe.



Eisensch ott, Altmetalle,

Personen- u. Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft gegen Kasse

Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792

Suche zum 1. März zuverl., kinderliebes
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann. 7394
Grenzstraße 21.

In allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
sofort gesucht. Vorzustellen zwisch. 2—3 Uhr. Zeugnisse erw.
Fr. Wroben,
Hansastraße 13.

Suche sof. f. Privathaush. saub., liebes
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für ½ Tag. Vorzustellen zw. 11—1 U.
August Hübner,
Heßlerstraße 24.

Ehrliches, braves
Mädchen
gegen guten Lohn für Küche u. Haushalt gesucht. 7407
Industrie-Apotheke, Bismarckstraße 136.

Für Nachmittags zu Kindern suche ich ein nicht zu junges
Mädchen
aus guter Familie. Vorst. von 9 Uhr ab
Frau R. Wichmann
Hindenburgstr. 47 I.

Suche f. m. Tochter, ev., 18 J., Stelle als Stütze d. Hausfrau oder als Haustochter bei Familienanschluß, wo sie ihre Kochkenntnisse vervollkomm. kann bei kleinem Gehalt. Ang. unt. G. E. 140 an die Allg. Ztg.

Etagen-Haus
in gutem Zustande im Stadtteil Erle-Mitte, 18 Zimmer, Lagerraum, Hof u. Einfahrt, sofort für 16 500 bei 5500 M Anz. zu verkaufen.
Smolich, Wanne-E., Mozartstraße 2.
Rückporto erbeten.

Haus

in der Altstadt mit Geschäftslok., Lagerräumen und Pferdeställen bei 8—10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. 7413
Ang. u. G. H. 143 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit Zimmer, beste Geschäftslage, Altstadt, ca. 50 qm, f. jede Branche geeign., beziehb. März od. April, zu vermieten. Auskunft im 7331
Zigarrengeschäft Alter Markt 26.
Tel. 48/4110/4111.

Kl. Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung für Spezialgeschäft an verkehrsreich. Str. zu miet. ges. Ang. u. G. F. 141 an die Allg. Z.

Schönes, großes
leeres Zimmer
mit elektr. Licht, an Herrn od. berufstät. Dame zu vermieten.
Bismarckstraße 205, 1. Etg. rechts. 7398

Wichtig für Kranke!
Rechtzeitig vorbeugen!

Völlig kostenlos erhalten Sie die illustrierte 48 Seiten Broschüre über die erfolgreichen, ärztlich empfohlenen Kräuterkuren.

Nur diese Packung



bürgt für Echtheit

Waldflora
Kein Tee!

Ausserlassene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern angenehm zu nehmen!

Alle wirksamen Stoffe, die sonst durch Kochen oder Aufbrühen vernichtet wurden, bleiben erhalten. Daraus erklärt sich die unübertroffene Wirkung auf dem unschädlichen Naturheilwege.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 6 bis Nr. 11 finden Anwendung:
Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern!
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung
betreffend die Ausführung

1. der Kanalisationsarbeiten an den Erweiterungsbaut der Schweine-Markthallung und des Kühlhauses am Schlacht- und Viehhof in Gelsenkirchen;
2. der Maurerarbeiten für die Herstellung eines Autoschuppens an der städtischen Feuerwache im Stadtteil Gelsenkirchen.

Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung von zu 1. 2 Mark, zu 2. 1.50 Mark im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 513 und in den Verwaltungsstellen Buer, Rathaus, Zimmer Nr. 80 und Horst neues Amtshaus, Zimmer Nr. 18, erhältlich.

Eröffnung am Dienstag, den 5. März 1929, im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 514 und zwar zu 1. um 9 Uhr, zu 2. um 9.15 Uhr.

Zeichnungen können eingesehen werden: zu 1 im Schlachthof-Baubüro in Gelsenkirchen, zu 2. im städt. Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 521.

Gelsenkirchen-Buer, 26. Febr. 1929.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Wegearbeiten zum Ausbau der Löchterheide zwischen Resse und Westerholterstraße sollen vergeben werden. Ortsbesichtigung: Montag, den 4. März 1929, vorm. 10 Uhr. Treffpunkt: Stadtwaldeingang an der Resserstraße (Haupteingang).

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebote Löchterheide" sind bis Freitag, den 8. März 1929, vorm. 11 Uhr, an das städt. Tiefbauamt (Rathaus Buer) einzureichen, etwaige Angebotsabgabe auf Zimmer 78.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt daselbst am gleichen Tage, vormittags 11.05 Uhr in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Angebotsvordrucke, sowie Bedingungen und Zeichnungen werden, solange der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 2 RM auf Zimmer 78 des Rathauses Buer und Zimmer 420 des Hans-Sachs-Hauses Gelsenkirchen abgegeben.

Gelsenkirchen-Buer, 25. Febr. 1929

Der Oberbürgermeister.

Friseuse erteilt Stunden in
Ondulieren u. Frisieren

Schriftl. Ang. unt. G J 144 an die Allgemeine Zeitung.

Ladenlokal

in bester Lage der Bochumerstr. sofort zu vermieten. Schr. Anerb. u. G. C. 138 an die Allg. Ztg.

Tausche
meine, in der Nähe des Hüller Werks gelegene, schöne
2 Zimmer-Wohnung
geg. gleiche od. 3—4 Zim., auch Werkswohng. od. Neubau. Umzug verg. Zu erfragen G. Weidner Westfalenstr. 5, I.

Besser 7383
möbliertes Zimmer, Licht, Heizung, sep. Eing., zu vermieten.
Rottkamp,
Schemannstr. pt., Ecke Steeler Straße.

Privatschweizer sucht
möbl. Zimmer
heizbar, in gutem Hause. Ang. u. F. W. 134 an die Allg. Z.

Einfach
möbl. Zimmer
mit Zentralheizung und Bad billig zu verm. Zu erfr. in d. Allg. Ztg.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Bad u. Telefon i. Hause. Munckelstr. 60, pt.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bochumerstr. 123 II r.

Gut
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Karlstraße 24 I.

Bess. Herr od. Dame erhält in ruh. Hause neu möbliertes
helzb. Zimmer
Markgrafenhof 21.

Möbl. Zimmer

in ruhigem Hause zu vermieten.
Ringstraße 2.

Saub. Schlafstelle

in ruhigem Hause zu vermieten. 8183
Nähe Hauptbahnhof, Moltkestraße 3 II.

Vorzügliches, wenig gebrauchtes
Marken-Piano

wie neu, weit unter Preis, billig abzugeben, evtl. ohne Anzahlung bei kl. Monatsraten.
Pianohaus
Rating
Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Für 14 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große
Schreibmaschine „Orga-Privat"
Orga-A.-G., Essen
Rellinghauserstr. 8, Telefon 27528.

Schnellwaagen

gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht.
Heinr. Gue, Wanne, Wilhelmstraße 57.

Radio

Einen 4-Röhren-Apparat für alle Wellen billig zu verkaufen.
H. R., Leithestr. 48.

Mannborg-Harmoniums
in großer Auswahl zu kleinen Raten
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste
Pianohaus
Nevries
Gelsenkirchen
Dahlhoistraße 71

Radio

ohne Anzahlung auf 9 Monatsraten
Verlangen Sie Vertreterbesuch Anfrag. unt. H. G. 844 an die Allgem. Zeitung

---

Kognak- u. Rotwein-
Flaschen

werden laufend angekauft. Florastr. 47.

Mehrere gebrauchte
Pianos

gut erhalten in
Miete
oder
Kauf
unter günstigen Bedingungen
Pianohaus
Kohl
Gelsenkirchen
Hindenburgstr. 13.

Fenstervorsatz

massiv, m. 4 Schiebetüren, 3,50 m lang, 1,80 m hoch, 1,00 m tief, sofort günstig zu verkaufen. 7420
Drog. Brandenberg, Bismarckstraße 116.

Schlafzimmer

Eiche fourniert, 1½ Jahre im Gebrauch, zu verk. Friedhofstraße 8, Laden.

Trinkhalle

zu kaufen gesucht.
Ang. u. G. D. 139 an die Allg. Ztg.

Wenig gebr., mod.
Küche
gegen bar zu verkaufen. 7187
Wo, sagt d. Allg. Z.

Kaffeemühle
Fleischhacker
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Kegelbahn

für einige Abende frei.
Restaur. Lindenhof, Luitpoldstraße 4, Ruf 2936.

Geld

an Beamte u. Festbesoldete sowie an sichere Leute jeden Standes mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung. Ratenrückzahlg. bis 12 Monate durch
Sasse,
Josefstraße 31, prt.
Sprechstunden 10 bis 7 Uhr.

Heirat

Schnell und gut heiraten sowie einheiraten vermittelt seit Jahren mit Erfolg Frau Dünnwald Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98, 1. Et. Sprechzeit täglich, auch Sonntags.

Warnung.

Wenn die Gerichte über meine Frau bald kein Ende nehmen, werde ich gerichtlich vorgehen.
Josef Wagner
Overhoffstr. 82.

bald, da nicht mehr Karten verkauft werden, als Plätze vorhanden sind und auch schon von auswärtigen Vereinen Karten angefordert sind.

□ **Vortrag über Unfallverhütung in Horst.** Gestern vormittag fand in der Rektoratschule in Horst ein Vortrag über Unfallverhütung statt. Der vortragende Polizeioffizier besprach an Hand von Lichtbildern, wie Unfälle durch den Leichtsinn der Menschen entstehen, und mit welcher leichten Mühe die Unfallgefahr abgewandt werden kann. — Am Samstag vormittag findet auf der Ecke Essener- und Neustraße in Horst ein praktischer Lehrgang in der Unfallverhütung statt. Es kann nur jedem empfohlen werden, diesem beizuwohnen.

□ **Der Horster Gartenbauverein** hielt am Sonntag im Vereinslokale im Kleingartengelände seine Monatsversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht worden war. Der Vorsitzende Dünschede berichtete eingehend über die Sitzung des Stadtverbandes Essen-Kirchen-Buer, der bisher sehr fruchtbringende Arbeit geleistet hat. Von der Zurücknahme der Kündigung seitens der Rentenverwaltung wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen.

O. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst.** Die Handarbeitsstunde findet heute, 15.30 Uhr, im Lokale Wallner statt. Die Damen mögen vollzählig daran teilnehmen.

Aus dem evangelisch-kirchlichen Leben.

Der Bau eines kirchlichen Raumes in Horst-Mitte eine brennende Notwendigkeit.

Seit Jahrzehnten ist über die obige Frage viel geredet, geschrieben und verhandelt worden, bis jetzt aber ist kein befriedigendes Resultat dabei herausgekommen. Aber je länger die Lösung hinausgeschoben wird, desto größer wird der Uebelstand, desto schwerwiegender und verhängnisvoller wirken die Versäumnisse. — Bis jetzt liegen sämtliche kirchlichen Gebäude der Gemeinde im südlichen Teil: Kirche, altes Gemeindehaus, das neue Jugendheim, der Versammlungsraum an der Franzstraße — höchstbedauerlich, weil dadurch die seelsorgerliche Versorgung und kirchliche Bedienung des Nordbezirks (Horst Nord, und Schacht 3/4 Nordstern) erschwert wird. Es fehlt z. B. dort eine Kleinkinderschule, obschon diese von den dort wohnenden Gemeindegliedern seit ca. 20 Jahren dringend gewünscht wird. Es fehlt ferner bis jetzt überhaupt ein genügend großer Saal, der zur Veranstaltung größerer Gemeindefeiern geeignet wäre, ein Mangel, der z. B von unserem Frauenverein bitter empfunden und beklagt wird. Von den vorhandenen in betracht kommenden Räumen (Gemeindehaus, Jugendheim, Franzstr.) reicht kaum für eine größere Gemeindefeier aus, bei der man immerhin mit 5—600 Personen rechnen muß; auch fehlt ihnen allen eine den modernen Anforderungen genügende Bühne, wie sie kein neuzeitlich eingerichtetes Gemeindehaus entbehren kann. Weiterhin hat der Nordbezirk bisher keinen passenden Raum zur Abhaltung von Bibelstunden für unsere dort wohnenden Alten, Gebrechlichen, die den weiten Weg zur Kirche mit Rücksicht auf ihr Alter oder den Unbilden der Witterung nicht machen können. Für diesen Zweck etwa ein Schulklassenzimmer zu Hilfe nehmen, ist nur Notbehelf, mit dem man sich auf die Dauer nicht abfinden kann. Für kirchliche Feiern den Saal eines Gasthauses zu benutzen, ist oft schon deshalb eine mißliche Sache, da solche Säle (es gibt ihrer hier nicht sehr viele!) meist anderweitig sehr in Anspruch genommen werden und es schwer fällt, dann noch einen passenden Sonntagnachmittag für eine kirchliche Veranstaltung frei zu bekommen. — Aus all den angeführten (und noch vielen anderen, hier nicht erwähnten) Gründen läßt sich der Bau eines kirchlichen Gebäudes in Horst-Mitte nicht mehr länger hinausschieben, soll nicht das religiös-kirchliche Leben einen nicht wieder gut zu machenden Schaden erleiden.

Kann soweit die Notwendigkeit, in zentraler Lage zu bauen, nicht bezweifelt werden, so fragt sich weiter: Ist ein derartiger Bau unter den gegenwärtigen wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen möglich? Diese Frage darf zuversichtlich bejaht werden. Ein Bauplatz in günstiger Lage — an der Ecke der Schlangenwall- und Rektoratschulstraße — ist uns bereits früher von der Kommune Horst zum Kauf angeboten, unter der Bedingung, daß bis zum 1. April 1932 mit dem Bau begonnen ist. Das Vorkaufsrecht ist uns eingeräumt. Unter verhältnismäßig sehr günstigen Bedingungen — mit Hilfe der gemeinnützigen Bausparkasse der G. d. F. — ließe sich auch die Kostenfrage befriedigend lösen, d. h. so, daß die Steuerkraft nicht über Gebühr in Anspruch genommen werde, wie ich das kürzlich in der Sitzung der Kirchenvertretung näher ausgeführt habe. Es braucht überdies ja nicht alles mit einm Mal gekaut sein! Man fange mit dem Allerdringendsten an, den Saalbau! — Die Hauptsache ist, daß die Sache aus dem Stadium der bloßen „Erwägungen" und Beschlüsse heraus kommt und zielstrebig gehandelt wird! Was hier versäumt wird, kann später voraussichtlich nie mehr nachgeholt werden!

Weise, Pfarrer.

Der Bildfunk wird besser



Der Bildfunksender Königswusterhausen hat ein neues Gerät eingeführt, mit welchem erheblich feinere und bessere Bildwirkungen erzielt werden. Der neue Apparat der deutschen Fultographgesellschaft arbeitet mit der sogenannten optischen Bildbetastung. Man will mit diesem neuen Apparat den Bildfunk auch programmäßig in den Rundfunk einführen. Der bedeutendste Vorteil des neuen Verfahrens besteht jedoch darin, daß die Vorbereitung der Bilder für den Funk viel weniger Zeit erfordert, und somit viel aktuellere Bilder gebracht werden können. Unser Bild zeigt einen Empfänger. Links ein Bild, wie es früher war, rechts wie es heute ist.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Vereins ehem. 67er. In der Versammlung am Sonntag bei Simon wurde beschlossen, die Turnstunden jeden Donnerstag von 19 bis 20 Uhr und jeden Samstag von 20 bis 22 Uhr in der Hohenzollernschule, Eingang Emmastraße, stattfinden zu lassen. Versammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat bei Simon, Alter Markt, statt. Sonntag, den 3 März, abends 6 Uhr, bei Simon: Treffen zum Preisschießen.

Krieger- und Landwehrverein Schalke. Am Sonntag nahm der Verein in guter Anzahl an den Feierlichkeiten anläßlich des Volkstrauertages teil. Nach Rückkehr gegen 19 Uhr fand im Vereinslokal der Monatsappell statt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Kameraden Küppersbusch. Zunächst gedachte der Vorsitzende der gestorbenen Kameraden Böttner, Gerke und Schlosser, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Die Niederschrift des letzten Appells wurde verlesen und genehmigt. Desgleichen der Bericht über die Familienfeier am 27. Januar 1929. Neuaufgenommen wurde Kamerad Schindheim. Anschließend wurde der Versammlung der Jahresbericht, Kassenbericht und Inventarbericht zur Kenntnis gegeben. Mit der darauffolgenden Entlastung des Kassierers dankte der Vorsitzende gleichzeitig den Kameraden Schriftführer und Kassierer für die geleistete Arbeit. Im weiteren Verlaufe wurden die Kassenverhältnisse des Vereins eingehend besprochen und beschlossen, daß in dem am 17. März (nicht 10. März) stattfindenden Appell Beschluß darüber gefaßt werden soll, wie der Kasse am zweckmäßigsten geholfen werden kann. Der Versammlung sollen dann Vorschläge, die eine Kommission aus drei Vorstandsmitgliedern ausarbeitet, vorgelegt werden. Weiter wurde beschlossen, daß das Frühjahrs-Preisschießen wieder in Karnap bei Bergfort stattfinden soll. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch eine Einladung seitens der Jugendgruppe zu der am 14. April stattfindenden Feier des 3jährigen Bestehens bekannt. Schluß des Appells 20½ Uhr.

Entlassene Gefangene.

Die Wiedereingliederung in die Volksgemeinschaft.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Justizminister Dr. Schmidt zur Förderung der Wiedereingliederung der entlassenen Gefangenen in die Volksgemeinschaft im Laufe des Geschäftsjahres 1928 Beträge von insgesamt rund 400 000 Reichsmark zur Verteilung gelangen lassen. Diese Mittel dienen zur Einrichtung und Unterstützung von Uebergangsheimen, in denen stellungs- und wohnungslose Entlassene bis zur anderweiten Arbeitsbeschaffung Unterkunft finden, insbesondere auch zur Unterstützung der Organisationen und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, die sich der wichtigen sozialen Arbeit der Entlassenenfürsorge tatkräftig widmen. Die Mittel sind durch die Präsidenten der Strafvollzugsämter zur Verteilung gelangt. I. B. entfallen auf den Kammergerichtsbezirk etwa 80 000 RM. Für das Geschäftsjahr 1929 sind wiederum 400 000 RM im Staatshaushalt vorgesehen. Nicht einberechnet in die genannten Summen sind die Beträge für Entlassenenkleidung, Reise-, Fahr- und Unterstützungsgelder, die den Entlassenen von den einzelnen Strafanstalten gewährt werden.

Stadt Wattenscheid.

V. Die freiwillige Feuerwehr Günnigfeld hielt bei Müller ihre Monatsversammlung ab, die von Oberbrandmeister Nolting geleitet wurde. Nach Erledigung einiger Punkte der Tagesordnung hielt der Geschäftsführer des Stadtverbandes, Kamerad Kleinlosen, einen längeren Vortrag über die Ziele und den Zweck des Stadtverbandes.

i. **Die Heeresbezüge** werden heute vormittag zwischen 8 und 10 Uhr in der Wirtschaft Bien, Hochstraße, gegenüber der evangelischen Kirche, ausgezahlt.

i. **Der Allgemeine Bergmanns-Unterstützungsverein** Wattenscheid hielt am Sonntag bei Wrede seine Monatsversammlung ab. Der Würde des Volkstrauertages entsprechend wurde das Andenken der im Weltkriege Gefallenen durch Erheben von den Sitzen geehrt. Am 28. April begeht der Verein eine Familienfeier bei Sonnenschein. Zur Deckung der durch die Feier entstehenden Unkosten sollen von jedem Mitglied 30 Pfennig eingezogen werden. Die Vorstandsergänzungswahl ergab Wahl des bisherigen 2. Kassierers Friedrich Heuser; 2. Kassierer wurde Wilhelm Stein.

i. **Bestandene Prüfung.** Ihre Meisterprüfung bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Dortmund für das Friseurgewerbe die Gehilfen Alfons Preuß und Wilhelm Sutwischer.

i. **Die Ruhr-Veranstaltungen in Wattenscheid** wurden Montag abend durch Stadtmedizinalrat Dr. Paulstich eröffnet, der in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Unfallverhütung näher einging. Es wurden zwei Filme gezeigt: „Unfallverhütung auf der Straße" und „Unfallverhütung in gewerblichen Unternehmungen". — Heute abend 8 Uhr in der Berufsschule, Graf-Adolfstraße, Lichtbildervorträge: „Bekämpfung der Verkehrsunfälle" (Verkehrspolizei Bochum) und „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" (Materialienverwalter Drach, Wattenscheid).

i. **Schrebergartenverein.** Am Sonntag vormittag um 10 Uhr fand im Saale Meier, Bochumerstraße 90, eine Versammlung des Schrebergartenvereins Zeche Centrum/Morgensonne statt, die vom 2. Vorsitzenden, Paul Sandmann, geleitet wurde. Nach Annahme der Niederschrift der letzten Versammlung verlas der Versammlungsleiter die von der beauftragten Kommission aufgestellten Richtlinien der Steuerumlage des Vereins. Versammlung lehnte nach Anfrage die Beschaffung von Düngekalk für dieses Jahr ab, zumal bei allen hiesigen Baumaterialienhandlungen Düngekalk gekauft werden kann. Bekanntgegeben wurde eine Einladung der Stadtverwaltung zu einem Vortrag über die Gefahren des Kartoffelkrebses, sowie die Beschaffung einwandfreien krebsfesten Saatgutes. Der 2. Vorsitzende und der 1. Schriftführer wurden beauftragt, der Einladung zu folgen. Der Versammlung wurde noch die Mitteilung gemacht, daß es den Bemühungen des Vorstandes gelungen sei, eine Geldentschädigung für den am Schrebergartenzaun angerichteten Schaden zu erhalten. In diesem Zusammenhange wurden die Mitglieder aufgefordert, sofort jede Beschädigung des Zaunes durch Fuhrleute dem Vorstand zu melden, damit der Verein zu seinem Rechte kommt. Wegen des bevorstehenden Osterfestes soll die Märzversammlung bereits am 17. März stattfinden.

Aus der geheimen Stadtverordnetensitzung.

Genehmigung eines Grundstückankaufs. — Bewilligung einer Anleihe und eines Kassen-Behelfs-Kredits. — Aufnahme von Hypotheken. — Gelder für ein Doppelwohnhaus am Stadtgarten-Ring.

i. Der öffentlichen, am Montag nachmittag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung schloß sich noch eine geheime Beratung an. In dieser wurde ein Grundstückskaufakt von dem Schuhmachermeister Josef Hövelmann zur Arrondierung des Stadtpark-Geländes genehmigt. Ferner wurde die Aufnahme eines Kassen-Behelfs-Kredits sowie die Erweiterung einer bereits früher beschlossenen 500 000-Reichsmark-Anleihe auf 1 000 000 RM. bewilligt. Sodann wurde der Verwaltung die Ermächtigung erteilt, für ein am Stadtgarten-Ring zu errichtendes Doppelwohnhaus 31 000 RM. Hypothekengelder bei der Stadtsparkasse hierselbst aufzunehmen. Inwieweit für dieses Bauvorhaben auch auf den Hauszinssteuerfond für Zinsverbilligungen zurückgegriffen werden soll, wird durch den Hauptausschuß nochmals nachgeprüft werden.

Frauenversammlung.

i. Im Wintergarten fand gestern nachmittag eine Zusammenkunft der volksparteilichen Frauen der Stadt Wattenscheid statt. Zahlreich war man der Einladung gefolgt, sodaß gegen drei Uhr der Saal dicht besetzt war. Die Vorsitzende des Frauenausschusses, Frau Barmeier, betonte, daß die Versammlung sich weniger mit politischen als mit Fragen befassen werde, die die Hausfrau angehen. Sozialsekretär Jacobi sprach über „Der sittlich-religiöse Wiederaufbau unseres Vaterlandes". Er hob vor allem die wichtige Aufgabe hervor, die die Frau in der Familie zu erfüllen habe. Es sei nicht nur der Beruf der Frau, für ein schönes freundliches Heim zu sorgen, sondern in ihrer Hand liege die sittlich-religiöse Erziehung der Kinder. Mit der Lösung dieser Aufgabe werde dem Vaterlande der größte Dienst erwiesen. Die Kaffeepause vereinigte die Versammelten zu einer gemütlichen Plauderstunde, die durch Musikvorträge gehoben wurde. Nach Beendigung der Kaffeepause sprach Frau Galk-Uedendorf über: „Die deutsche Frau von ehemals und heute". Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Eine plattdeutsche Theateraufführung erregte allseits Heiterkeit. Zum Schluß der Versammlung wurde der Film „Ein Gang durch die Maggi-Gutswirtschaft und die Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel" vorgeführt. Nach der Vorführung wurden noch Gratis-Kostproben verabreicht. Mit einem kurzen Schlußwort wurde gegen 9 Uhr die Veranstaltung geschlossen.

Geschäftliche Mitteilung.

Schutz gegen Erkrankung. Die gefährlichen Zeiten der Nässe und Kälte, die der Gesundheit einen wesentlichen Teil ihrer Widerstandskraft nehmen, sind die Quellen aller Erkältungskrankheiten. Vorbeugender Schutz, wie ihn die Continental-Gummi-Wärmflasche in hervorragender Weise leistet, verhindert ein Entstehen von Grippe oder anderen epidemischen Erkrankungen, die durch die Ungunst der Witterung hervorgerufen werden. Die Ueberlegenheit des weichen anschmiegsamen Materials dieser Wärmflasche gegenüber Metallflaschen oder Wärmkruken macht sie vielseitig verwendungsfähig.

Beweise der Billigkeit zeigen Ihnen unsere Fenster. Wir bitten um zwanglose Besichtigung. **Gebrüder Rosenberg** nur Alter Markt Ecke (früher Wessling)

„... und stiftet jetzt eine Million Mark seinen Arbeitern!"

Ein kleiner Blitz schoß aus den Augen Longinus.

„So?"

„Wer ist der feigste Lump in der Stadt?"

„Konsul Aram!"

„... und rettet heute unter eigener Lebensgefahr zwei Arbeiterkinder aus einem brennenden Schuppen der jeden Augenblick in die Luft fliegen kann!"

Longinus ließ die Lippen auseinanderfallen und zeigte sein weißes, mächtiges Gebiß. Er lachte ein wenig leise ...

Eine erstaunliche Wandlung! Aber wissen Sie noch mehr?"

„Ich weiß nur, daß ich ihn in einem Steinhagel so ruhig am Fenster stehen sah, als umschwirrten ihn harmlose Fliegen ..."

„Hm! Hm!" machte Longinus und trommelte wieder auf die Akte Tornheim, die vor ihm lag ... „und was soll das alles beweisen?"

„... dieser Aram ist nicht Aram!"

„Sondern?"

„... Lestmann!" schrie der Inspektor Kassa und hieb seine Faust dröhnend auf den Tisch.

Longinus blätterte in den Akten.

„Wir suchen den Mörder Tornheims" sagte er und fixierte scharf Kassa.

Kassa fuhr auf.

„... aber Kommissar Longinus, das ist doch dasselbe! Dieser Lestmann ist doch der Mörder Tornheims. Der Lestmann, der uns entfloh ist ... Aram! Der echte Aram! Weiß der Teufel, wo der arme Kerl jetzt abgeblieben ist. Warum der Kerl entflohen ist, ist mir ein Rätsel ... !"

„Ja, und das Rätsel ist gelöst, wenn wir noch eine Figur des Spiels hätten ... !"

„Wir haben die Hauptperson ... Lestmann! Der kann alles klären!" sagte der Inspektor ärgerlich.

Aber Longinus fuhr trotzdem fort:

„... diese Figur ist die Frau mit der goldblonden Mähne!"

Kassa machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Erst müssen wir uns seiner bemächtigen. Ich fürchte, es wird nicht ohne Kampf gehen. Dieser Kerl hat Schneid und Mut!"

„Nein, er ist sehr feige!" sagte Longinus und blickte nachdenklich aus dem Fenster.

Kassa fuhr auf:

„Wenn Sie gesehen hätten ... Dort in der Fabrik! Ich komme direkt von dort, fuhr wie der Teufel hierher! Wollte berichten. ... den Haftbefehl!"

„Der Mörder ist sehr feige!" sagte Longinus noch einmal mit Nachdruck und sah Kassa ein wenig spöttisch an.

„Der Haftbefehl ..." begann Kassa wieder.

Der Kommissar griff in die Akte Tornheim. Er holte einen roten Schein hervor.

In Antiqua stand groß darauf „Haftbefehl!"

Er zeigte ihn Kassa.

„Er ist blanco ausgestellt" fragte Kassa erstaunt und sah fast mit Bewunderung auf Longinus. Der Teufel, solche Vollmachten konnte nur ein Kerl wie Longinus erreichen. Aber hatte nicht er, Kassa, die ganze Sache geklärt. War er es nicht, der Larrb ausholte über den seltsamen Kampf mit dem Erpresser ...

Brachte ihn das nicht auf die Spur?

In diesem Augenblick traf ihn der Blick des Kommissars Longinus. Ein rätselhafter Blick, der Kassa ein wenig irritierte.

„Also, Sie wollen diesen Benno Aram verhaften? Wollen Sie die Verantwortung tragen?" sagte Longinus

Kassa fuhr auf.

„Selbstverständlich! Ich kann beschwören, daß es der falsche Aram ist! Es ist Lestmann, der ... Mörder Tornheims!"

„Ich fülle den Haftbefehl aus, aber mit einer Einschränkung ... !"

„... und ... !" bellte Kassa wütend.

„Sie nehmen die Verhaftung nicht vor morgen vor!"

„Er wird fliehen ... !" rief Kassa und sprang auf.

„Das werden Sie doch wohl zu verhindern wissen!"

Kassa warf sich in die Brust.

„Natürlich! Selbstverständlich! Ich dachte nur ..."

Longinus füllte den Haftbefehl aus und faltete ihn zusammen.

„Hier!"

Mit vor Freude zitternden Händen nahm ihn Kassa. Wenn er die Verhaftung vornahm, war der Ruhm seiner. Longinus geriet ins Hintertreffen.

Er sah nicht das spöttische Aufblitzen in Longinus Augen.

Longinus sagte:

„Der Fall wird Ihnen Ehre bringen!"

Kassa machte eine kurze Verbeugung und ging zur Tür.

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte, lachte Longinus einmal kurz und hart auf.

„Narr, wenn er wüßte, daß dieser Lestmann mein ... !"

Longinus vollendete den Satz nicht.

Sein Blick war auf die Straße gefallen.

Er stieß einen Ruf des Erstaunens aus.

„Die Frau mit der goldblonden Mähne!"

Dann raste er mit fast grotesk großen Sätzen zur Tür ...

— — — — — — — — — — — —

Kassa entfaltete den Haftbefehl.

Er murmelte vor sich hin.

„Morgen soll ich erst die Verhaftung vornehmen? Ich kann die Ordre nicht umgehen. Aber morgen? ... ist nicht eine Minute nach Mitternacht schon ... morgen?"

Kassa lachte höhnisch vor sich hin.

„In der ersten Minute des neuen Tages werde ich Dich verhaften, mein Bürschchen ... ! Bis dahin laß ich Dich nicht aus den Augen. Das Palais steht unter meiner Beobachtung! Dieser verd ... Longinus! Ich glaube fast, der säh es gern wenn der Kerl entwischte! Wozu sonst die Frist bis morgen? Nun, ich werde ihm ein Schnippchen schlagen ..."

Er las noch einmal den Haftbefehl durch.

Der war in Ordnung.

Die Unterschrift des Richters: Das Siegel. Der Name: Benno Aram. Der falsche Benno Aram würde sein Frühstück auf dem Polizeipräsidium nehmen müssen.

Kassa pfiff ein Auto heran und fuhr zum Palais Aram.

16. Kapitel.

Zwiespalt des Herzens.

Das Wunder war geschehen!

Inge von Grabow liebte ...

Inge liebte den Mann, den sie noch gestern mit der ganzen Kraft ihrer starken Seele gehaßt hatte.

Sie entsann sich mit Herzklopfen der Minute, wo er ihre Hände in den seinen gehalten hatte: „Frauenaffairen ... ! Von dieser Minute an hat Benno Aram keine Frauenaffairen mehr. Ich liebe nur Dich ... Dich ... Dich! Jeder Schlag meines Herzens schlägt für Dich! Das Ende des Gedankens bist Du ... ! Anfang und Ende meines Lebens ... Inge!"

Das war dort in der Fabrik gewesen, nachdem Benno Aram mit dem grausamen Tode um das Leben zweier Kinder gerungen und das Herz Inges erkämpft hatte!

„Inge!"

„Benno!"

Und sie hatten sich geküßt! Wild ... leidenschaftlich ... verzehrend! Küsse wie Brände!

Sie hielten sich und nichts als der Tod schien diese Liebe trennen zu können ...

Inge glaubte. Sie glaubte den Worten Benno Arams wie einem Schwur. Und sie wußte selbst nicht, wie es möglich war, daß sie ... glauben konnte! Egal!

Sie liebte ... Das Gestern war vergessen. Der alte Aram war ausgelöscht! Tot! Gestorben!

Ein neuer Aram war auferstanden! Edel! Gut! Ein Mann ... !

Wie war dies Wunder geschehen? Wie kam diese Wandlung zustande?

Wie wurde aus einem Feigling ein ... Held?!

Inge wollte nicht denken! Gedanken brachten hier keine Lösung!

Es war ein ... Wunder!

Und sie sollte ... glauben.

Liebe glaubt!

— — — — — — — — — — — —

Inge las an der Tür das kleine ziselierte Schildchen: Hildegard Fritjoff.

Sie wollte auf den Klingelknopf drücken. Da aber sah sie, daß die Tür nur angelehnt war.

(Fortsetzung folgt.)

Jubelfeier der evangelischen Gemeinde Schalke.

Am 23. Juni 1929.

Unsere evangelische Gemeinde rüstet sich zu einer großen Feier, das 50jährige Jubelfest ihres Bestehens im Juni 1929. Presbyterium und Repräsentation faßten in einer gemeinsamen Sitzung den Beschluß, als Festvorstand sich durch einen Aufruf an die Mitglieder unserer Gemeinde, zur Stiftung eines Jubelfonds zu wenden, welcher vielseitige Verwendung finden soll.

Berufung eines als Krankenpfleger ausgebildeten Diakon, um geradezu einem schreienden Bedürfnis abzuhelfen.

Die Zahl der Diakonissinnen als Krankenpflegerinnen für unsere Gemeinde wird zugleich auf drei erhöht.

Mit der Jubelspende darf nicht gekargt werden, denn die Freude an derselben muß Ausdruck finden durch Aufschwung christlich-sozialer Wohlfahrtspflege und zwar ohne Erhöhung der Kirchensteuern. Dafür geben wir mit dem großen Klingelbeutel durch die Gemeinde.

Ein Arbeitsfestausschuß von 20 Mitgliedern, den beiden Kirchenvorständen und den Frauenvereinen angehörend, wurde eingesetzt, welcher sich in drei Kommissionen gliedert, bewältigt die ihm aufgetragenen Arbeiten.

Der große Saal im Vereinshaus erhält einen künstlerischen Wandschmuck, die Bergpredigt, flankiert von Apostel Paulus und Dr. Martin Luther.

Die Neueinrichtung eines großen Lesezimmers im Vereinshaus ist in Aussicht genommen, für die eine große Anzahl literarischer Prachtwerke bereits vorhanden ist.

Im Mittelpunkt der Jubelgabe aber steht die Festschrift mit reichlichem Bilderschmuck aus alter und neuer Zeit. 2000 an der Zahl sollen hergestellt werden. Also ein Festbuch 50 Jahre Freud und Leid, den Werdegang der Schalker evangel. Gemeinde wiedergebend. Ein Heimatsbuch, welches beschreibt, wie es vor Jahrhunderten an den Emscher-Niederungen aussah, bis die Industrie ihren Einzug hielt und dann Fleiß und Frömmigkeit die Bauerschaft Schalke zur Entwicklung brachte.

Unsere Gemeinde zählte bei Gründung im Jahre 1879 3500, heute jedoch 17 000 Seelen.

Das Festbuch soll ein Treubuch werden zur evang. Kirche und Heimat. Wir hoffen, das Prachtwerk in die Hände des kleinsten Mannes legen zu dürfen und zwar für den Preis von Mk. 1,—.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ist auch noch die Einrichtung von zwei Näh- und Flickschulen für die Töchter unseres Arbeiter- und Kleinbürgerstandes vorgesehen.

Für alle diese Auslagen gilt es, einen Jubelfonds zu stiften. Der näher begründete Aufruf befindet sich in Druck. Bei allen Sammlungen für unsere Kirchengemeinde waren wir noch immer in voller Zuversicht. — Wir kommen durch! Durch kommen wir!

Wie man sich unsere Feier denkt, darüber können wir auch schon etwas verraten.

In Aussicht genommen ist Sonntag, der 23. Juni. Am Vorabend Festgeläute. Morgens 9 Uhr Festgottesdienst in beiden Kirchen. 11 Uhr Hauptweiheakt im Saale des evang. Vereinshauses für die geladenen Ehrengäste: Provinzial- und Synodalkirchenbehörde, Staats- und Verwaltungsbehörde, Spitzen benachbarter evang. Gemeinden, hiesige katholische Kirchenbehörde, Lehrerschaft des Gymnasiums, Ehrengäste der Verwaltung und Industrie, evang. Lehrer und Lehrerinnen von Schalke, Vorstand sämtlicher evang. Vereine von Schalke, Sonntagsschulhelfer und -Helferinnen, Kirchenvorstand, Gemeindebeamten usw.

Für den Weiheakt ist folgendes Programm in Aussicht genommen: Begrüßungsmusik durch Posaunen- und Kirchenchor, Begrüßungsansprache, Festrede, Beantwortung und gemeinsames Lied.

Nachmittags finden dann die Festversammlungen im Vereinshaus und zugleich die Einweihung des neuen evang. Gemeindehauses in der Berlinerstraße statt, Festansprache, Festkaffee, Musikvorträge und Gesänge.

Weitere Mitteilung wird an die Gemeinde ergehen, wenn die einzelnen Kommissionen ihre Beschlüsse gefaßt haben.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

A. **Vertretertag in Hoffstede.** Die Tagung fand am 17. Februar, vormittags 10 Uhr, in Hoffstede bei Schneider statt. Vor der Tagung wurde ein Frühkonzert, ausgeführt von der Kapelle „Schlägel und Eisen", geboten. Bei Feststellung der Anwesenheitsliste waren 30 Vereine mit 65 Vertretern vertreten. Der Ortsvorsitzende des Hoffstedter Vereins, Woyzechowski, hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Der Bundesvorsitzende Czelustek eröffnete den Delegiertentag, begrüßte alle Vertreter, besonders die Vertreterin der Frauengruppe des Vereins Sodingen. Er sprach über die allgemeine Lage und über den Jahresbericht des Bundes und bat um weitere Arbeit im Bunde. In ehrenden Worten gedachte er der gestorbenen Freunde Spittka und Diemke, sowie der im Kriege gefallenen Bundesbrüder. Zum Andenken erhoben sich die Anwesenden, stehend wurde das Lied gesungen, Ich hat' einen Kameraden. Der Landsmannische Musikverein Wanne-West wurde in den Bund aufgenommen. Die letzte Niederschrift vom Schriftführer Bastek verlesen, wurde genehmigt. Den Kassenbericht erstattete der Revisor Johann Totzek aus Wanne. Der Revisor Tomß aus Röhlinghausen bestätigte den Bericht und beantragte, dem Bundeskassierer für die gute Kassenführung Dank und Entlastung zu erteilen. Nach einer Mittagspause schritt man zur Vorstandswahl. Gewählt wurde Czelustek, 1. Vorsitzender, Jedramek, Ueckendorf, 2. Schriftführer, Augustin, Gelsenkirchen, 1. Kassierer, Schiskowski, Herten, Ulmska, Sodingen, Adam Bastek, Horst-Emscher, Sakara, Rotthausen als Beisitzer. 2. Vorsitzender Gayk sprach über die Gründung einer Bundessterbekasse. Bei einer obligatorischen Einrichtung kann 300 Mark Sterbegeld gezahlt werden. Darüber entspann sich eine rege Aussprache für und gegen. Es wurde beschlossen: Vereine mögen bis zum 1. Mai die Beitrittserklärungen dem Bundesschriftführer Bastek, Bulmke, Kesselstraße 27, zuschicken. Bundeskassierer Augustin erstattete den Bericht über die diesjährigen Sonderzüge je sieben Hin- und Rückfahrten. Der erste Sonderzug fährt am 26. März Richtung Marienwerder, Allenstein, Lyck. Die Anmeldestellen können mit Aufnahme beginnen. Der nächste Vertretertag soll in Buer-Beckhausen abgehalten werden, das Bundesfest am 30. Juni in Resse gemeinsam mit dem dortigen Ortsverein, der sein 25jähriges Bestehen begeht. Der Verein Röhlinghausen hat am 24. und 25. August seine Fahnenweihe, der Verein Sodingen am 16. Juni sein 20jähriges Bestehen. Der Knappenverein Bismarck sein 30jähriges Bestehen, Tag wird später bekannt gemacht. Die Ortsvorsitzenden der betreffenden Vereine baten um Teilnahme. Nach einigen Bundesangelegenheiten wurde die Delegiertentagung um 5.30 Uhr geschlossen. — Bezirk Bulmke: Anmeldestelle der Sonderzüge ist bei Bastek, Kesselstraße 27. Der erste Sonderzug nach der Heimat fährt am 26. März.

Evgl. Ost- und Westpreußen-Verein Rotthausen. Der Vorstand hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, eine Werbezeit zu veranstalten, und zwar vom 25. Februar bis einschließlich 30. April. Die hinzutretenden Mitglieder werden unentgeltlich aufgenommen. Die Sterbehilfe beträgt 150 Mark für jedes Mitglied für die Ehefrau 70 Mark. Die Landsleute werden gebeten, dieses zu beachten und jetzt die Gelegenheit auszunutzen. Es wird bekannt gemacht, daß der Sonderzug am 26. März nach der Heimat von Essen abgelassen wird. Aufnahmestelle ist Steier, Steinfurtstraße 18 und Zimmermann, Saarbrückerstraße 13, wo jede Auskunft über die Sonderzüge erteilt wird. Es können auch Nichtmitglieder die Sonderzüge benutzen.

Riforma
Gicht- und Rheuma-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstr. 24
Ecke Neustr.

Gutsing
Kanarien-Hähne
v. 6 Mk. an,
a. Zuchtweibchen billig zu verk.
Aug. Tietze, Katernberg, Kraspothstr. 46.

Fahrrad-Nähmaschinen-Sprechapparate-Reparaturen
prompt u. preiswert
Fahrradhaus „Neustadt"
Aug. Specht
am Hauptbahnhof
Gelsenkirchen, Bochumer Str. 3 a

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt.

Café Hillebrand
Heute
Familien-Abend
mit Tanz

Gasthof Walterscheid
Bochumer Straße 13
Täglich Konzert der Kapelle Namuli
Am Flügel Ursula Manon
der weibliche Baritonsänger
Jeden Mittwoch u. Samstag TANZ

Die Gaststätte
„Posteck"
in Buer
Inh. Heinr. Lux
ist jetzt eröffnet!

Central-Café
Hochstr. 1 Telefon 4727
Heute Mittwoch
Bis 4 Uhr nachts geöffnet!

Wunsch-Abend

Central-Diele vornehme Bar, Wein- und Pilsener-Urquell-Stube

Metropol-Tanz-Palast
Mittwochs u. Samstags bis 4 Uhr nachts geöffnet!

M.-G.-V. „Germania-Harmonie"
Gelsenkirchen-Bismarck
Gegründet 1875. Mitglied des Westfälischen und Deutschen Sängerbundes, Sängergau Gelsenkirchen.

In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, dem Verein eine
Damen-Abteilung (Frauenchor)
anzugliedern.
Sangesfreudige Damen, die gewillt sind, an der Pflege des deutschen Liedes mitzuarbeiten, werden gebeten, sich zu einer
Besprechung am Freitag, den 1. März, abends 8½ Uhr
im Lokale des Herrn Haus, Bismarckstraße 315, einzufinden.
Der Vorstand.

Sie große Sache bei

Neubau-Ausverkauf!
Beginn: Donnerstag, den 28. Februar 9 Uhr vorm.

Wir Abteilungslieferinnen und Abteilungsleiter der Firma H. & L. Freudenberg haben die Preise für den am 28. Februar beginnenden Ausverkauf wegen Neubau herabgesetzt und in den uns unterstellten Lägern in Verbindung mit der Geschäftsleitung jedes einzelne Stück, mit Ausnahme weniger Markenartikel, bedeutend verbilligt. Wir sind bereit, jeden Kunden über die Preisherabsetzungen aufzuklären. Unsere Geschäftsleitung hat für genügende Bedienung, Kassen und Packtische gesorgt, sodaß der zu erwartende starke Andrang sich glatt und schnell abwickeln kann. Wir bitten Sie gleichzeitig, zum Einkauf möglichst die Vormittags-Stunden benutzen zu wollen und sichern Ihnen dann aufmerksamste Bedienung zu.

Für die Abteilungen Damenwäsche, Kinderwäsche, Babywäsche, Badeartikel, Korsetts
Für die Abteilungen Besätze, Mod. waren, Bänder, Festons
Für die Abteilung Herren-Artikel
Für die Abteilungen Mädchen-Bekleidung, Knaben-Bekleidung
Für die Abteilungen Baumwollwaren, Weißwaren, Tisch- u. Bettwäsche, Bettwaren, Taschentücher
Für die Abteilungen Wollstoffe, Seidenstoffe, Futterstoffe, Velvet, Herrenstoffe
Für die Abteilung Kurzwaren
Für die Abteilungen Handarbeiten, Lampenschirme
Für die Abteilungen Unterzeuge, Strümpfe, Schürzen, Schirme
Für die Abteilungen Parfümerien und Seifen
Für die Abteilungen Damenmäntel, Jackenkleider Blusen, Röcke, Strickwaren
Für die Abteilungen Herren-Konfektion, fertig und nach Maß
Für die Abteilungen Handschuhe für Damen, Herren und Kinder
Für die Abteilungen Pelze, Damenhüte, Kinderhüte
Für die Abteilungen Taillenkleider, Morgenröcke
Für die Abteilungen Teppiche (deutsche u. Perser) Linoleum, Gardinen, Dekorationen, Polstermöbel

Der umfangreichen Vorbereitungen wegen
heute geschlossen!

Freudenberg
Essen • Limbeckerstrasse 20-32

Riesige Auswahl
Farben, Lacke, Tapeten,
gut und billig nur im Fachgeschäft
Tapetenbecker, Hch. Fellenbecker, Buer, Neumarkt 5

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122
Gebr. Schuhe eingetroffen. 7899 Gewerkenstraße 5.
Reinw. Kleiderstoffe liefert: Fellgerberei Färb. Elle, Hochstr. 38
Beachten Sie die Kleinen Anzeigen

Gebrauchte Büromöbel
abzugeben
Commerz- und Privat-Bank
Filiale Gelsenkirchen
Neumarkt 4

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Ministerialrat in der obersten polnischen Staatskontrollkammer, **Nowicki**, ist im Zusammenhang mit den **Lieferungsbetrügereien** im Grenzschutzkorps **verhaftet** worden.

*

Botschafter Dr. v. Prittwitz und Staatssekretär Kellogg tauschten die Ratifikationsurkunden der deutsch-amerikanischen Schieds- und Vergleichsverträge aus.

*

Der bekannte Filmschauspieler **Charlie Chaplin** ist in **Hollywood** an einer Nahrungsmittelvergiftung erkrankt.

*

Der Pariser Bankier Favolle, der nach Hinterlassung eines Passivums von drei Millionen Francs geflüchtet war, hat sich der Polizei gestellt. Er wurde ins Gefängnis geliefert.

*

Der amerikanische Senat hat das Genfer Abkommen über die Bekämpfung des **Sklavenhandels** ratifiziert.

Vermischtes.

Früher Winter am Südpol.

Byrds Tätigkeit gelähmt.

Wie aus **Wellington** gemeldet wird, ist der Winter **verfrüht** auf das Südpolargebiet hereingebrochen, so daß der Forscher Byrd gezwungen ist, seine Tätigkeit einzustellen. Das Hilfsschiff „Eltanar Elling" und die „Citta of Newyork" treiben mit dem Eise von der Basis fort zur Walfischbay. Die Schiffe wollen hier Proviant aufnehmen und dann ihre Reise zum entdeckten Land fortsetzen, das geologisch erforscht werden soll.

Neuer Fememordprozeß.

Leutnant a. D. Heines rechtfertigt sich.

In **Stettin** hat der Rosenfelder Fememordprozeß begonnen. Der Hauptangeklagte, Leutnant a. D. und jetzige Student der Rechte Edmund **Heines**, gab an, der Befehl, Waffen abzuholen und auf den Gütern unterzubringen, sei meistenteils durch Roßbach ergangen. Wenn die Waffen aus der Kaserne abgeholt worden seien, so hätten die Leute Reichswehruniform getragen. Die Kommandos hätten sich als **Truppe** fühlen müssen, gemäß den Befehlen, die an sie ergangen seien. Zur Zeit der Verteilung der Roßbacher auf die Güter habe unter den Gutsarbeitern Neigung zu Streik bestanden. Der neu aufgenommene Roßbacher Schmidt hatte ohne erschütterlichen Grund die Arbeit verweigert und sei verschwunden. Nach einiger Zeit sei dann durch Feldwebel Just die Meldung von ihm, Heines, gekommen, daß Schmidt die Absicht gehabt habe, Waffen an die Kommunisten zu verraten. Schmidt habe gesagt:

„Ich weiß noch nicht, ob ich die Waffen an die Kommunisten oder lieber an die Entente ausliefern soll".

Auf Anweisung von Just habe Heines den Schmidt bei dessen Auftauchen nach den allgemein gültigen Verhaftungsvorschriften sofort verhaften müssen. Heines gab dann eine Schilderung der Verhaftung des Schmidt, seinen Abtransport nach Rosenfelde und zurück nach Liebenow, von wo aus Schmidt am Abend in ein sicheres Versteck gebracht werden sollte.

Heines erklärte wörtlich: „Im Walde hatte ich auf einmal das Gefühl, **der Schmidt greift mich an**. Ich zog meinen Revolver aus der Tasche und schoß auf ihn."

Der Vorsitzende bemerkte, daß diese Darstellung von der Anklage bezweifelt würde. Heines hätte den Gefangenen doch leicht festhalten können.

Heines: „Ich war ziemlich allein in diesem Augenblick."

Der Vorsitzende machte hierauf auf die Aussagen der Angeklagten Frädel und Bär aufmerksam, die ausgesagt hätten, daß sie beide mit dem Schmidt zunächst allein gewesen seien und Heines später an Schmidt herangetreten sei und ihn **unvermutet** niedergeschossen habe.

Heines: „Ich weiß davon nichts. Ich weiß nur, daß mir Schmidt in der Dunkelheit einen Fußtritt gab und ich schoß."

Oberstaatsanwalt Saß stellte fest, daß die Darstellung des Angeklagten Heines in wesentlichen Punkten von seiner Darstellung in der ersten Verhandlung abweiche.

Rechtsanwalt Bloch stellte fest, daß die Frage, ob die Roßbacher sich subjektiv als Soldaten fühlen mußten, wohl von keinem militärischen Sachverständigen verneint worden ist. Worauf es aber ankomme, sei, ob auch die objektive Seite zu bejahen sei. Die Frage werde bejaht durch die Tatsache, daß die Roßbacher mit **Militärfahrscheinen** des Jägerregiments 37 in Marsch gesetzt wurden.

Nach einer kurzen Pause ging der Vorsitzende zur Vernehmung des Angeklagten Ottow über, der auf Wunsch des Vorsitzenden eine Schilderung der Ueberweisungsvorgänge nach Pommern gab, die sich mit den Aussagen des Angeklagten Heines im wesentlichen deckten.

Die Löhnung der Roßbacher.

⊙ **Stettin**, 25. Febr. (Drahtb.)

Von berufener Seite wird zu den Aussagen des Hauptangeklagten Heines im Rosenfelder Fememordprozeß mitgeteilt: Bei der Vernehmung des Angeklagten Heines wurde festgestellt, daß die Organisation Roßbach zwischen ihrer ersten Auflösung und dem Kapp-Putsch dauernd von der Reichswehr besoldet worden sei. In Wirklichkeit ist sie von einer den Kapp-Putsch vorbereitenden Stelle (wahrscheinlich dem Hauptmann Papst) aus **privaten** Mitteln besoldet worden.

Tornado im Staate Mississippi.

Bisher 40 Tote und mehrere Verletzte. – Gestörte Verbindungen.

Große Verwüstungen.

Das 700 Einwohner zählende Dorf **Duncan** im Staate Mississippi ist durch einen Tornado zerstört worden. Nahzu alle Gebäude sind zusammengestürzt. Der Tornado hat auch in **Texas** schwere Verwüstungen angerichtet. Die Opfer im Dorfe Duncan wurden mit 40 Toten und 170 Verletzten angegeben. Infolge der Zerstörung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen laufen die Nachrichten über die Orkankatastrophe in Missouri- und Nord-Ost-Texas nur in Bruchstücken ein. Da mehrere Ortschaften vom Tornado betroffen wurden, ist die Verlustziffer wahrscheinlich weit höher als bisher gemeldet wurde. Die Zahl der Verletzten dürfte einige Hundert erreichen. In den benachbarten Orten sind umfassende Hilfsmaßnahmen getroffen.

Der Tornado hatte übrigens merkwürdige Launen.

Ein kuhmelkender Farmer sah, wie sein Haus vom Sturm weggetragen wurde, während seine Tochter unverletzt durch die offene Stalltür hereinflog. Ein anderer wurde aus dem Bett unbeschädigt über den Hof hinweggetragen. Der Sturm drückte große Oeltanks wie Papier ein und verursachte in der ganzen Umgegend einen Petroleumregen.

Bergwerksunglück in Indien.

Sechs Tote, zwei Vermißte.

Bei einem Bergwerksunglück in **Oorgaum** in Indien sind sechs Bergarbeiter getötet worden, zwei Arbeiter werden vermißt.

Schlußlicht für Reiter.

Eine originelle Forderung des Dresdener Autoklubs.

Der „Deutsche Autoklub", Ortsgruppe Dresden, richtete an das Dresdner Polizeipräsidium eine Eingabe, in welcher um Erlaß einer Verfügung gebeten wird, nach welcher nach Eintritt der Dunkelheit alle Reiter im Interesse der Verkehrssicherheit und vor allem zu ihrem eigenen Schutz ein Schlußlicht führen müssen, wobei es **gleichgültig** sei, ob das **Licht am Rücken des Reiters oder am Pferde angebracht** sei. Zur Begründung führt die Ortsgruppe des Deutschen Autoklubs aus, daß in den Abendstunden manche Stadtteile des öfteren von reitenden Polizisten durchquert würden, wobei es in der Dunkelheit den Automobilführern unmöglich sei, die vor ihnen reitenden Polizeibeamten zu sehen, besonders dann, wenn die Straßen verregnet seien oder wenn Nebel herrsche. Besonders stark trete dieser Umstand im Schweizer Viertel zu Tage, in welchem die Straßen nur auf einer Seite, und auch hier nur spärlich, beleuchtet seien, während die andere Straßenhälfte vollständig in Dunkel gehüllt liegt.

Dampfer „Lippe" gesunken.

Die Mannschaft gerettet.

Blättermeldungen zufolge stieß der deutsche 8000 Tonnen Dampfer „**Lippe**" des Norddeutschen Lloyds, der von Valparaiso nach Antwerpen und Hamburg unterwegs war, auf der Westerscheldt bei der Ortschaft Bath mit dem nach der Nordsee ausfahrenden englischen Dampfer „Abington Court" zusammen. Die „Lippe" sank nach einiger Zeit. Ihre aus 70 Mann bestehende Besatzung wurde von dem belgischen Schleppdampfer „Goliath" gerettet.

Rheinland-Westfalen.

R. **Meschede**, 26. Febr. (**Dreihundert Hühner bei einem Brande umgekommen.**) Ein Brand war in der Hühnerfarm Kruse in der Ortschaft Remecke dadurch entstanden, daß die Tiere das Torfdach umgeworfen hatten. Ein starker Rauch entwickelte sich. Als der Besitzer das Unglück bemerkte, waren schon etwa 180 Tiere erstickt. Etwa 125 Tiere mußten noch getötet werden, so daß rund 300 Tiere umgekommen sind.

R. **Erkelenz**, 25. Febr. (**Verunglückte Sportler.**) Ein mit etwa 25 Mitgliedern des Turnvereins Müllsort auf der Fahrt nach Aachen begriffener großer **Lieferwagen** geriet auf der Brücke bei Baal infolge des Glatteises heute vormittag **ins Schleudern** und rannte gegen den Abhang. **Neun Personen wurden teils schwer**, teils leichter verletzt und mußten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause zurückkehren.

R. **Barmen**, 25. Febr. (**Um das Polizeipräsidium in Wuppertal.**) In Barmen und Elberfeld weilte eine Kommission des preußischen Innenministeriums, um sich mit dem Neubau des Polizeipräsidiums zu befassen. Die Besprechungen, die im hiesigen Rathaus und im jetzigen Polizeipräsidium geführt wurden, waren nur unterrichtender Natur und endeten mit einer Besichtigung des von der **Stadt Barmen** zur Verfügung gestellten **Grundstücks** in Unterbarmen.

Herten gegen Recklinghausen.

* Der Verkehrsverein Herten erläßt folgende **Erklärung**: „Die Oeffentlichkeit wird in den letzten Wochen durch Erklärungen des Oberbürgermeister Hamm der Stadt Recklinghausen beunruhigt, wonach zwischen der Stadt Recklinghausen und der Gemeinde Herten ein Eingemeindungsvertrag beraten worden sei. Obwohl der Bürgermeister und der Gemeindevorsteher der Gemeinde Herten unter Berufung auf ihren Diensteid der vorgesetzten Behörde und der Gemeindevertretung gegenüber ehrenwörtlich erklärt haben, daß hieran **kein wahres Wort** sei, hat Herr Hamm in den letzten Tagen diese Behauptung gegenüber einem Mitgliede des Staatsrates mit aller Bestimmtheit wiederholt. Da der Oberbürgermeister — trotz bezüglichen Ersuchens — den Beweis nicht angetreten hat, andererseits der Bürgermeister und der Gemeindevorsteher unter Berufung auf den Diensteid und ihr Ehrenwort die Behauptung des Oberbürgermeisters für unwahr erklärt haben, so muß es der Oeffentlichkeit überlassen bleiben, zu beurteilen, ob den beweislosen Behauptungen Herrn Oberbürgermeisters Hamm oder den eidlichen und ehrenwörtlichen Erklärungen des Bürgermeisters und des Gemeindevorstehers von Herten Glauben zu schenken ist. Die Bevölkerung Hertens lehnt sich dagegen auf, daß Mitglieder der Regierung und der Parlamente durch diese von dem Bürgermeister und dem Vorsteher der Gemeinde Herten unter ihrem Diensteid als unwahr bezeichneten Behauptungen des Oberbürgermeisters Hamm irre geführt und in ihren Entscheidungen im Eingemeindungskampfe beeinflußt werden."

Urteil im Mordprozeß Leiftes.

Vier Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

R. **Münster**, 26. Febr.

Das Schwurgericht verhandelte gestern und heute gegen den Schreinergesellen **Hans Leiftes** wegen Mordes. Der Angeklagte hatte am 17. Dezember 1927 seinen Vetter, den Bäckergesellen Willi Leiftes, derart körperlich mißhandelt, daß er tot aufgefunden wurde. Die Tat geschah wegen eines Betrages von 35 Mark, die Willi Leiftes von dem Angeklagten zu fordern hatte. Die Verhandlung ergab, daß es draußen im freien Feld zu einem Streit zwischen beiden gekommen war. Hierbei fielen sie zur Erde, der Angeklagte kam zu unterst zu liegen. Da der Gegner ihn in die Finger biß, stieß Hans L. mit dem Fuße seinem Gegner ins Gesicht, und als dieser seinen Biß mehr von sich gab, verließ er ihn und flüchtete. Der Getötete wurde erst am anderen Morgen als Leiche aufgefunden. Der Tod ist durch **Verblutung** eingetreten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordes die Todesstrafe. Das Gericht nahm jedoch nur Körperverletzung mit Todeserfolg an und verurteilte L. zu vier Jahren Gefängnis.

Furchtbarer Selbstmord.

Mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitten.

R. **Duisburg**, 26. Februar.

Am Dienstag nachmittag verübte ein höherer Beamter in seiner in der Lothariusstraße gelegenen Wohnung Selbstmord. Dem Mann war vor einiger Zeit seine Tochter und vor wenigen Tagen seine Mutter gestorben. Von deren Beerdigung an waren **Zeichen von Schwermut** an ihm zu bemerken. Die Essener Polizei mußte den Mann vor wenigen Tagen wegen versuchten Selbstmordes in Schutzhaft nehmen. Heute nachmittag fand man nun den Beamten in der Toilette seiner Wohnung tot vor. Er hatte sich mit einem **Taschenmesser** den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten.

Witterungsbericht.

Das skandinavische Hochdruckgebiet verlagert sich unter Abschwächung mit seinem Schwerpunkt westwärts. In seinem Bereich herrscht in Nordeutschland Frostwetter bei Temperaturen zwischen —5 und —13 Grad. Unter dem Einfluß eines flachen Tiefdruckausläufers, der sich von Frankreich her erstreckt, hat Süddeutschland bei 0 bis 3 Grad schwaches Tauwetter, ebenso die Schweiz. Die höchste Temperatur in Essen war gestern —2,0, die niedrigste heute nacht —6,4 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Fortdauer des Frostes, höchstens vereinzelt unerheblicher Schneefall bei wechselnder Bewölkung.

Hauptschriftleiter: **Otto Zobel.**

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Geschäftliches.

Im Erdgeschoß des **Buerschen Stadt-Cafés** an der Freiheit, in dem sich das Moderne Theater befindet, wurde gestern eine neue Gaststätte errichtet. Durch einen Umbau des Modernen Theaters hat der Cafebesitzer **Heinrich Lur** ein **Bierlokal** geschaffen, das vor allem den zahlreichen Fahrgästen, die an der Freiheit auf die Straßenbahn zu warten gezwungen sind, zugutekommt. Der Architekt hat hier durch eine Verkleinerung des schon bestehenden Lichtspieltheaters wirklich ein anheimelndes Restaurant geschaffen, das sich den schon vorhandenen Buerschen Gaststätten vorteilhaft zur Seite stellen kann. Erfreulicherweise wurden alle Arbeiten durch **heimische** Unternehmer und Handwerker ausgeführt. Zu erwähnen ist das moderne Buffet, das in **Marmor** gehalten ist und in Verbindung mit dem Waren- und Gläserschrank einen gefälligen Anblick bietet. Von Interesse sind die **farbigen Glasgebilde** an den Fenstern, die Motive aus der alten Buerschen Zeit darstellen.

Rundfunk

Mittwoch, den 27. Februar.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)

11.15—11.55 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies, Ausführende: Grape (Klavier)
Leitgedanke: Die Stimmen der Vögel im Bilde der Musik
1. Gesang der Nachtigall (Schallplatte)
2. Der Kuckuck, für Klavier — Claude Daquin
3. Vogelrufe, für Klavier — J. Ph. Rameau
4. Der Wachtelschlag, Lied für eine Singstimme mit Klavier, op. 68 — Franz Schubert
5. Waldvögelein, für eine Singstimme mit Klavier — Courvoisier
6. „Vogel als Prophet", aus den „Waldszenen", op. 82 für Klavier — R. Schumann

12.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)

13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solisten: Hansen (Sopran), Hollwe (Bariton)
1. Flieger-Marsch — Dostal
2. Faustwalzer — Gounod
3. Melodien aus der Oper „Die Perlenfischer" — Bizet
4. Rokoko-Liebeslied — Meyer-Helmund
5. Rheinland-Suite — Lüling
An den Ufern des Rheins — Der Mönch von Heisterbach — Rosen und Reben — Drachenfels — Honnef — Gretelein von Hammerstein — Rüdesheim — Rheingold
Klära Hansen — Heinz Hollwe
6. Potpourri aus der Operette „Fatinitza" — Suppe

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus

15.00—15.30 Elsa Bordemberge: Kinderspielstunde

15.45—16.15 Frauenstunde: Landfrauenfragen (3): Dr. Lene Neuefeind: Landfrau und Siedlungsfrage

16.20—17.00 Heinz Liepmann: Reise durch Frankreich

17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft: Ausländische Gedichte in der Volksschule, Lehrender: H. Edel

17.45—18.30 Vesperkonzert
Zeitgenössische Tonkünstler (21)
Wilhelm Groß
Ausführende: Annemarie Lenzberg (Gesang), Dr. Wilhelm Groß (Klavier)
1. Kleine Sonate, op. 16
Sehr rhythmisch — so schnell als möglich — sehr ruhig — lebhaft, mit Humor
2. Variationen über Liederlieder (2. Folge), op. 22
3. Zweite Tanzsuite, op. 20
Foxtrot — Boston — Tango — Shimmy — Siwestep

18.30—18.50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege: Direktor Dr. H. Tzeloch: Aus der praktischen Fürsorgearbeit für Alkoholkranke (2)

19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters: Dr. Ing. Bitter: Unfallverhütung in der Großeisenindustrie (2)

19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Privatdozent für Wirtschaftschemie Dr. Ing. Sulfrian: Wirtschaft und Technik (2)

20.00—21.00
Arbeiterchöre
Ausführende: Allgemeiner Konzertverein „Volkschor Düsseldorf-Ost", Leitung: E. K. Walther, Köln, und der Volkschor Dortmund, Leitung: Hans Salger
1. Teil:
1. Die auserwählte Blume — v. Othegraben
2. Röslein auf der Heiden — E. E. Taubert
3. Das Mühlrad — E. Koch
4. Waldvögelein — Robert Kahn
5. Hopsa — Philipp Scharwenka
Volkschor Düsseldorf-Ost
2. Teil:
6. Fahnenschwur — J. S. Bach
7. Viel schöner Blümelein — J. H. Schein
8. Tanz mit mir (Volkslied) — Valentin Haußmann
9. Die Blümelein, sie schlafen — Volkslied, bearb. von J. Koch
10. Das Lieben bringt groß' Freud — Volkslied, bearb. von J. Koch
Volkschor Dortmund.
Reichsunfallverhütungswoche

21.00—21.20 Bergschuldirektor Professor Heise: Die Arbeitsgefahren des Steinkohlenbergmannes

21.20—22.30
Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Romantische Ouvertüre — Keler-Bela
2. Melodien aus der Oper „Troubadour" — Verdi
3. Die Zarin, Mazurka — Ganne
4. In Norwegens Fjorden, Suite — Frederiksen
Berg und See — Des Hirten auf dem Fels — Norwegischer Bauerntanz — Sonntag in Baldoimen.
5. Chromatischer Walzer — Rockert

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt.

Es empfehlen sich:

Friedrich Lange, Kronprinzenstr. 6 (Eing. Industriestr.)
Karl Dören, Ringstraße 73
Josef Götte, Josefstraße 7
H. Hellbeck, Bismarckstr. 56
R. Herden, Wilhelmstraße 35
W. Risse, Waldemarstr. 7
Josef Humme sen., Teutstraße 1
Math. Klös, Kaiserplatz 10
A. Schoofs, Nordstraße 53
K. Struck, Sellhorstr. 32
J. Studki, Viktoriastr. 38
Hugo Welsch, Hindenburgstraße 6
Anton Somberg, Rolandstraße 2
Rud. Langhans, Roonestr. 50
A. Liebestind, Bismarckstr. 167
Vik. Schmeling, Roonestraße 34
Meinold Künsting, Bochumerstraße 131
Josef Humme jun., Wilhelmstraße 17
Anton Strehl, Overhofstr. 2 (an der Gewerbeschule)

MASS-ARBEIT ist und bleibt DAS BESTE
Lassen Sie sich nicht täuschen. Für Maßarbeit gibt es keinen vollwertigen Ersatz

Es empfehlen sich:

Georg Schmitz, Kurfürstenstr. 31, Ecke Käpnersbuschstraße
Bernhard Sievers, Schalkerstr. 22
Bernh. Störmann, Luitpoldstr. 19
H. Weber, Viktoriastr. 25
F. Blackert, Schalkerstr. 145
Th. Böcker, Gartenstr. 11
Clem. Windoffer, Kirchstr. 49
Franz Gieseler, König-Wilhelmstr. 43
H. Hevelmann, Kaiserstr. 59
Bernh. Hengsbach, Friedenstr. 26
H. Frenoch, Bulmkestr. 3
Josef Struck, Blumenstr. 10, Ecke Viktoriastr.
Theodor Moormann, Alsenstr. 8 (am Mühlenplatz)
Karl Garg, Hohenzollernstr. 62
H. Julius, Florastr. 91
Otto Nanke, Wanneret 135
Johann Schlagheck, Heinrichstraße 49
Al. Borgemeister, Karl-Meyerstraße 41
Bernhard Piel, Schoonebeckerstr. 68
Johann Schniderjan, Schoonebeckerstr. 8

Auch im **3. Stock**

Weiße Waren

Kaffee-Service 9teilig für 6 Personen mit Blumendekor **2.95**

Eß-Service 23teilig für 6 Personen ovale Form, mit modernen Dekoren . . **19.75**

Sensationell billiges Angebot

Weiss-Porzellan

zum Teil mit kleinen Fehlern

Kaffeebecher	0.10	Butterglocken	0.50	Soucieren mit Goldband	0.95
Teller 19 cm, flache oder hohe Form	0.15	Kaffeekannen	0.50	Fleischplatten Feston, Goldband 36 cm, mit	1.95
Tassen mit Untertassen, flache oder hohe Form	0.18	Kaffeekannen kon. für 6 Personen	0.95	Schokoladekannen mit Goldstreifen	0.95
Teller 19 cm, Feston, flache oder hohe Form	0.18	Tassen m. Untertassen weiß m. Goldb.	0.25	Salz- oder Mehlmetzen Goldstr. Stück	1.25
Eßteller Feston tief 0.20, flach	0.25	Teller 19 cm, mit Goldband	0.25	Küchengarnituren 14teilig, mit Goldstreifen	5.75
Tassen mit Untertassen, dickes Porzellan	0.25	Eßteller Feston, tief oder flach, mit Goldband	0.50	Kaffee-Service 9teilig, für 6 Personen, mit Goldband	3.95
Schüsseln rund 0.35, 0.25	0.15	Butterglocken mit Goldband	0.65	Kaffee-Service 15teilig, mit Goldband	4.45
Fleischplatten oval 0.95, 0.65	0.50	Kaffeekannen mit Goldband	0.75	Kaffee-Service 6teilig, mit Goldband	1.95
Menagen 3teilig	0.50	Schüsseln rund, Feston, mit Goldband	0.50	Eß-Service 23teilig, für 6 Personen, Feston, mit Goldband	24.50

Im Ausstellungsraum III. Stock tägl. 3¹⁵ Uhr, 4³⁰ u. 5⁴⁵ Uhr: **Orig.-Liliput-Revue** Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt

Der Verkauf „Weisse Waren" geht erfolgreich weiter.

×

Immer neue fabelhaft billige **Schlager-Angebote!**

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. März 1927 sind wir auch zur Rechtsanwaltschaft bei dem

Landgericht in Essen (Ruhr)

zugelassen

Rechtsanwalt **Norres**
Hans-Sachs-Haus, 2. Obergeschoß, Zimmer 222

Rechtsanwalt **Dreesen**
Bahnhofstraße 7

Rechtsanwalt **Back**
Bahnhofstraße 3

Möbel

an Kreditfähige

ohne Anzahlung

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Flurgarderoben, Kinderwagen | Chaiselongues, Plüschsofas, Korbmöbel, Trumeauxspiegel, Ausziehtische, Tische, Stühle

usw.

ferner liefern wir mit geringer Anzahlung

Herren- und Damengarderobe

L. Blumenreich
Nachf.
Gelsenkirchen,
Hochstraße 48

Durchgehend geöffnet

Weißwaren
Baumwollwaren

2 Spezial-Angebote
unübertroffen an Preiswürdigkeit und Qualität

Hemdennessel	gute, griffige Qualität	Meter	**0.25**
Bettuchnessel	ca. 160 cm breit, schwere Were	Meter	**0.85**
Hemdentuch	gute, gebrauchsfähige Ware	Meter	**0.30**
Hemdentuch	schwerste, westfäl. Qualitätsware	Meter	**0.58**
Wischtuchgebild	60 cm breit, schwere Ware	Meter	**0.48**
Gerstkorngebild	ca. 60 cm breit, schwere Qualität	Meter	**0.69**
Schürzensiamosen	ca. 120 cm br., viele Muster	Meter	**0.75**
Schürzendruck	ca. 120 cm breit, schwere Ware	Meter	**0.95**
Schlafdecken	Kamelhaar, auch zweischläfig, extra schwer		**2.95**
Schlafdecken	grau und Tigerfarben, solide Ware	1.95	**0.95**
Biberbettücher	zweischläfig, weich und warm	2.45	**1.95**

Bettdamaste schöne Streifenmuster, 130 cm breit **0.95**

Frottierhandtücher weiß u. farb. 0.95, schw. Qualit. 0.78 **0.39**

Heymann Nachf.

am Bahnhofsvorplatz



Tapeten – Linoleum
in unerreichter Auswahl finden Sie im
Tapeten- und Linoleumhause
Paul Kesper
Kirchstr. 20 Gelsenkirchen Ruf 1077

Schwachen verd.-Magen

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Uebelkeit vom Magen her, Brechreiz, Magendrücken, beseitigt sofort DR. WILLMANNS PEPSINWEIN. Flasche Mk. 2.— u. Mk. 3.50. Bestimmt zu haben in

Großdrogerie Hennes & Wittrup, Bahnhofstraße
Drogerie Th. Ahlmann (Bismarckstraße 194)
Drogerie Göckler (Bismarck- u. Heistr.-Ecke)
Drogerie W. Rohrer (Uechtendorfer Straße)
Wanne-Eickel: Kräuterhaus (Hochstraße)
Rotthausen:
Drogerie E. Schaber (Karl-Meyerstraße 1)
Drogerie Th. Strack (Karl-Meyerstraße)

Kunstgewerbliches Atelier für Eigenkleider

Erwachsene von 10 Mk. an und Kinder von 3 Mk. an

Billige, gute und schnelle Lieferung

E. Schumann
Gelsenkirchen, Augustastr. 28



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.

Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wasserstraße 306
Telefon 441—448

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Kauft **Korb- und Bürstenwaren** beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 3271



Frische Fische!
Schellfische, Schollen, Rotzungen, Hechte, Schleien, Bratbücklinge, gewäss. u. gew. Stockfische, Fischkonserven

Albert Heisler
Bahnhofstr. 10 Fernruf 660

Bestbekannte Tafel-

Pflaumen-Mus

rein, dick u. mit Zucker eingekocht, vollreif, gewürzig, wohlschmeckend,

½ Pfund-Postelmer	nur 3.30
1 Pfund-Emaille-Eimer	nur 3.80
2½ Pfund-Goldblech-Eimer	nur 7.70
2½ Pfund-Emaille-Eimer	nur 8.80
Fässer 100-300 Pfund, Pfd.	nur 0.30
Postelmer Viertr.-Marmelade	3.90
Postelmer Kunsthonig	3.70
Doz. je 2 Pfd. Mariupol-Fleisch.	4.10
10 Harzkäse, speckig	nur 3.80
5 Pfund Bördo-Margarine	nur 5.14
5 Pfund Edelsana-Margarine	7.87

Preise ab hier Nachnahme.

Ueber 5000 Anerkenng.

Erich Henkelmann, Magdeburg 433